



Uns' plattdütsch Heimat

2. Johr (1926/1927)

Rostock: Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei, 1926-1927

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1902905970>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Uns'



Nachrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg

Schriftführung: C. F. Maas, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Johr

15. Christmand

Nr. 7

Wat in dit Blatt insteiht: Dat Wihnachtsewangeliem. Wihnachtsgefang. „Dei Wihnachtsmoehl“ von G. Fr. Meyer. „Wihnacht“ von Otto Veder. För dei Bäueri: Nige Bäuer, Theaterstücke, Klenners. Wossidlo-Fragen 55—62. För uns' Rinner. Ut Verband un Vereine.

Dat Wihnachtsewangeliem,

in uns' Mudderspraak oewerdragen von Paster Mildenstein, Lübeck.

In disse Tied oeberst keim dat, dat von den Kaiser Augustus ein Befähl rutschickt würd oewer dat ganze Riech, siß anschriewen tau laten. Dat wier dat ierste Mal, dat so wat maht würd un dat wier tau dei Tied, as Cyrenius Stathöller oewer Syrien wier. Un sei maken siß all-
tausamen up, um siß anschriewen tau laten, jedverein nah dei Städ,
wur hei tau hus gehür. Dunn maht siß of Joseph up, ut Galiläa,
von dei Stadt Nazareth, nah Judäa hen, nah David sien Stadt,
dei heit Bethlehem, denn hei wier von David sien hus un Geslecht,
um siß anschriewen tau laten mit Maria, sien frau, dei em antruht
wier. Un sei wier in gaude hoffnung. Un as sei nu dor wieren,
keim ehr Tied un Stunn', un sei bröck ehren iersten Soehn tau Welt,
wickelt em in Däuker un lād em in ein Krüff, denn in dei Harbarg
wier kein Platz mihr. Un dor wieren Schepers grad in disse Gegend
up'n fell', de pasten nachts up ehr Veih! Un zäh, den Herrn sien
Engel keim up ehr tau un den Herrn sien Heerlichkeit lādht rund um
ehr up un sei wieren heil bang! Un dei Engel sād tau ehr: „Wäst nich
bang! Zäh, id bring jug grote freud, dei is för dat ganze Volk: Jug
is vondaag dei Heiland buren, Christus, dei Herr, in David sien Stadt.
Un dit is för Jug dat Teiken: Ji soelt dat Kind sinnen inwickelt in
Däuker un liggt in ein Krüff“. Un mit'n Mal wier dor bi den Engel
einen ganzen Barg von dat Himmelsheer, dei süngen all, wat sei können:

Ihr wäs' Gott in den Håwen hoch haben,
Fräden up dei Ierd
un an dei Minschen ein Wollgefallen!

Eyn gesanck van der gebort Christi, den me up Wynachten synget. *)

De Dach de ys so frowden ryf
aller creature
Den Gades son vom hemelryf
auer de nature
Van eyner junkfrawe ys gebarn
Maria du byst utherkarn
Dat du moder werest
wat geschach so wunderlick
Gades soen van hemelryf
de ys minsch gebaren.

Eyn Kyndelin so läuelick
ys uns ghebaren hüten
Vann eyner junkfrow säuerlick
tho trost uns armen liden.
Wen uns dat Kindelin nich gebarn
so wer up althomal verlarn
dat heyl ys unfer alle.
Ey du söte Jesu Christ
dat du minsch gebaren byst
behödt uns vor der helle.

As de Sonn dorch schynt dat Glas
myth erem Flaren schyne
Und doch nich vorseret dat
so merket all gemeyne
Glykerwyß ghebaren wart
van eyner junkfrow reyn vund tzart
Gades soen, de werde
je eyne frub wart he gelecht
grothe marter vor uns leedt
byr vp deßer erden.

De herden vpp dem velde wern
eruoren nye mehre
Van den Engelschen scharnn
wo Christ gebaren were
eyn Köninc auer alle Köning groth
Herodt de redt gar seer vordrod
vrhsand he syne baden
Ey wo gar eyne valsche lyst
erdacht he wedder Jesum Christ
de kindelijn leth he doeden.

Dei Wihnachtsmoehl.

Von Gustav Friedrich Meyer. **)

(Ut dat Holsteinsche oewersett'.)

Dat is nu all lang'n her, dunn sünd dor mal twei Bräurer
wäst, dei ein wier rief un dei anner arm.

As dat hen tau Wihnachten geiht, heft dei arm nich 'n
bäten tau äten in 'n Hus, kein Brot un kein niß. Dumm geiht
hei hen nah den riken Bräurer un birdt em, hei süll em doch
wat tau Wihnachten schenken.

Dat is woll dat ierste Mal wäst, dat sien Bräurer em wat
gäben süll, un dei is ol noch 'n bäten knickerig wäst, un freut
sid gor nich tau den Besäuf. „Wist du dauhn, wat ic di segg,
denn fast du einen ganzen Schinken hebben“, seggt hei.

„Ja“, seggt dei anner, „dat will ic giern dauhn.“

„Dor heft du em“, seggt dei Rief un smitt em den Schinken
hen, „nu gah dormit nah 'n Düwel!“

„Wat ic tau seggt heff, möt ic hollen“, seggt dei anner,
nimmt den Schinken up 'n Nacken un geiht los.

Hei is all den ganzen Dag unnerwägens, un as dat
schummerig ward, süht hei ein lütt Hus, dor schient dat Licht
hell rut.

„Hier möt dat wäsen“, denkt hei. Hei geiht dor rin, un
dunn is dat 'n Holtstall, dor steiht ein Mann mit 'n langen witten
Boort, dei maht Holt lütt tau 'n Wihnachtabend.

„Gaun Abend“, seggt hei.

„Gaun Abend“, seggt dei oll Mann, „wo wußt du denn
noch so lat up tau?“

*) Ut: Joachim Glüter sien ölstes Rostocker Bauf „geystlicher Gesenge unde
Leeder“ von dat Johr 1531.

**) Ut „Plattdeutsche Volksmärchen und Schwänke“. Gesammelt und erzählt von
Gust. Fr. Meyer. Karl Wachholtz Bg., Neumünster 1925.

„Ja will nah dei Höll,“ seggt hei, „id weit oewer nich, wat id up den richtigen Weg bin.“

„Ja,“ seggt de oll Mann, „dat büßt du. Dit hier hürt jo all tau dei Höll. Kloppt dor man an dei Dör, un wenn du rinne kümmt, denn paß up, denn woelen sei di alltauhoopen den Schinken afflöpen. Swiensfleisch is ein vor Kost in dei Höll, müßt du weiten. Giff em oewer nich her. Du wußt dei oll Handmoehl hebben, seggst du, dei dor achter dei Dör steht. Un wenn du dei heßt, denn kümmt du wedder hier her, denn will id di wiesen, woans du dat mit dei Moehl maken müßt, dei is gaud tau allerhand.“

Dei Mann mit den Schinken bidankt sid un kloppt bi den Döwel an dei Dör.

„Herein!“

Hei geiht rin, un dunn grimmelt un wimmelt dat dor von grot un lütt Döwels, un all woelen sei den Schinken hebben, ein bütt noch immer mihr Geld as dei anner.

„Ne,“ seggt hei, „den Schinken will id mit min Fru tau Wihnachtabend äten. Wenn ji em oewer so giern hebben woelt, denn kann id em blots affstahn, wenn ji mi dei oll Handmoehl gäwt, dei dor achter dei Dör steht.“

Dei Moehl, ne, dor woelt dei Döwels nich mit rut, sei schachern un prachern mit den Mann, un ierst, as hei sid up nids anners inlaten will, gäben sei em dei Moehl.

Hei geiht wedder hen nah den ollen Mann, dei is noch bi 't Holtflöben, un dei wiest em, wurans as hei dei Moehl in 'n Gang setten möt, un as hei dat weit, bidankt hei sid un löppt, dat hei wedder an 't Hus kümmt. Dei Klock geiht all up twölben, as hei wedder bi sin Fru is.

„Mein Gott,“ seggt sei, „wur bliffst du denn af? Ja sitt hier un luer un luer un heff nich mal 'n Stück Holt ünner 'n Pott tau leggen, un laken kann id tau Wihnachten ierst recht nids.“

„Oha, oha,“ seggt dei Mann, „wat heff id lopen, id heff einen widen Weg maken müßt! Oewer nu fast du mal seihn, wat id tau Wihnachten krägen heff.“

Hei stellt dei Moehl up den Disch. „So,“ seggt hei, „nu wünsch di mal, wat sei mahlen sall!“

Sei will ierst nich. „Einen Dannenbom!“ seggt sei denn. Bums, is dei Dannenbom dor. „Lichter!“ seggt sei. Dei sünd of dor. „Ein witt Dischlaken!“ seggt sei. Dat leggt sei oewer den Disch. Un denn wünscht sei wat tau äten, all wat tau ein richtig Wihnachtsäten hürt: Groten Hans (Wählbütel) un Swienskopp un Rauken, so as sei dat tau dei Moehl seggt, so mahlt sei dat.

Dei Fru weit jo rein nich, wat sei seggen sall. „Wur heßt du blots dei feine Moehl her?“ seggt sei.

„Dat kann di doch eindauhn wäsen,“ seggt hei, „du süßst jo, dat sei gaud is, dat Water tau 'n Mahlen früst ehr of in 'n Winter nich in.“

Hei mahlt sid allns, wat hei hebben will un wat tau ein gaure Wihnachtstied tauhürt, un den drüdden Dag, dunn ladt hei all sien Frönn in, hei will ehr ein grod Kost gäben, seggt hei.

Junge, Junge, wat geiw dat dor nich all tau äten un tau drinken! Dei rief Braurer argert sid gräun un gäl, blots dat sien Braurer eins mihr harr as hei. „Wihnachtsabend wier

hei noch so arm as 'n Kirchenmus," seggt hei, „dunn kein hei noch bi mi as so 'n Smurrer un nu giffst hei ein Fest as dei best Graf! — Düwel hal," seggt hei tau sienen Braurer, „wur büst du so rief word'n?"

„Achter dei Dör," seggt dei anner, hei wull sich woll wohr'n un dat seggen.

As dat oewer Abend ward un lat, dunnt hett hei 'n Bünnen in 'ne Kist, un dor kann hei nich mihr dicht hollen, dunnt kriggt hei sien Moehl her.

„Rief mal her," seggt hei, „dat is dei Gaus, dei mi dei golln Eier leggt!" un hei lött dei Moehl mahlen, wat sei fall.

„Dei müßt du mi verkööpen," seggt dei rief Braurer, „id gäv di Geld, so väl as du hebben wißt." Sei snact un snact, un taulegt seggt dei anner: „Ja", seggt hei, „denn fast du sei hebben, oewer nich ierer as tau dei Heuauft." Wenn id sei solang'n behollen dauh, denkt hei, denn hett sei mi woll naug makt, denn heff id s' langen naug hadd.

Hei lött dei Moehl denn of nich inrusten in dei Tied, datt kannst du di woll denken, un as dei Heuauft anfangt, dunnt kriggt dei rief Braurer dei Moehl, hei wiest em oewer nich, wurans hei ehr bruken mütt.

Den annern Morgen seggt dei Rief tau sien Fru, sei fall man mit nah dei Wisch gahn un Gras streuden. Middag faken, dat will hei wull dauhn, seggt hei.

Hei slöppt so ierst richtig ut, un as dat Middag ward, stellt hei dei Moehl up den Roefendisch. „Mahl Melksupp!" seggt hei, „oewer 'n bäten rasch tau un nich so wenig!"

Dunn fangt dei Moehl an tau mahlen, Melksupp, nids as Melksupp, ierst all dei Schötteln un Pött vull. Sei hölt oewer nich up, dei ganze Fautborn in dei Roef drifft all vull. Dei Mann dreiht un schrüfft bi dei Moehl rüm, hei will ehr affstellen. Dat gliakt em oewer nich, sei mahlt immer driebens wierer, Melksupp, nids as Melksupp, sei rekt em all bet an den Bus un steiht taulegt so hoch, hei wier dor bald in versapen. Sei ritt dei Stubendör los un dunnt drifft dei Supp nah dei Stuv rin. Mit knapper Not kriggt hei den Dörendrücker tau faken un wrack dei Dör apen un löppt nah buten. Dei Melksupp achter em an, hei löppt, dat hei man dör ehr weg kümmt.

Dei Lüd in dei Wisch is all dei Tied lang worden, sei luert all, dei Bur fall ehr Middag nahbringen.

„Wi woelt man tau Hus gahn," seggt dei Fru, „hei kann dei Melksupp woll nich trecht kriegen."

As sei oewer den Barg kamt, drifft dei Melksupp ehr in dei Möt, un dei Bur löppt dör ehr weg: „Nähmt jug in acht," röppt hei, „nähmt jug in acht, ji versupt noch!" un denn löppt hei wierer, as wenn dei Düwel achter em is, an ehr dörbi un dat hen nah sien Braurer.

„Nimm dei Moehl wedder," jachert hei, „glief," röppt hei, „up dei Städ," bird hei, „süß versüppt noch dat ganze Dörp in Melksupp!" seggt hei.

„Ne", seggt sien Braurer, „so nähm id sei nich wedder. Wat giffst du ut?"

„All, wat du hebben wißt," seggt dei Rief. Wat fall hei maken, hei möt dat Geld up den Disch tellen.

Dunn lett sien Braurer dei Moehl still stahn. Sei hett nu so Geld naug, un dei Moehl halt hei sich of wedder, un

dat duert nich langen, dunn bugt hei sich ein fein Hus. Dor blinkert un blänkert dat in, dei Moehl mahlt em so allns, wat hei brukt. Dat liggt an den Strand, dat Hus, un all dei dor sägelt un lang fuhrt, dei koent dat seihn, un all samt sei dorhen un woelt dat schöne Hus seihn un dei Moehl. Dor ward von snack't wied un sied, un dor is kein ein in 'n Vann, dei dor noch nich von vertellen hört hett.

Taulekt kümmt dor mal ein Soltshipper an, un as dei dei Moehl seihn hett, fragt hei, wat sei of Solt mahlen kann.

„Ja,“ seggt dei Mann mit dei Moehl, „Solt kann sei of mahlen.“

Dunn will dei Schipper dei Moehl köpen, un wenn sei noch so väl kosten deiht. „Wenn id dei Moehl heff,“ seggt hei, „denn bruk ist nich mihr tau Schipp tau führen un oewer dat Wader un Solt halen.“

Tauierst will dei Mann dei Moehl nich ut dei Hand gäben. Dei Schipper prachert un prachert, un taulekt frigg't hei sei för väl Dufend Dalers Geld.

Hei ladt dei Moehl up sien Schipp un holt sich nich langen up, hei is bang'n, dei Mann künn annern Sinns werden. Hei fragt of nich ierst, wurans as dei Moehl brukt werden möt, dor lett hei sich gor kein Tied tau, hei führt furst af.

As hei wied buten up See is, frigg't hei sien Moehl her. „Mahl Solt,“ seggt hei, „oewer nich so wenig!“ Dunn mahlt dei Moehl Solt, dat stöwt dor man so rut.

As dat Schipp voll is, will dei Schipper dei Moehl affstellen. Je ja, ji ja, hei dreiht un schröff't, dei Moehl mahlt immer wierer: Solt un Solt un nicks as Solt. Dunn ward dei Schipper dull un haut dei Moehl in dufend Stücken. Dunn mahlt all dei Stücken Solt un Solt un nicks as Solt. So mütt dat Schipp taulekt ünnergahn.

Dei Moehlen gahn mit tau Grund, un dor staht sei hüt un dissen Dag noch, dei schönen Wihnachtsmoehlen, un dor mahlt un mahlt sei: Solt un Solt un nicks as Solt. Un dor kümmt dat von, dat dat Seewader so soltig is.

Wihnacht.

Von Otto Deder f.

Dor hul't dei Wind un brus't dei Storm döör dei Straten, dat dei Sneidräwel einen man so pil vörbijagt an 't Gesicht un dat binah lett, as wier dat Hagel. Wo tomt hei mit dei Böm, dei poor, dei an dei Strat entlang stahn, un dei noch nich as „Verkehrshindernis“ utrad't sünd. Dat is 'n grusiges Wäder un 'n ifig kollen Wind, dat den dat recht moi vorkamen möt, dei nu in sien lütt Rombüs' sitt so schön mollig und warm, oewerwinnig un drög.

Oewer dor is up dei Straten von dei grote, lude Stadt 'n Gewühl von Minschen, von dei dei ein dat immer noch väl hillier hett as dei anner, dat 'n gor nich glöben kann, dat des' Minschen wat nah Küll odder Wäder nahfragen.

„Ach, hadd id doch son schönen, warmen Pelz!“ denkt dat ein lütt Bör, wat in lumpig Kleider un Plus'hoor dor steiht. „Dei Mann, dei in 't Auto dor stigg't, hett em doch gor nich

mih'r nöddig. Nu sitt hei so nahst drög. Ob hei di woll ankiakt!
Ach, wenn du den Pelz so haddst, dat wir 'ne Freud', dat wir 'n
Weihnachtsgeschenk."

Dei Mann oewer — ach, du leiwe Diet! dei hett wat anners
tau bedenken un tau besorgen, hei möt noch dit un dat för dat
lütt „Souper“, dat hei hüt abend tau gäben in 'n Sinn hett,
inhanneln. Wat kümmer't em son Gö'r!

Dor steiht sei dor un liakt up den ganzen groten Weihnachts-
markt. Noch is Läben un Trubel, noch ward köfft un hannel't,
ball is 't ut, un jeder geiht nah Hus, üm hüt, an 'n Heilchrist-
abend, dei Sinnen 'ne Freud' tau maken un mit ehr glücklich
tau sin.

Sei steiht in dissen Trubel mutterseelen allein. Kein Minsch
fühlt nah ehr, un so oft sei Strickhölter anbeid't, so oft hett sei
vergäws bäden. Ne, nich ein lütt Strickholtschachtel is sei los
worden. Stur un stief gahn an ehr dei hastigen Minschen
vörbi, nich 'n Blick, nich 'n Wurt, ach, un noch gor 'e väl weniger
'n Penning gännen ehr dei Lü'd'. Sei ilen un hasten un jagen
un rönnen, as können sei nich tidig naug nah Hus kamen.

„Ja, nah Hus! O, wo schön hebben 't des' Lü'd' doch. Sei
hebben 'n Hus, wo sei sik glücklich un froh säuhlen, wo sei girn
sin moegen, wo sei mit Leiw hägt un plägt warden, wo sei äten
koenen, wat sei moegen! Un du! —“

Sei würd' stürt. 'Ne Mudder mit ehr Kind kem an ehr
vörbi. „Mudding“, säd' de Lü'tt, „ach sieh, wir wollten uns doch
noch Streichhölzer laufen für den Weihnachtsbaum heute abend.“
O, wat würd' sei nipp hören! Wo froh lesen ehr Ogen ut dat
matt Gesicht. Dower dei Freud' wier ümsünst wäst. Dei Mudder
meint, dat kregen sei in 't Worenhus billiger, dor müßt siß
jeder nah sien Deß strecken, un sei hadden 't Geld sülben nöddig.

Bläudig weih ded' ehr dat Hart. Leiwer hadd sei oewer-
haupt nich henhären süllt. Ja, wo süll 't oewer warden! Kem
sei nah Hus tau ehr Minschenschinners von Pläggöllern, dei sei
'n Durn in 't Og' wier, un sei hadd denn niz verköfft, denn
kreeg sei so väl Släg, dat sei nich krupen künn.

Ach, wier ehr Gröfzing doch man noch an 'n Läben! Dei
hadd Rat wüßt, un Nahwerslü'd', dei siß 't männigmal sülben
an 'n Mund affsporen müßten, hadden ehr wat schenkt, wiel
sei ehr of wat tau Gauden dan hadd un noch wiederhen daun
würd', wenn sei jichtens künn. Dower sei wir storben, un ehr
Enkelin kem tau sonne Pläggöllern!

Uemmer düller un düller würd' dei Sneideräwel, un immer
rascher jagte dei Wind dei enzelten Flocken vör siß hen, dei oewer
liferst nich so weih deden, as dei von vörhen, wiel siß dei scharpe
Hagel nah un nah gäben hadd. Dei Weihnachtsmarkt würd' immer
leddiger. Dei groten Geschäfte makten tau. Hadd oewer dei
lütt Dirn glöwt, sei würd' noch an dei Angestellten un Koplüd'
ein, wenn of wenigstens man ein Schachtel verköpen koenen, denn
hadd sei siß irt. Nißs, rein gor nißs kem ehr tau.

Weß von dei Koplüd' rönnten un leepen, as wenn sei nich
sik naug nah Hus odder an dei Isebahn kamen können, dei sei
ehr leiw Heimat taubringen süll, ehr Heimat, wo sei fröhlich
un selig dat heilig Christfest bi Dann'hom un den oewerirdischen
Schemer von all dei lütten Lichters firen können. Weß wiren
of 'n häten toegerig, dei, weße nich wüßten, wo sei dissen Abend
an'n besten dotslagen süllen.

Still würd' dat un ruhig, dei Storm hadd dat Brusen laten, un fierlich sweeg 't rings ümher of in des' grote Stadt. Iesen saßt dei Snei hendalen, un äben deßt hei oewer dei ganze Ird' 'ne weike, warme Deck, dei den festlichen Indrud dörch ehren mitten Schin noch grötter maßt.

Unf' arm lütt verlaten Dirning geiht — nich nah ehr Wohnung hen, ne, ahn Sinn un Gedanken, wo sei hen will. Of in ehr is 't ruhig worden, 'n säuten Fräden is in ehr Seel treckt. Sei beneidt't nich mihr dei Minschen, dei 't so vål schöner hebben as sei, dat schint oewerhaupt nich, as läwte sei noch up disse Ird'. Dei Gedanke an ehr leiw Größing, dei sei bi 'n Dod' von ehr Ellern tau siß namen un sei färglich upfött hadd, dei hadd ehr henräten un sei ganz un gor in Anspruch namen. Mit ehr wier ehr oll Größing nochmal upläwt un hadd taun drüddenmal dat Glück von 'n Kinnertiet geneiten dörfst.

In Gedanken güng' sei wider un wider.

Dor seeg sei mit einen Mal 'n Christbom, 'n groten, schönen Christbom mit vāle Lichters un so vāl schöne Salen doran un dorünner, dat einen dat Hart för Freud' hüppen un springen müßt. Son schönen Bom hadd sei ehr Lāwdag noch nich seihn. Un hei würd' bōr ehr Ogen ümmer grötter un schöner. Mihr, ümmer mihr treckt 't ehr nah dissen Dannenbom. O, künn sei em faten un hollen! Ach, sei müßte dichter ran nah em un em neger seihn. Ja, un wat seeg sei dor! Dor wier ehr leiw Größing un winkt ehr un halt ehr bet ran un wiß' ehr all's so leif un schön, bedlid't ehr oewer, dat dit noch nich alles wier, wat sei tau seihn freg, o! dor täumten noch vāl, vāl schönere Salen up ehr. Un Größing maßt dei Dōr apen, un mit ein: „Kumm, min Döhding!“ nehme sei ehr Enkelin mit. Dei Schōnheit un Schin von dat himmlische Glück, wat ehr Größing in dei Stuw achter dis' apen Dōr wiß't hadd, wier ehr tau glupsch, tau grot un tau hoch, sei saßt üm un — — — leg' in'n Eck von twei Rahwershüser, von dei dat ein wat vōrstahn ded', mi 't Gesicht up ein Fenster, von dat ut ehr dat Licht von'n Wihnachtsbom drapen hadd.

De Lüd', dei sei dot künn'n, wüßten nich, wat sei för 'n schönes Wihnachtsfest hatt harr.

Sör de Bäukeri.

1. Heidewig. Von Aug. Heinr. Grimm. Quickborn-Blg., Hamburg 1924. 232 S. Geb. (Ganzleinen) 4,50 Mk.

Bi dissen Roman von Grimm möt 'n unverseihns an J. H. Fehrs sin „Maren“ denken. Of disse Geschicht dreggt ehren Namen nah dei Hauptperson, nah Heidewig. Sei is kein rike Buernfru as Maren, sei is 'ne lütt einfache Diern ut 'ne Murkat. Sei kümmt as Deinstdiern up den Hoff von den Grotbuern Tadmānn un sien prächtig Fru Trin Alheid, dei ehr beiden Soehns in 'n Krieg verlieren. Ein gefangen Franzos' up Tadmānn sienen Hoff, dei vergeiht siß an Heidewig. Sei ward schüllig ahn Schuld. Wenn of dei meist Minsch in 'n Dōrp slicht von Heidewig denkt, dor sünd doch of wed, dei trug un tanger tau ehr stahn, vōran Buer Tadmānn un sien Fru un denn Paster Bolzendahl, de meint, Heidewig hür tau dei Minschen, dei ümmer alle Schuld bi siß säuken un leiwer dei ganze Schuld up siß nähmen, as mit 'n Finger up anner wiesen. Heidewig

friegt taulegt un treckt laterhen up Buer Taadmänn sien Hav-
städ. — In den Dichter hebbben wi 'nen Meister vör uns. Hei weit
nich blot mit sien Handwerkstüg ümtaugahn, hei kennt ok sien
nedderdütschen Minschen. Dit Bauk steiht mit babenan in dei
plattdütsch Literatur. Dat 's wat för 'n Wihnachtsdisch.

2. **Twée Minschen.** Von Heinrich Edmann. William
Willens Blg., Hamburg 1924. 51 S. Halbleinen 2,50 Mk.

Ein Buer vertellt dei Geschicht von sien Leiw un sien Låben.
Kassen Thun hett sien Fru, sien Maria, von Harten leiw. Dower
dei Dod ritt em sien Wief von sien Siet. Later friegt hei sien
Swägerin Doris. Dei Jung von sien ierst Fru geiht nah Amerika.
Dunn blifft ok Doris dod. Nu treckt Kassen sienen Soehn oewer 't
grot Warer nah. Dower sien Hart is krank un lengt nah dei
Heimat. Hei kümmt trügg un bugt sid 'ne lütte Kat in dei
Heid. — Dei lütt Geschicht grippt bannig an 't Hart. Dei Dichter
fiakt deip rinner in dei Seel von Kassen Thun. Biellicht sünd dei
Minschen oewer stellenwies 'n båten gor tau weif. Dei Sprak
is gaud un echt. Dat Bauk ward sien Frönn finnen.

3. **Niedersachsenbuch 1927,** verantwörtlich geleitet von Albr.
Janssen. Blg. Richard Hermes, Hamburg. 3,50 Mk.

Up dit Bauk möten wi uns' Vereine mal düchtig henwiesen.
Hier kann jere nahslahn, wat hei söcht. Börup gahn 'n poor
Arbeiten oewer „Niederdeutsche Kultur“ (Christian Boeck), „Das
niederdeutsche Dorf“ (Prof. Mielke), „Rassenkunde in Nieder-
sachsen“ (Dr. Walter Scheidt), „Die Bedeutung der niederdeutschen
Volkskunst für unsere Gegenwart“ (Dr. W. Peßler). Denn steiht
dor noch von dei Nedderdütschen, dei Jubiläum hebbben, dei stormen
sünd, Bördträgers, ok Unschriften von Vereine, Verbänn', platt-
dütsch Tiedingen, Theaterstücke. Un völ schöne Gedichte un Biller.

4. **Dei Frithjoffag.** Ut 't Swedsche oewerdragen von Heinrich
Teut. Eckboom-Blg., Hamburg 33.

Dit Heldengedicht stammt ut Sweden. Hochdütsch Dower-
setzungen giffst 'nen ganzen Barg. Teut hett dat nu ok in 't
Plattdütsche oewersetzt'. Wenn 'n oewer dei hochdütsch Dower-
setzung mit disse von Teut verglieken deiht, denn markt 'n furst,
dat sid dat Gedicht in 't plattdütsch Kled 'n ganz deil bäter
maakt. Dat 's 'ne Lust, den „Frithjof“ tau läsen. Maakt Zug dor
eins ran!

* * *

1. **Hillig Nacht.** En Krippenspill von Walter Neumann.
Blg. Friedr. Bahn, Schwerin. 0,35 Mk.

Ein lütt feines Krippenspill! Kein Bühn is nörig, dat spält
sid mirden in 'n Saal mang dei Tauhürrers af. Söb Språk-
rullen sünd dat man; dei Hirten snaden plattdütsch, dei drei
Königs hochdütsch. Dat lött sid in korte Tied inlieren! Noch
is 't nich tau lat bet Wihnachten. Zug un dei Gören ward dat
gefallen!

* * *

1. **Bugel Griep-Kalender 1927.** Blg. Adlers Erben, Rostock.
Si kennt em jo alltausamen! Hei fählt woll in kein platt-
dütsch Hus.

2. **Dei plattdütsche Tagwieser för 1927.** Rutgåben von 'n
Plattdütschen Verein, Bremen. Blg. E. Schünemann,
Bremen.

Dat is woll dei best' Nietafflenner, den wi kennen. Hei
füll in kein plattd. Familie fählen. C. F. M.

Wosidlo-Fragen.

(1.—54. Frage s. Blatt 1—6.)

55. Wo werden den Kindern die Weihnachtsgaben vom „Zuulbod“ gebracht? Aus welchen Wäldern oder von welchen Bergen kommt der Helechrist? Wo wird er reitend gedacht?

56. Wo ist Kinnjees üblich, wo Kannjees, Konnjees? Wo sind diese Ausdrücke ganz unbekannt?

57. Was ist ein „Kumpreder“? In welchen Gegenden zieht eine Gestalt dieses Namens in der Weihnachtszeit mit dem Kuslaas um?

58. Vor einigen Wochen hörte ich in Tewswos die einfache Flachsbrake „Köter“ nennen. Wie weit ist dieser Ausdruck verbreitet? Gab es Gegenden, wo nur die Doppelbrake üblich war?

59. Es ist von Wert, die örtliche Verbreitung des sehr alten Laternenliedes: „Lauer lauer litt litt litt, en oll Mann up 'n Füerhierd sitt...“ festzustellen. Ich erbitte genaue Angaben und möglichst zahlreiche Fassungen.

60. Kaweln die Knechte noch heute um die vom Inspektor befohlenen Arbeiten? Wie wird das Kaweln mit den Strohhalmen vorgenommen? (Zeichnung ist erwünscht!) Kaweln auch die Tagelöhner? Pflügt der Bihoefer mit den Hinterpferden oder den Vorderpferden? Wie werden auf großen Gütern vom Borchoefer die Kaweln für die einzelnen Pflüger bestimmt? Welche Ausdrücke sind dabei üblich?

61. In Schönberg fand ich kürzlich Klappsupp für das Totenmahl in lebendiger Erinnerung (Biersuppe mit eingebrackten Stuten). Wie wird der Ausdruck vom Wolle erklärt? Wo bestand das Totenmahl früher aus einem Bohnengericht? Wo aus dicken Erbsen mit Hering? Lebt noch der Ausdruck „Hüülgrütt“?

62. Ich erbitte Bezeichnungen für die verschiedenen Zaunarten und genaue Angaben über die Art der Herstellung, möglichst mit Zeichnungen! Wo ist Hakeibarg üblich, wo Hakeibark?

Wo sind solche Zäune noch heute vorhanden? Wie heißt das Durchschlupfloch in der Koppel?

(Zuschiedt hebben ditmal: Plattd. Bill Ewerin; „Fritz Reuter“ un „Unkel Broefig“ tau Rostod.)

Sör uns' Kinner.

Diffe letzte Sied sall nu immer jug tauhüren, ji leiven Kinner! Is dat nich fein? Dewer glöwt man nich, dat id dat immer all sülsen vull schrieben kann. Ne, Ji soelt mi düchtig helpen! Paßt eins up! Id heff 'n ganz Deil schöne Priesen; dei verdeil id immer an dei, dei mi hulpen hebben. Dat giffst so heil feine Aftellriemels, Niemels taun Tarren (Nedreime), Kinnerriemels, Nadeln usw. Of lütte plattdütsche Upsäße, dei ji maht hebben, soelen 'n schönen Pries hebben, wenn ji jug Mäh gäben. Von jug Dellern koent ji jug 'n bäten helpen laten. Dewer afschriben gelt nich!

För dei negst Nummer von „Uns' plattdütsch Heimat“ soelen eins dei Nadeln rankamen. So'ne Nadeln kennt ji all-tausamen. Schickt dei nu bet tau'n 15. Januar 1927 in (an C. F. Maaß, Rostod, Roonstr. 22 p.). Dat möten dewer 3—5

taum wenigsten sien, wenn ji 'n Pries hebben woelt. Denn schriewt of jugen Namen dorbi, dat id jug dei Pries' schicken kann, wenn einer einen verdeint hett. Dei ehr Namens, dei 'n Pries fragen hebben, worden in Nr. 8 von dit Blatt bikannt makt.

So, nun leimen Jungs un Dierns, nu holst jug ran un termaudbarst jug den lütten Kopp eins düchtig.

So, min leimen Jungs un Dierns, nu holst jug ran un

„Fröhlich Wihnachten!“

Un wenn ji nich orig wäst sünd, denn segg id:

„Leiwes Kind,

krup in 't Spint,

dat dei Wihnachtsmann di nich find'.“

C. F. M.

Ut Verband un Vereine.

An de Verbandsvereine.

1. In den Pl. L. B. M. sünd upnahmen. a) De Plattd. Verein Gnoien. Vörsj.: P. Lohrmann (48 Maaten). b) „Medelbörger Landsmannschaft“ Dresden. Vörsj. Hans Klabbe (44 Maaten). Anmeldt to'n 1. 1. 27. — Hartlich Willkamen! —

2. Vereine, de dat Nachrichtenblatt sülsen an ehr Maten bestellen, betahlen för de Nummer blot 7 Pennning. Dat Geld möt glich inschickt werden, wenn dat Blatt kamen is; wi koenen süß nich wierer drucken laten.

3. M poor Vereine sünd noch trügg mit dat Bidragbetahlen. Wenn se dat Blatt tau rechte Tied hebben willen, möt dat Geld inschickt werden. Uns' Kass' hett Direkter Wachtel, Friedrichstr. 7.

4. Wi wisen dorup hen, wat in Nr. 6 oewer uns' Bökeri seggt is. Wi hebben noch von Boof 1: 1500; Boof 2: 300; Boof 3: 1000; Boof 4: 900; Boof 5: 1950; Boof 6/7: 900 Stüd. Boof 1—5 kost' 25 Penn', Boof 6/7 50 Penn'. — De meisten von uns' Maaten hebben de Böker noch nich. Wi sünd dat Wossidlo, den Berlegger un uns sülsen schüllig, dat wi disse Heste mal ierst ünner Lüd bringen, ierer wi ni rut bringen. Bestellt bald!

5. De II. Deil von uns' Prieschrift is farrig. Wi bedanken uns bi Wiedmann=Friedland för de flietig Arbeit. Wi bedanken uns bi all, wedder uns dat moeglich makt hebben, dat wi dat Priesutschriwen toskann' bringen können. (Landeslehrerverein; Plattd. Arb. Gem. Rostod; Pl. B. „Fritz Reuter“, Rostod. Jere geew 100 Mk.)

Wi bidden jeden Verein, von de Prieschrift soval vörweg to bestellen, as he Maten hett; denn koenen wi sei sülsen drucken laten un för 25 Penn' weggäben. Bestellt bet 1. 1. 27 bi den Vörsjand.

6. Toschriften, de dat mit uns' Blatt tau don hebben, möten an de Schriftführung richt' werden, wat süß den Verband angeht, schriewt an unsen Schriwer Peigisch, Gerbergang 5.

Pl. L. B. M.

De Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft Rostod will Wossidlo sin „Buernhochtied“ in'n Januar wedder upführen, an'n 7. un 11. hier in Rostod in de „Philharmonie“, an'n 8. in Gehlsdörp, an'n 13. in Ribnig un an'n 15. in Warnemünde. Dat is ne hel seine Gal. An uns Plattdütschen liggt dat nu, dat wi allerwägens en bulles Hus kriegen. De „Buernhochtied“ is inslagen: allerwägens in'n Medelbörger Lann ward se upführt un of allerwägens sünd de Saals ünner proppeidich; bull. Wossidlo wiest uns hier so fein, wurans dat früher bi Großmudder- un Urgroßmudder-Tieden up jon Buernhochtied utsehn hett un wurans dat dor hergahn is. Wenn man dat bunte Läden un Driemen dor uppe Bühn sehn det, denn lacht enen dat Hart in'n Biew, un man mäkht ünner noch mehr sehn un hören.

Jedweren möt de Buernhochtid sehn hebben, wenn he noch en Spierken för plattdütsch Spraak un Ort oewer hett.

Au noch en Deel: De Gemischt Chur von de Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft singt nu wedder jeden Dingsdag. Alle Plattdütschen, de an'n Gesang Freud' hebben, möten mitsing'n. De Chur kann immer gode Sängers un Sängerrinnen brufen. Wi toenen gornich toväl warden. Kant hen un hört Juch unsen Gesang mal an, Si soekt sehn, denn kriegt Si sülvst Lust un singt mit. Wi sing'n jeden Dingsdag Ho.

De Plattdütsch Heimatverein „Motel Broesig“ Rosiock har an'n Middwäken, den'n 3. November, in dit Johr sinen tweeten Kinnerabend. Gründ Specht möl de Görn Kaspertheater vör. Se kennen em all von verleden Johr her. Ungefiehr 350 Kinner un grof Lüd wiren kamen. Dat möl toväl Spaß, all de lustigen Görn to sehn. Toiersi wür „De Bodderligger“ spält. Dat durte oewer of gornich lang', denn harr Kasper sin Görn an'n Band. Se leken nich blot to un hoegten sid, se spalten of mit. Kasper harr de Görn seggt, se füllten of sein uppassen, wenn de Bodderligger kamen deer. Wat pasten's up, wat mölen's för'n Larm as de Bodderligger antoburren ten! Mit Biew un Seel wiern's all' bi de Saal.

An'n 26. Dezember hett de Verein in de Philharmonie sin Wi h n a c h t s f i e r. Dat fall wedder wat Godes warden. Givwt wedder 'n feines Theaterstück in drie Biller: „De arm Kinner ehr Wi h n a c h t s f r e u d“. Ward von lütt Görn spält. Denn singt de Gemischt Chur Wi h n a c h t s l e e d e r, un Kinner seggen Wi h n a c h t s g e d i c h t e up. Of läwig Biller givwt dat to sehn, un wenn dit alls farria is, denn kümmt de Wi h n a c h t s m a n n. All de plattdütschen Vereine ut Stadt un Land sünd hartlichst to disse Wi h n a c h t s f i e r inladt. Ho.

Plattdütsch Gill to Swerin.

Läst den Eekboom! Wer bi de Maaten Frick ore Köhn bestellt, betahlt man 1,— Mark dat Vierteljahr! Hei kriggt em denn wierer, bet hei em abbestellt.

De Gillenrat.

Plattdütsch Leederbauk för Schaul un Hus

Ruutgäben von'n Plattdütsch. Landsverband Meckelborg-Rostock
VII. Uplaag — Pries 30 Penning

Dat Leederbauk hett ein ganz nie Gesicht krägen. — 50 000 hett de Plattdütsch Landsverband Meckelborg nu all ünner de Lüd bröcht. Wekker meint, dat uns' Volk nich singen mag?

To hebben in jede Bokhandlung

Carl Hinstorffs Verlag, Rostock

Leiw Grün', denkt an uns'

- Friedrich Bastian**, Bliesathsbarg 5. Prima Fleisch- un Bußworen.
- Paul Baz**, Fischbänk 36. Samen- un Blumenhannel; alle Blumenarbeiten.
- Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant.
- Anton Borgwardt**, Garwegang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.
- Wilhelm Gawnst**, Bokrenterstr. 48. Bi mi giff alle Gold- un Sülweworen.
- Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond un Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Frisch Reuter“.
- Emil Hartmann**, Fischbänk 35. It mak alle Malerarbeiten.
- Hans Hoff**, Ollen Markt 7. Feiseur.
- Albert Holzerland**, Hartstr. 2. It mak alle Bötterarbeiten.
- Karl Kempke**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Toback sünd bi mi heil gaud.
- Paul Klenz**, Himmelsohrtstr. 5. Klempner. Installation.
- Hermann Kälzow**, Bi't Kathrinestift 1 ff Fleisch- un Bußworen.
- Alfons Köpfe**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.
- Emil Lange**, Bullenwäwerstr. 26. Möbel- un Bußterworen.
- Wilhelm Lange**, Kauffstr. 14. Malermeister. Maat von'n plattd. Verein „Frisch Reuter“.
- Karl Laß**, Swibbagen 3. Bu- un Möbel- discheri, Sacklager.
- Emil Lüthmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilerfaken von alle Ort.

plattdütschen Geschäftslüd!

- Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Delikateffen, Tee, Kaffee.
- August Meyer**, Grubenstr. 37. It mak alle Discherarbeiten.
- Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“.
- Frisch Paap**, Garwerbraut 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von plattd. Verein „Frisch Reuter“.
- Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.
- Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Well un Bodder tau hebban.
- Hans Riebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbel- discheri, Sacklager.
- H. v. Scheidt**, Bullenwäwerstr. 14. Auto- un Wagenladierer; Reparaturwerkstätt.
- August Stricker**, Bullenwäwerstr. 42. Alle Sorten Hölten- un Filzpantüffel, Turnschauh, Schaffstüwel, Arbeitschauh.
- Frisch Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebban.
- Karl Schuldt**, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbel- discheri, Sacklager.
- Adolf Schmieter**, Bismarckstr. 17. Schaufstermeister; kiewert gaud Schauh- woren. Mat- un Reparaturwerkstätt.
- F. Spahr**, Ribbenibberstr. 18. Schipp- un Bußlempner.
- Hans Stephan**, Garwegang 6. Schaufstermeister; Mat- un Reparaturwerkstätt.
- H. Weidemann**, Vessingstr. 18. Schaufstermeister. Orthopädisch Arbeiten. Mat un Reparatur.
- Friedrich Viel**, Bismarck, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Lääbensm- u Bushollungsgeschäft.

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi giff dat

**frische Buern-Melk
un Bodder**

Drogenhus Fricke

Fischbänk 35

Alls taun Slachten:

**Gewürz. Wustpricken.
Wustband.**

Un den nörigen Koem dortau

Walter Niemann

Sniedermeister

Kasernenstrat 55

**Antoeg
un Kostüme nah Mat.
Stofflager.**

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk.

**Papier- und Schriewworen
Galanterie * Ledderworen**

L. Hartmann

Sniedermeister
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri
un Konditeri

Bohnerwaß
Schauhcrème
un **Ledderfett**

warden herstellt un liewert an
Wedderverköper

Friedrich Holst
Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen un Dack-
Arbeiten un verleiht
Lerrergerüste

Restaurant
Stahbierhall

Doberanerstrat 9
R. Grundt

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt
un warm, tau jede Dagstied.

Restaurant

„Zum Greif“

Robert Plaugs
Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi giff dat Äten un
Drinken tau billige Priesen.

Winters Bier- u. Frühstücks-Stuben

Kröpelineerstrat 12
gegenöwer von Zeek

Spezialutschank

Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries Reelle Spiesen

Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“
Telefon 2278

Middag un Abenddisch.
Wien un Bier sünd gaud plägt.

Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden usw.

Dei Priesen sünd billig. Timmer 2 Mk.

Klocken, Goldworen,

Wand- und Weckeruhren, Herren-Armbanduhren,
Verlawungsring', Bestecke, Halskäden, Ringe
to de billigsten Preise.

Alfred Bekropat, Uhrmaker

20 Barnsdörper Weg 20

Eigen Warkstäd' :: Maat von'n Plattdütschen Verein „Unkel Bräsig“

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren
Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht-, Kraft-, Radio- un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,
Tassen. ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **\$mor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steht as Koekenstolz **dorbi!**
Dekoriete **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is!**
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen

GUSTAV EGGERS

KORL RIES

Fleisch- un Wust-
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un in'n Bütten : Fiernspräker 2052 : Lang'nstrat 6

Bi mi fann'n god inföpen

alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Schosterie bruff

Nah utwärts ward of verschickt

A. F. LORENZ

Fischbank

Rostocker Koem

sit 1810

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi lievern alle Orten von
Kahlen un Briketts

Köpt Jug Führung
bi

J. Schwabmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden Ji gaud un reell bedeint.

Schoh-Hus Lewinski

Kröpelineerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

Waldrestaurant-Barnstorf

Sportpalast mit Kegelbahnen un Park.
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

An alle Tāken

Lehment'schen Koem un Kognak
Bier von M. & O.

Dei Gedränke sünd gaud plāgt.

Gaud Koek

Saals för grot un lütt Gesellschaften

Dei gröttst Saal von Mākelborg
is nu farrig

Maten, kiekts eins in!
Besäukt de Kegelbahnen!

Maat von'n Plattd. Verein
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.

Uns'



plattdütsch Heimat

Nachrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg

Schriftführung: E. S. Maas, Rostock (M.), Roosstrat 22

2. Jahr

1928

15. Hornung

Nr. 8

Wat in dit Blatt insteiht: Fastelawend von Marie Peters. Wat mi dei Brut-
hart vertellt! von E. Bülow. Schwänke von G. Staak. För dei Bäueri. Wosfidlo-
Fragen 63-70. För uns' Kinner. Ut Verband un Vereine.

Fastelawend.

Von M. Peters-Schwerin i. M.

Zuch! Wat wier dat för 'n Läwen, wenn de Musfanten mit Tüdelstüdelst, tüd, tüdelstüdelst dat Fastelawendbier anblasen deden, denn wür dat up de versniet Dörpstrat so lud un läwig, dat 'n gor nich glöwen wull, dat dor in all de Wintertied nig wierer tau hören wäst is as dat Garfsen von de Kreih'n, dat Knastern von de Holtwagen un dat Blaffen von de Hun'n, de 't för ehr Amt un Recht höllen, jeden Minschen, de sich seihn let, antaublassen as wier hei 'n Snurrer un Landdriewer, wenn 't of man de Breibendräger wier.

De iersten sünd de Gören; de hebben dat bännig hild, dat se man henkamen nah dat Buerhus, wo ditmal Fastelawendbier is. Wed hebben noch ehr Buxbomblüsch, mit de se morns von Hus tau Hus gahn sünd un ehren Vers bäd't hebben:

„Ja bring tau'n Fest 'n gräunen Busch,
Gewt ji kein Eier, denn gäwt mi Wust!“

Dat maken sei de Knechts un Dierns nah. De sünd of von Hus tau Hus gahn un hebben Eier, Wust, Schinken, Mähl un Bodder insammelt un in 'n Festhus afgäwen. Dorbi is denn de lang'n upsport Dowermunt all düchtig in 't Krut schaten. De Dierns, de an 'n Fastelawend noch vör den 'n iersten Hahnenschri von de Knechts mit 'n Barkenbessen ut 'n Bett halt sünd, de möten ehr abends Heitwedden gäben.

Un bi dat „Eierstessen“ un Wusthalen, dor is denn of dat Stupen verlöwt. Dorbi ward mit 'n Hasselraut flahn un dortau 'n Vers seggt, deümmer anfangen deiht: „Ja stupe di, id stupe di, de leuwe Gott, de bäter di.“ Un denn kümmt vör jedvereinen de Wohrheit achter an, männigmal bännig scharp mit Päper un Solt. Dorbi sünd denn de Dierns nich ful mit dat Mulwurf,

1928

un dei Kierls würden sich oft leinwer 'n poor mihr mit de Hassel-
raut oewertreden laten, as dat ehr so vör alle Lüüd ehr Sünnen
vörhol'n ward'n.

Dorför tarren 's denn oewer in 'n Schummern de Dirns
mit allerhand grugelig Verkleedungen. „De Bor“ is ganz mit
Arnststroh inwickelt un hett dat bannig up dat Rüßsen affeihn.
Bed von de Kierls hebben sich as Dirns verkleed't, un wer sin'n
Brüßam rutekennen deiht un haut em mit 'n lerrig Mannsbüz,
de kriegt dat Wurt in 'n Hus. Wenn 't düster ward, geiht
dat Danzen los un dor ward denn of nich slicht bi tow't, denn in
den'n langen Winter hett de Danzlust sich schön upstufen künnt
un möt sich an 'n Fastelawend ierst mal Lust maken.

Kümmt de Frühjohrsarbeit, denn sorgt of de frische Lust
un de Butenarbeit werrer för den richtigen Utglicf.

Wenn de düllst Danzlust sich leggt hett, denn ward de
„Snutenkönig“ utkeest. Dortau ward denn de Snutenlad' mit
Musik rinbröcht. Dor is 'n grot Swinsledderbauk un 'n Schuw-
maat (Schiebemaß) in; nu warden all de gröttsten Snuten nah-
mäten un dat Maat in 't Bauk inschräwen. Bi dat Geschäft
giwt dat denn ierst 'n „Mautkoem“ un denn 'n „Danckoem“. Tau-
legt ward de Kierl, de de gröttst Räj' hett, up ein Johr Snuten-
könig. Dat ward all, as sich dat hört, in dat Bauk schräwen,
un wenn de Snutenkönig 'ne Rund'n Koem utgäwen hett, denn
kriegt hei 'n Kei's'roß verkiehrt umhängt, so dat de rode Futterseb
nah buten is, un denn kriegt hei 'ne Kron' von Hawerstroh up,
un denn setten 's em up 'ne Meßböhr, wo 'ne Viertunn' up
is un drägen dei up 'e Schullern, un dat is denn de medel-
börgsch „Prinz Karneval“.

So hentau Klock twölwen kümmt de Schimmelrieder, de hett
sich all's mit Mähl instöwt, un sin Schimmel hett 'n Strohschtiert
un immer dat witt Faken kiesen vier Mannsfäut rut, wenn hei
in 'n forschen Schritt dörch de Dänzers draben deiht. Wer em
tau nah kümmt, kriegt kolt Water oewer ut 'n Buddel, de hei
in 'n Aermel hett. Hei höllt sich nich lang'n up un de Schimmel
haugt bannig achter ut.

Männigmal ward of 'n Strohpopp, de den Winter vörstellen
soll, upbrennt; oewer dat wier von 'n Amt verbaden, wildat
dorbi öfter Fäler upkamen wier. Dat is of vörkamen, dat de
Paster von de Kanzel ut up henweist hett, dat so 'n Toweri
un heidnisch Brüll tau Fastelawend sich för 'ne Christengemein
nich hören deden. Denn harden se 't woll gor tau dull makt.
Oewer in 'n Dörpen, dor würd dunnmals, so vör 50 Johr, noch
fast hollen an dat, wat von öltlings her so wäst wier.

Wenn de Buer in Hus un Stall den langen Winter oewer
arbeit't hett, un dat geiht denn up 't Frühjohr tau, denn sleiht
hei ut bi 't Danzen, bi 't Aten un bi 't Drinken, denn dat hört
dor mit tau. Dorför steiht hei nahst bi de Saat un bi de Auf-
arbeit of sinen Mann. Ja hew dat mit eigen Ögen mit anseihn,
dat 'n ihrboren Daglöhner, Badder von nägen Rinner, up 'n
Fastelawendbier rein ut de Tüt wier un immer mang de düllsten
Wizenmakers, un an 'n annern Dag wier hei werrer de Erst un
de Firt bi de Arbeit. De Medelsbörgger un de Bajer un de
Rheinlänner, all hebben 's ehr eigen Ort tau snacken un ehr
Festen tau fiern, un wer sich de Müüh nich verdreiten lett un
sicht 'n beten nipp tau, de sinnt oewerall den echten dütschen
Karn rut.

Schwänke.

Von G. Staal-Neukloster.

Auch Mecklenburg hat seine Märchen und Schwänke! In der Eigenart dieser Erzählungen liegt es nun, daß ihre Grundgedanken wandern, und so kann kein Land auf diese, die sogenannten Motive, besonderen Anspruch erheben. Die Motive sind immer allgemein, zeitlich und räumlich. Nur ihre Gestaltung ist landschaftlich verschieden, je nach dem Charakter der Bevölkerung, und darum in jeder Form wertvoll, so unbedeutend sie vom ästhetischen Standpunkte oft auch sein mag.

Im folgenden gebe ich einige Schwänke, in denen das alte, aber sehr beliebte Motiv der schwierigen Himmelfahrt eine neue, zeitgenössische Gestaltung erfahren hat. Das erste Mal verbindet es sich mit der Gestalt Bismarcks, das zweite Mal mit einer populären Melodie. Die dritte Erzählung ist ein kleines Schwänkmärchen, in der die handelnden Personen als vermenschlichte Tiere vorgeführt werden.

1. Nur Bismarck in 'n Himmel kamen ded.

As Bismarck dod bläwen wier, wull hei nu of in 'n Himmel un foppt nu so bi Petrus an.

„Ja“, seggt dei.

„Bismarck, Reichstanzler.“

„Ward nich annahmen“, seggt Petrus wedder trügg.

Bismarck is ganz verbaßt. Sowat is em noch nich vörkamen. Hei geiht still bitau un sett sich up 'ne Bänk, dei dor vör dei Himmelsdör steiht.

Dor kümmt dor 'ne Nonn'. Dei foppt of an:

„Ja“, seggt Petrus.

„Eine fromme Nonne.“

„Uf! Ward nich annahmen“, seggt Petrus wedder.

Sei möt so nu of wedder los, grad so as Bismarck. Dei sitt up dei Bänk un seggt, sei süll sich of man 'n bäten henfetten: sei wullen sich dat Spillwart noch 'n Ogenblick anfiken, denn können sei jo nahsten tausamen wierergahn.

Dor kümmt 'n Soldat antauriden un foppt an:

„Ja.“

„Ein Soldat, gekämpft für König und Vaterland, gestorben für Kaiser und Reich.“

„Kin“, seggt Petrus.

Dei Soldat is nu binnen.

„Wie möten dat of so maken“, seggt Bismarck tau dei Nonn': „Du möst di up dei Hänn' leggen, un id rid denn up di ranne.“

Dei maßt dat nu of, un Bismarck ridd an dei Dör un foppt:

„Ja“, seggt Petrus.

„Wachtmeister der Kavallerie, gekämpft für Kaiser und Reich, gestorben für König und Vaterland“, seggt Bismarck un leggt dei Hand an dei Mäh'.

„Kin“, seggt Petrus.

Un dunn ridd Bismarck in 'n Draw oewer 'n Dörnsüll.

2. Dat Nüggstüd.

Ein Fru hett sich immer nich mit ehren Mann verdrägen künnt.

As hei nu dot blifft, denkt sei:

„Täum! Du As heft mi immer so slicht hollen. Di will 't freigen!“

Un dunn geiht 's bi un snitt em dat Ruggstück ut 'n Hemd un leggt em so in 'n Sarg.

As hei nu grauen is, ward jo of dei Dag, wo hei haben ankümmt.

Hei kloppt an:

„Ja“, seggt Petrus un will em rinlaten. Mit eis versihrt hei sid:

„Minsch, du heft jo gor kein Ruggstück in din Hemd.“

„Ne, dat hett min Fru mi rutsnäden.“

„Oh je! Un nu is grad' Ballmusik in 'n Himmel. Dor kümmt du jo verwertau. Dat geiht jo gor nich.“

„Oh Petrus — — —“

„Ne, ne, dat geit nich. Dei lütten Engels schenieren sid jo tau Dod, wenn sei di von achter tau seihn kriegen. Dat geiht einmal nich!“

„Kannst du mi denn nich up anner Ort dordörch bringen?“ — Em ward ganz weismäudig tau Sinn, dat hei nich in 'n Himmel sall, blot von wägen dat oll doemlich Ruggstück.

„Lat mi man 'n Ogenblick grüweln“, seggt Petrus un sett' sid hen.

„Holt, id heff 't“, un dormit springt hei in 't Enn', „täum man 'n Ogenblick!“

Un 't duert nich lang'n, dor spält dei Musik: „immer an dei Wand lang, immer an dei Wand lang.“

Un Petrus ritt dei Dör up; dor stahn 's all mit 'n Hinnelften an dei Wand un maken söß Schritt vör un drei wedder trügg.

Un Petrus stellt em in dei Reig' un wiest em Bescheid, wo hei an dei anner Sied wedder ut den Saal kamen kann un in sin Gemach.

„Holl di man immer scharp ranne“, seggt Petrus.

Un denn föllt de Musik wedder in un los geiht: „immer an dei Wand lang, immer an dei Wand lang — — —“

So is hei denn lifiers noch ganz anständig in 'n Himmel kamen.

3. Billig, oewer doch tau düer.

Dei Boß hadd mal 'n Schimmel, dat wier 'n Staat.

Dei Swienägel harr den Schimmel of giern hatt. Sei frög den Boß, wat hei dorför hebben wull.

Dei Boß dacht: „Wißt den Swienägel mal orrig eis andrögen.“

Dorüm säd hei: „Wenn du dat bor bitahlen wißt, ward 't 'n groten Posten. Dower id will di wat seggen, id tell di so 'n Duzend mit min Pietsch för dei Büx. Un nah den twölften Pietschenlag hört dei Schimmel di.“

Dor is dei Swienägel mit inverstahn un maht sid krumm.

As dei Boß den Swienägel nägen vör dei Büxen haugt harr, säd hei: „Dei annern drei kriggst du up 'n annermal.“

Un dunn steg dei Boß nah sin Pierd rup un red af. Un heidi wier hei.

Dunn harr de Swienägel nu wed vör de Büxen krägen un doch nicks.

Dunn säd hei so still vör sid:

„Billig, oewer doch tau düer.“

Nachdruck verboten!

Wat mi dei Bruthark vertellt!

Von E. Bülow-Kostof.

Sitt id dor mal so in 'n Halschummern up 'ne schöne Bänk up dei grod Bahndäl in ein oll Buerhus! Bör mi 'n heilprächtig snikten Buerdisch, dei oewer doch bannig fast up sien Häut steiht. Wur is dat doch so still un heimlich in 'n Ruum. Von binnen kummt dat breide un behag.ich Brummen von dei Rauh, un dei grode Klock makt summertau ehr Tid — Tack, Tid — Tack. Dörch dei lütten Finsterruten sikt dat olle gaudmäudige Gesicht von 'n Stiernbarger Moening un makt all's so weik un lurig. Wur schön is dat doch! Wat is hier för Fräden un Rauh! Narrens is dat so tau sinnen as bi di, du mien oll Buerhus. Jammerischad, dat du immer mihr un mihr von so 'n oll hochfohrig Gesellen verdrängt warst, dei jo gor nich in 't Land rinpassen. Un is dat mit all de schönen Saken anners? Wur sünd dei schönen, ollen Bänken, Stäuhl un Dischen bläben? Verswunn'! Un wur heff id sei doch so leim. Oh, bliwt, un holst den ollen trugen Husgeist fast! Un dörch all disse Gedanken geiht dat immer tid — tack, tid — tack. Is dat tau verwunnern, wenn ein Dg nah ehr hengeiht, dei den Ruum so trulich makt mit ehren Slag? Nu föllt 'n Strahl von 'n Bullmand up dei Klock; dei schön malten Rosen lüchten in vuller Nacht. „Buernkunst“, seggen weck un treden dei Snut frus. „Zawoll Buernkunst“, segg id un richt mi höger up. Is dat tau verwunnern, wenn min Dg nah ehr hengeiht, dei dor för 'n Janken nah Smuck un Schönheit in! Lop wierer, leim Klock, raup dei Lüüd' tau Fliet un Arbeit!

Wierer geiht min Blik. Hei dröppst so 'n lütt nüdlich Kellenburt mit witte Holtkläpels. Dat Tellerburt mit all sien bunt' Schalen un Pött süht hei.

Un dor, wat 's dat? Dor hängt an dei Wand dei bunt' Kranz von 't lekt Ornbier un dor ünner 'ne Harf. Helle Bänner lachen mi fründlich tau.

Id kann nich loskamen; summertau möt id dat ankieken. Ut den Schummern kamen dei ollen Inwahners läwig tau mi, destige Jungens un ranke Dierns in ehr olle Dracht. Nu kamen of noch dei Ollen, truhartig un fründlich. Un dor twüschen geiht dat immer äbendrächtig tid — tack, tid — tack — —!

Na nu, so wat läwt jo woll nich! Dei oll Harf krüppst von dei Wand un kummt up mi tau. Nu liggt sei all vör mi up den Disch un sikt mi an. Dunnerlüchting, wur lett ehr dat smuck! Up dat Höft rode Hedenrosen un blag Bergigmeinnicht, dei Ranten sünd hübsch affett' un rot annalt. Dei Tinken drägen baben blanke Nagels. Sei hett woll seihn, dat id ehr lieden mücht, un nu fängt sei noch an tau snaden. Vertellt un vertellt summertau!

„Ja, oll Fründ, du blüst woll platt! Du blüst woll einer von dei, dei dor buten mang dei Steinhümpels läwen un dei denn vör Heimweh nich tau Rauh kamen, kein Licht un Luft kriegen koenen? Wurüm kist du so narrsch? Hest du noch kein Harf seihn? Dower so 'n as mi woll noch nich. Ward man nich gnadderich, id vertell bi of ein Geschieht!

Dat is denn nu woll all 'n bäten lang'n her, dunn läwt hier mal up dissen Hof so 'n lütt nüdlich Flacklopp von Diern. Ogen hard sei as Bergigmeinnicht, ehr Baden können för Drub-

appel hollen. Hest du all mal an 'n Rand von 'n Holt so 'n lütt Hedenros' seihn? So fein un säut seeg dei Diern ut. Gründlich un taufruglich wier sei, all müchten 's ehr lieben. Besonnerns höll dei Grot knecht bannig väl von ehr, blot hei trugt sid nich recht ran. Wier so man so 'n armen Sluder, dei nids wierer harr as sien gesunnen Knaken un ein weil' un ihrlich Hart. Nu harr dei lütt Diern von ehren verstorben Braurer mal 'ne seine süßstmatte Hart krägen. Un disse Hart nehm sei nu immer bi 't Binnen. Mit sein anner flutscht so dei Arbeit. Wat künn ehr dei Hart all vertellen von Kinnerglück un Kinnerleed! Dei Hart bröf entwei. Dor höll sei nu dei Stücken in ehr Hänn'. Dei Trahnen lemen, oewer heil würd sei dorüm doch nich. 'ne anner Hart nähmen? 'ne Hart, dei ehr doch nids tau vertellen harr? Ne, ne, dat künn sei nich, künn sei einmal nich! Still un trurig güng sei nu männigen Dag ümher.

Jungedi, wur grep dat den Grot knecht an 't Hart. Dat wier so nich mihr mit antauseihn, wier nich uttanhollen. Dor mößt Hülfp schafft werden!

In alle Still' makt hei ehr nu 'ne Hart, dei man so stah seggen ded! Sien ganze Leiw snitz hei dor mit rin. Wißt weiten, wurans sei utseeg? Denn kief mi an!

Abends dröp hei ehr an 'n Sod. „Ja wull di 'ne Freud maken“, säd hei un geew ehr dei Hart. Dunnerlüchting, wur schaut ehr dat Blot tau Kopp! Wat wull hei damit seggen?? Dower Bergigmeinnicht un Hedenros' rädten doch 'ne düttlich Sprak.

Je, wat sall id denn nu noch väl vertellen? Dei beiden würden ein Poor. Un id? Je, id würd doch dei Bruthart un freg mienen Ehrenplatz dor an dei Wand. Wur oft hett dei junge Fru mi oewerstrakt un seggt: „Du olle leuwe Bruthart, du hest mi Glück bröcht!“ Un denn müßt mal seihn, wur ehr dei Ogen lüchten! Je, dor kloen id un kloen. Dower wat weit 't ji in 'ne Stadt von Brutharken! Uns' eigen Lid hemt dat so all bald vergäten. Dower paß mal up, dat kümmt ———“

Bumms! rasselt dat Schlaglot von dei grote Klock. Jungedi, wur sohrt id tau Höcht! Wur wier dei Bruthart? — Dei hüng ruhig an dei Wand. Mi wier, as wenn dei oll Mand grienen ded!! Sill id ———? Sill id 'n bäten drusselt hebben? Na lat, sein wier dat doch wäsen!

Tid — tad säd dei Klock.

Sör dei Bäukeri.

Berichtigung tau Nummer 6 von „Uns' plattde. Heimat“: In dei Bäukerbespräkung (5. Meister Krischan un sin Hus.) steiht, dat dei „Heidenhoff“ von Hedwig Rodak is. Dat stimmt nich! Dei is von Elisabeth Albrecht, dei ol „Dat Familientaschendauf“ schräwen hett.

D. Schriftfgr.

1. Deutsche Volkskunde. Insbesondere zum Gebrauch der Volksschullehrer. Im Auftrage des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde, herausgegeben von John Meier. Blg. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. 344 Seiten. Ungeb. 10 Mk., geb. 12 Mk.

Up dit Bauk möten wi mal kräftig henweisen. Dat hett uns bethertau fählt! Ein ganz Reig von Fachgelehrten vertellen uns von dei verschiedensten Rebeite ut dei Volkskunn' un

dat is jo wat för uns, denn wi setten uns jo nich ran blot in för dei plattdütsch Spraak, ne, of för dei plattdütsch Ort, dei nedderdütsch Kultur oeverhaupt. Alle Rebeite larten vull un ganz tau ehr Recht, nicks is utlaten. Jä kann dat nich all uptellen, näumen will id blots dei Kapittels: „Dörp, Hus un Hoff“; „Planten“; „Sitten un Gebrüte“; „Dewergloben“; „Namens“; „Burans dat Volk snacken deiht“; „Sagen“; „Märchen“; „Volksleid“. Dat dei düchtigsten Lüd' dor achter stahn, brukt gor nich seggt warden. Nich blots dei Vihers fällen dit Bauk tau Hand nähmen för den Uennericht in dei Heimatkun', — jedverein möt sien Freud an hebben. Schafft jug dat Bauk taun wenigsten för dei Bäukeri an!

2. **So is dat Leben.** 19 Bertellen von Fritz Lau. Blg.

M. Glogan, Hamburg 36. Binnen 3,50 Mk.

Fritz Lau! Dei, wede em läst orre hört hebben, dei warden tau langen, dat sei sien nigst Bauk fat' kriegen, un dei Plattdütschen, dei noch nicks von em weiten, spelen sik spauden! Sei is 't wiert! Jedverein ward sien Bäuker mit 'n stilles Hoegen ut dei Hand leggen. Lau kümmeret sik um dei Minschen, dei dat Läben nich mit Glacehandschen ansat' hett un süht ehr deip rinne in 't binneft Hart. Sei süht völmehr as 'n gewöhnlich Minschenkind. Un denn sport hei nich mit dei Farv. Dorbi hört Lau tau dei pl. Dichters, dei wirklich echt un rein plattdütsch loenen un schriwen.

1. **Holstenlieder von Joh. Hinr. Fehrs**, vertont von A. E. Fehrs für eine Mittelstimme mit einfacher Begleitung. Neue Auflage.

2. **Heideweben.** Fünf Gedichte von Joh. Hinr. Fehrs, vertont von A. E. Fehrs für eine Mittelstimme mit einfacher Begleitung. 1926. 2. Auflage.

3. **Aus der Stille.** Alte und neue Lieder, vertont von A. E. Fehrs für eine Mittelstimme mit einfacher Begleitung. 1926. Selbstverlag, Ikehoe, Feldschmiede 15.

Dit is wat, wat wi bruken loenen. Wur langen säuken wi all nah gaude platt. Leider, dei of gaud in Musik sett' sünd. Disse sünd dat. Dei Leider stammen taumeist von den bikannten platt. Dichter J. H. Fehrs un dei Musik is von sien Dochter. Dat sünd Leider, dei nich nah ein bikannt Melodie sungen warden; ne, dei Musik is för sik allein gaud un paßt tau glieker Lied of tau dei Stimmung von den Text. Disse Leider koent för dei scharpst Kritik gaud bestahn. Dei „Begleitung“ is nich swor. Dei Salen eigen sik nich blot tau 'n Bördrag up Vereinsabende, ne, sei hören in jere plattdütsch Hus, wur noch wat up Husmusik gäben ward. C. F. M.

Sör un' Kinner.

Einen Pries för dei inschickten Madels hebben frägen:

Richard Köllow, Anni Pohlmann, Reinhard Zimmer tau Rostock; Hanna Klingborg, Malchow.

Brätt jug nich dei Tug'n af:

Dei diä Diern drög dei dünn' Diern dörch den dicken Dreck. Dunn dankt dei dünn' Diern dei diä Diern, dat dei diä Diern dei dünn' Diern dörch den dicken Dreck drög.

Wossidlo - Fragen.

(1.—62. Frage s. Blatt 1—7.)

63. Wie unterscheidet sich himmelhoch und habenhoch? In welchen Verbindungen werden beide gebraucht?

64. Wie heißen die verschiedenen Arten der Kröte? Ich erbitte genaue Ortsbezeichnung!

65. Welche Namen und Redensarten gibt es für die Krankheiten des Viehs, der Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde, Hühner?

66. Ist Blaas für Schürze noch heute lebendig? Was versteht man unter Hemdschört?

67. Was ist ein Stohlmoort? Ich unterlasse absichtlich nähere Angaben.

68. Wie wird das Schulschwänzen bezeichnet? Welches ist der volksthümliche Ausdruck für Ferien?

69. Ist Grasmieher als Bezeichnung für den Tod noch heute lebendig?

70. Wie sagt man vom Altenteiler? (De sitt up 't Hööghels?)

71. Was bedeutet das Eigenschaftswort „daalt“? Ist es sozial wie fröhlich?

72. Lebt Hasen für Strümpfe noch heute? Wo sind früher (wie z. B. in Warnemünde) Sachhasen gefragt?

(Zuschick! hebb den ditmal: Plattd. Gisl Swerin; „Unkel Broejig“ tau Rostock; Plattd. Vereen tau Klueß b. Güstrow; Plattd. Vereen tau Gnoien un Wismar.)

Ut Verband un Vereine.

An uns' Vereine.

1. Wi willen an'n Sünndag, 20. III. 27. in Bülow ein Verträderversammlung

hebben. — Up dei iersten 50 Maten koenen 2, nahsten up jere an-
fungen 50 ein Verträder schick worden. Jere Vereen müt ver-
träden sien. Wenn lieferst noch recht väl Plattdütsch kamen,
süll uns dat freugen.

2. Stimmen koenen blot dei Vereine, wedder ehren Bidrag richtig
betahlt hebben, 30 Penning up'n Kopp un't Vierteljoer.

3. Andrag för dei Versammlung birden wi bet 5. III. 27 intau-
schicken.

4. Wat all's los ward:

a) Dei Verbandsvorsitter bütt dat W. Namen.

b) Johrs- un Kassenbericht.

c) Bericht von dei Lüd, dei dei Kass' nahseihn hebben.

d) Entlastung.

e) Andrag.

f) Utspraak oewer

aa) Allgemeinen Verband.

bb) Nachrichtenblatt.

cc) Bäukeri.

dd) Wörterbuch.

ee) Wat dat süß noch gifft.

g) Wahlen. (Bisitter: 1. Vorsitter; Gossold leggt ut Gesundheits-
rücksichten dal.)

(W. Andrag woelen wi nich hebben, dat wi uns ollig eins
utsnaden koenen.)

5. Den Johrs- un Kassenbericht gäben wi dit Mal för dei Ver-
sammlung bikannt, dat uns' Vereine dorup ingahn koenen.

6. Wie schicken an dei Vereine Bariumnummern von uns' Blatt. Of Vüd, dei nich in uns' plattdütschen Vereine sünd, koenen dat Blatt hollen. Sei betahlen in't Johr 1,50 Mk. un kriegen denn dei Hefte ut dei Bäukeri tau den Pries, den dei Vereine betahlen dauhn.

B ö r s t. P l. L. B. M.

Jahrsbericht 1926/27.

Demer den 11. Verbandsdag, an'n 6. un 7. III. 26, is in uns' Nachrichtenblatt Nr. 3 schräben: Verträden wieren 13 Vereine mit 64 Stimmen. Dor hürten tau den Verband 21 Vereine. Utträden sünd bald nah'n Verbandsdag dei Verein, dei för 21 Johr den Verband gründt hett „Kostock un Uemgegend“ un dei „Plattd. Verein von Hinrichsdörp“. Dormit güng dei Bitter, Möller-Monstagen, den dei Verbandsversammlung wählt harr, wedder ut den Vorstand un för em möt 'n anner kamen. Vor Specht hett sich as 2. Vörsitter noch kein anner funn'n.

Nie upnahmen in den Verband sünd dei „Plattd. Verein von Gnoten“ un dei „Landsmannschaft der Mecklenburger in Dresden“. Wi sünd also wedder up 21, wenn Brunsghaupten und Grabow wiererhen mittelt worden. Dei Landsmannschaft in Dresden wull nich tau den Allg. Verbd. hüren. Nemmer is dei Sal noch nich kriegen wi Vereine in'n Verband upnahmen, ahn dat sei in'n Allg. Vbd. sünd? Dei Allg. Vbd. seggt ne. Nu sünd wi oewer as Verband gor nich in'n Allg. Vbd.; dor is dei enzelte Verein in, wat'n all dor an seihn kann, dat hei allein blot den Allg. Vbd. künigen kann. Wi sünd all eins in Bügow up disse Frag kamen un möten sei wedder anjiden.

Dei Verbandsdag 1926 mök dat Nachrichtenblatt „Uns' plattdütsch Heimat“ tau'n Verbandsblatt. Wi hebben dat alle twei Mand rutbrocht un sünd up 7 Nummern kamen. Jere hett dat in dei Hand krägen, un dei Vereine koenen nu seggen, wat wi so up den richtigen Weg sünd. Dat dat Blatt nötig is, ward jereerein taugäben. Wat wi willen, dat hebben wi in Nr. 1 bikanntgäben. Dat is kort dit: Ein Arbeits- un Nachrichtenblatt! — Wenn wi ot Literarisches bringen, so föllt dat so ok mit unner uns' „Programm“. Weder oewer Literatur söcht, dei fall den „Selboom“ hollen, den wi durch uns' Blatt nich bi'et schuben woelen. All, wedde bi uns' Blatt hulpen hebben, soelen hartlich bidankt wäsen. Den Dank sünd wi ot bionners dei Schriftführung schüllig, dei ein grot Stück Arbeit leist' hett, wur nids bi tau hebben is.

Dei Verbandsversammlung hett ok asfalt: jere Verein sünd einmal in't Johr soval Hefte von dei Verbandsbäukeri afnehmen, as hei Maken hett. Wat asfalt is, möt sülwstverständlich hollen warden, un wenn bethertau Ewerin allein sich dornah richt' hett, denn so ward dat jo nich heiten, dat dei annern nich willen! Wi hebben noch von H. 1: 1500; H. 2 is weg; H. 3: 1000; H. 4: 900; H. 5: 1700. H. 6/7: 900 Stück. Sei sünd nu bi den Verlag Hinrichs, Kostock, un hebben ein ganz niges Kled krägen. Jere disse Hefte nich weg sünd, is an ein Wiererarbeiten mit unjen groten „Bolskundler“ Wossidlo nich tau denken. Wenn dat nahbleiw, wier dat ein „Blamieren“ för den Verband. Grad disse Arbeit hett den Verband tau Ansehn brocht. Noch is dat Lied, Wossidlo tau wiesen, dat hei sich nich in uns irrt hett.

Wenn uns' Volk sich richtig instellen fall, tau sien Eigenort un tau dei Heimat, denn so möten em all in dei Rinnerjohren dei Dgen apen makt warden. Dorüm heit dat bi uns immer wedder: „Plattdütsch un Schaul“; „Plattdütsch un Rinner“. Hier hürt jo uns' Priesutschrieben her. Wi hebben jo in uns' Blatt doroever schräben. Wi bedanken uns noch mal bi Wichmann-Gräbland för sien Arbeit un bi dei, dei dat Geld gäben hebben. Dei Landes-Lehrer-Verein, dei Plattd. Arbeitsgemeinschaft Kostock und dei Verein „Fris Reuter“ tau Kostock, jere hett 100 Mk. gäwen, dei „Verein för ländl. Wohlfahrts-

un Heimatpläg" 10 M.; dat anner geim dei Plattd. Landes-Verband. Sverin hett all 100 Nummern von de Prieschrift bistellt. Uns is tausseggt, dat dei irst Deil in dei Schaulzeitung asdruckt worden fall. Wi worden denn dei Vhrervereine birden, vörweg tau bistellen. Dat möten of uns' Vereine. Denn toenen wi dat Bauk up eigen Kosten drucken laten un för ungefäh 50 Penning lievern; süß ward dat sacht duwreit so väl.

Uns Plattdütsch Leiderbauk is von't Ministerium för dei Schaulen annahmen. Dat hebben wi wullt, as wi dat tausamen stellen deden.

Nah all dei Heimatläsbäuer, dei in letzte Tied för Meckelborg schräwen sünd, is of gaudes Plattdütsch rinfamen. Wi sünd oft um Rat fragt un hebben em giern gäwen.

Nah dei Allgemeine Verbandsversammlung in Stralsund tau Pingsten 1926 hebben wi Gründ Maaf henschickt. Dörch eine Lotterie wull dei Allg. Vbd. för sück un uns Geld tausamen bringen. Vet hüt hebben wi von dei schöne Cal noch nicks wedder hört. Dat is oewerhaupt bannig still in'n Allg. Vbd. worden. Dei Allg. Verbandsdag 1927 fall in Geseemünde-Lehe sien.

Uns' Druckfaken hebben wi nah väle Sieden uttusch.

Dei Arbeit von unsen Verband un dei annern Heimatvereine is näben einanner bläwen. Jere gißt sien Blatt för sück rut. Dat dordörch ein den annern sül Schaden dahn hebben, toenen nich seggen. Dei „Verein för ländliche Wohlfahrts- un Heimatpläg" hett uns Geld för't Priesuttschriewen gäben. Wi denken of, dat hei un dei Heimatbund uns Wossidlo-Hefte annehmen werden! Dat's nu mal woher: Wossidlo sehn all dei Verbänn' as ehren Mann an!

Dat Mecklb. Würderbauk ward von dei nedderdütsch Professur Rostock bearbeit! Wi sünd in den Würderbauk-Utschuß verträden. Den Bericht 1926, den wi oewer dei Arbeit tauschiedt trägen hebben, gäben wi up dei Verträderversammlung.

Verträden sünd wi of in dei Rostocker Plattd. Arbeits-Gemeinschaft un in dei Kommission, wedder den John-Brinckmanpries von dei Plattd. Arb.-Gem. verdeilen deist. Den Pries freig 1926 dei Märchenfammer Prof. W. Wisser, Oldenburg. Up sien Bäuer wiesen wi bisonners hen, all wägen dat gaude Plattdütsch.

Dei Vereine, wede up dei Wossidlo-Fragen in uns' Blatt antwort' un of süß Volksgaud sammelt hebben, soelen hartlich bidankt wäsen. Hier möten wi noch mihr ansaten. Dat kümmt nahsten jo all wedder uns' Würderbauk taugauden.

Ein Reig von Vereine können wi besäufen. Nah anner, deist uns hebben woelen, geiht' noch hen.

Börst. Pl. L. B. M.

Rassenbericht för 1926.

Innahm:	M	Utgaw:	M
Rassenbestand	115,—	Tieding	1 846,20
Bidrag	2 381,10	Dei Verband	236,75
Ut'r Leiderbauk	250,—	Bidrag Allg. Vbd.	284,50
Inserate	315,—	Verband-dag Rostock	121,25
Stütungen	310,—	Inserate	17,10
Allerhand	36,60	Priesuttschriewen	500,—
Dörchgangsposten	200,—	Reisen	55,—
	3 607,70	Porto usw.	90,61
		Allerhand	25,50
		Dörchgangsposten	200 —
			3 377,91
		Utgliet:	
Innahm	3 607,70 M.		
Utgaw	3 377,91 "		
Bliff Bestand	229,79 M.		

Wachtel.

Plattdütsch Gilt to Ewerin. Dat oll Johr slöten wi an'n 20. Dezember mit en Wihnachtsfier af, de woll to dat Schönste hört, wat wi in de Gilt hatt hebben. Herr Paster Schoof sprak warme Wörd to uns. Herr Schöning drög von Lau, Herr Buckentin von Blog vor; dortwischen sungen wi Leeder. In den Middelpunkt stünn en Wihnachtspill in 3 Biller, dat Fru Fric uns för den Abend schreuen hadd. Dat wier en Stück ut dat würrlich Leven, vel von Sorg un Not stünn dorin, doch as de arme Witteru ehren legten Groschen weggew, dor löm ok bi ehr de Wihnachtsmann. Wat in dat Stück an Poppen un Tüg brukt würd, dat hadden Frugens ut de Gilt arbeit' un gewen dat för 2 arm Kinner, un as nu seggt würd, dat de noch kein Schauh hadden, dor deden sik de Harten up, un en deip Freud güng dörch den Saal, as bekannt würd, dat oewer 100 Mk. sammelt wieren. So güngen wi denn in de wohre Wihnachtsstimmung nahus, denn wi hadden Freud gewen. Dat Stück würd sik ok för anner Vereine gaud eigen. — An'n 9. Januor höllen wi uns' Morgensprak. In den Johrsbericht säd de 1. Giltmeister, dat wi ut dat verleden Johr mit oewer 60 Maaten mihr rut gahn, as wi to Anfang hadden. Wi sünd kein Vergnügungsverein, uns' Daun fall dat sien, alle Maaten mit Wiert un Schönheit von pl. Sprak un Ort bekannt to maken. De Grot Kink is teinmal tohoptamen: de 1. Giltmeister sprak oewer Dörpleven, Heimatleiw; Dr. Buhle oewer „Dorchläuchting“; Fru Fric oewer Frugensarbeit; denn hadden wi Wägenfeld, Kinau un R. Möller hier; denn gew dat 2 Heimatfeste un för de Gören Kaspertheater. De Lütt Kink is negenmal tohoptamen: Bördrag hebben up em hollen Dr. Reese oewer Husdokterie, Dr. Buhle oewer Karl Leopold un sien Tied, de Geschicht von de Schelfstadt, de von't Staatstheater, Buchholz oewer dat Eloß un Krüger oewer en olles plattd. Anstandsbot, geschichtl. Volksleeder un Gryse sien Laienbibel. To Wihnachten hett jere Maat wedder en lütt Vol kregen. De „Niederdeutsche Bühne am Staatstheater“ hebben wi dordörch up de Bein hulpen, dat uns' Maaten rund 750 Stammpläke teikent hebben. In den lehten Dag' von't oll Johr hett sik en Spinnstuw updahn, un wi meinen, sei kann uns vel helpen. De Frugens müchten nämlich ok mitarbeiten. De Spinnstuw will nu för Drachden morgen, Kinner un Junglud an uns rantrecken, ehr Spinnfrugens Sprak un Ort deiver versahn maken, ok för Wosfid so sammeln usw. Nah Kassen- un Bökerbericht un Johrsbericht von de Frugensgill, de ehr Maaten mit pl. Literatur bekannt makt, würden Wünsch' vörbröcht un berecht. De Widrag blimt 2 Mk. fört Halfsjohr. — In'n Januor hadden wi den Reuterrezitator Sternberg hier; uns' Fastelawend is an'n 8. März.

De Plattdütsch Heimatverein „Onkel Brocfig“ harr an'n 2. Wihnachtsdag in den'n groten Saal von de Philharmonie sin Wihnachtsfier. Knüppeldidderull wier dat wedder; dat gew jo ok dit Johr wedder allerhand to hürn un to sehn. Dat kann hier nich all vertellt warden, wat all los wäft ist. Oewer dat möt seggt warden, dat w'er oewer ne feine Wihnachtsfier! Nich blot de lütten Görn kemen to ehr Recht, ne, ok de Groten! De ierst Vörsitter Müller snakte 'n poor hartlich Wörd oewer de Wihnachtstied. De Görn säden Wihnachtsgedichte up, feine läben Biller würden wiest, denn säng de Gemischte Chur un denn spälten de Görn ehr Theaterstück „De arm Görn ehr Wihnachtsfreud“. Mit Biew un Seel wier dat lütte Volk dorbi. De lütten Eifen danzten ehre Reigen nüdlich; Hart un Ogen harrn ehr helle Freud doran! — An'n 15. Januormand harr de Verein sin Hauptjohrsosamentkunft. De 1. Vörsitter, Fründ Müller, gew den Johrsbericht un Fründ Holst den Clupbericht oewer dat Hüsung in de Heid. Denn wär asfalt, dat an'n 4. Februor in'n Sportpalast dat Wintervergnügen von'n Verein sin fall. De 1. Vörsitter, Frik Müller, müßt, wiel he krank is, sinen Posten dalleggen. Bör em wür as 1. Vörsitter Fründ Holst wählt. De Versammlung hett oewer Fründ Müller to'n Jhrenvörsitter makt, wiel hei sik um de plattdütsch Saal, de Heimatarbeit un den Verein sihr verdeent makt hett. Ho.

Leiw Frünn', denkt an uns'

- Friedrich Baktian**, Bliesthalsbarg 5. Prima Fleisch- un Wustworen.
- Paul Bag**, Fischbänt 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten
- Alfred Bernhard**, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinshus un Restaurant
- Anton Borgwardt**, Garwegang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.
- Wilhelm Gawinski**, Dokerterstr 48. Bi mi giff alle Gold- un Sülweworen.
- Hartwig Hahn**, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond und Sterne“ Maat von'n pl. Verein „Fritz Reuter“.
- Emil Hartmann**, Fischbänt 35. It mak alle Malerarbeiten.
- Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.
- Albert Holzerland**, Hart' str. 2. It mak alle Bötterarbeiten
- Karl Kempke**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Toback sünd bi mi heil gaud.
- Paul Klenz**, Himmelfohrtstr 5. Alempner. Installation.
- Hermann Kötzow**, Bi't Kathrinestift 1 ff Fleisch- un Wustworen.
- Alfons Köpke**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpke.
- Emil Lange**, Wullenwäwerstr. 26. Möbel- un Pulsterworen.
- Wilhelm Lange**, Rauhstr 14. Malermeister. Maat von'n plattb. Verein „Fritz Reuter“
- Karl Laß**, Swibbagen 3. Bu- un Möbeldischeri, Sattlager.
- Emil Lüthmann**, Kronenstr. 3. Waschlilien, Angel- un Seilerfaten von alle Ort.

plattdütischen Geschäfts-lüd!

- Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Delikateffen, Tee, Kaffee, Kaffee.
- August Meyer**, Grubenstr. 37. It mak alle Discherarbeiten.
- Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant „Strandp. rie“
- Fritz Paap**, Garwerbraut 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“ Maat von plattb. Verein „Fritz Reuter“
- Prange**, Grot Montenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.
- Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Well un Bodder tau hebban
- Hans Niebe**, Ambarg 11. Bu- un Möbeldischeri, Sattlager.
- H. v. Scheidt**, Wullenwäwerstr. 14. Auto- un Wagenlacierer; Reparaturwerkstätt.
- August Strüder**, Wullenwäwerstr 42. Alle Sorten Hölten- und Flizzpantüffel, Turnschau, Schaffstüwel, Arbeitschau.
- Fritz Schwark**, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebban.
- Karl Schuldt**, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbeldischeri; Sattlager.
- Adolf Schmieler**, Bismarckstr. 17. Schautermeister; liewert gaud Schauhwaren. Mat- un Reparaturwerkstätt
- F. Spahr**, Ribbernibberstr. 18. Schipp- un Butlempne-i.
- Hans Stephan**, Garwegang 6. Schautermeister; Mat- un Reparaturwerkstätt
- H. Weidemann**, Leisingstr 18. Schautermeister. Orthopädisch Arbeiten Mat un Reparatur.
- Friedrich Viel**, Bismarckstr. 16. Tel 640. Lääbensm- un Hushollungsgechäft

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi giff dat

frische Buern-Melk
un Bodder

Walter Niemann

Sniedermeister

Kasernenstrat 55

Antoeg

un Kostüme nah Mat.
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensmittel

un Gräunkram

Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk.

Papier- und Schriewworen
Galanterie * Ledderworen

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un in'n Lütten : Fiernspräger 2052 : Lang'nstrat 6

Bi mi fann'n god inföpen

alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Schofterie bruff

Nah utwärts ward of verschidt

A. F. LORENZ

Fischbank

Rostocker Koem

sit 1810

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi lievern alle Orten von
Kahlen un Briketts

Köpt Jug Fürung
bi

J. Schwaßmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden Ji gaud un reell bedeint.

Schoh-Hus Lewinski

Kröpelineerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

L. Hartmann

Sniedermeister
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri
un Konditeri

Bohnerwaß
Schauhcrème
un **Ledderfett**

warden herstellt un liewert an
Wedderverköper

Friedrich Holst
Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen un Dack-
Arbeiten un verleihnt
Lerrengerüste

Restaurant
Stahbierhall

Doberanerstrat 9

R. Grundt

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt
un warm, tau jede Dagstied.

Restaurant

„Zum Greif“

Robert Plauß

Basernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi giff dat Äten un
Drinken tau billige Priesen.

Winters Bier- u. Frühstück-Stuben

Kröpelineerstrat 12
gegenöwer von Zeek

Spezialutschank

Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries Reelle Spiesen

Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“
Telefon 2278

Middag un Abenddisch.
Wien un Bier sünd gaud plägt.

Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden usw.

Dei Priesen sünd billig. Timmer 2 Mk.

Kloeken, Goldworen,

Wand- und Weckeruhren, Herren-Armbanduhren,
Verlawungsring', Bestecke, Halskäden, Ringe
to de billigsten Preise.

Alfred Bekropaf, Uhrmaker

20 Barnsdörper Weß 20

Eigen Warkstäd' :: Maat von'n Plattdütschen Verein „Unkel Bräsig“

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht, Kraft, Radio un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!
Dekorierte **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen

GUSTAV EGGERS

KORL RIES

Fleisch- un Wust-
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Waldrestaurant-Barnstorf

Sportpalast mit Kegelbahnen un Park.
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

An alle Tāken

Lehment'schen Koem un Kognak

Bier von M. & O.

Dei Gedränke sünd gaud plāgt.

Gaud Koek

Saals för grot un lütt Gesellschaften

Dei gröttst Saal von Mäkelborg
is nu farrig

Maten, kiekt eins in!
Besäukt de Kegelbahnen!

Maat von'n Plattd. Verein
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.

Sins'



Nachrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg

Schriftführung: E. S. Maas, Rostock (M.), Roonsstrat 22

2. Jahr

15. Prillmand

Nr. 9

Wat in dit Blatt insteiht: Frühjohr von John Brinkman. Ludwig Karnah
Raus, raus, raus . . . von L. Karnah. In'e Kirch von L. Karnah. För dei Bänkeri.
För uns' Kinner. Wosfidlo-Fragen 73-81. Ut Verband un Vereine.

Frühjohr.

Von John Brinkman.

Nu schint dei Sün so warm un hell
Up Feld un holt un Wisch;
As Sülwer blänkern Bäk un Söll,
Un allens süht so frisch,
So grill, so quick ut un vergnäugt,
As ein dei inslöp ungeweigt
Un, nu hei orig flapen,
Ritt beir sin Ogen apen.

Wo kwinkeliert dei Lewark schön,
Wo lustig quakt dei Pogg!
Dor achter schint dei Saat so grön,
Dei Weit, dei Rapp un Rogg, —
Dat kümmt sik ganz gefeulich all;
Dat helpt sik mal, dor kann sik ball
Dörut tenzt bi dei Eken
Ne Kreih all in verstecken.

Dei Fleder un dei Stichelber
Wo smuck dat an sik lett;
Dei hewwt all grote grüne Blär
Un richtig an all fett!
Man oewerst uns' ol Appelbom
Dei rekt sik noch, as halw in'n Drom,
As wör dor nix versäten,
Slöp hei ok noch'n bäten.

So licht ward nu dat un vergnäugt;
Ik weit nich, wat ik mücht, — — —
As ob dor wat in mi sik rögt,
Wat Flinken hett un flüggt;
So heit ward nu dat in't Geblöt,
As ob ik sülm giern Knuppens schöt,
As wier noch halw in'n Drom ik
Un ok son'n Ort von Bom ik. —

Ut „Vagel Grip“.



Ja — dat hemwen alle Efels nu mal so an sich, dat sei sich immer taurist näumen dauhn —, also ich bin an 'n 2. Brill 1879 in Penzlin geboren. Dörch Generatschonen dörch un länger as hundert Johr sünd min Vöröllern von Badders- un von Mudderssit Vihrrers wäst. Un wat min Vadding is, dei wier uf Kanter un Vihrer in Penzlin (hei stürw 1903). Binah wier ich uf wedder Vihrer worden, as ich 1897 von dei Domschaul in Güstrow kem. Binah! Wier all in 't Seminar in Berlin anmeld't un all (Friedrichstrat 229 — dei Nummer weit ich noch ganz genau nah dei Sangbauknummer in dat Sweriner Sangbauk: „Wir glauben all an einen Gott...“). Un as 't dunu losgahn süll, dunu wull ich doch nich un gäng „bi 't Gericht“. Nahst, as ich min Exam' makt hadd, bin ich lange Johren in Wismer in städtische Deinsten wäst — bet 1920, as dei Finanzämter upkamen deden. Dunu freg ich dor en Posten. 1923 repen sei mi nah dat Reichsfinanzministerium tau Berlin. Heww mi dor oewersten nich lang'n uphollen, obschonst ich woll eigentlich för immer dorbliven süll. Nene — künn dat abslut nich anwarden in dei gräsig-grote, dei einsam Stadt, wur kein ein en dägten Mund vull Plattdütsch versteiht un noch väl weniger snaden kann. So wahn ich denn nu wedder in 'n Meckelsbörger Lann' tau Rigenbramborg, un wenn mi einer hier besäufen will, ward hei mi alle Dag' in „Dörchläuchting“ sin Paleh finnen, dor, wur buten anstahn deihst: „Finanzamt“.

Hier in Rigenbramborg heww ich mi tau 'm irsten Mal mit dei Schriftstelleri bemengt. Vierunviertig Johr wier 'd all olt, as ich anfangen ded. Min irst Geschicht — eigentlich wier dat jo gor kein! — heww ich 1923 schräwen. Sei stünn 1925 nahst in 'n „Boß- un Haas-Kalenner“: „Ut sine Vaderstadt Stemhagen“ (t wier wat oewer Fritz Reuter). Min irst Honoror oewersten wieren 7 Billjonen Mark. Weder Schriftsteller kann sich dorin woll mit mi mäten? Na? Sörredem heww ich väl tausamenschräwen, un sei hemwen mi heil väl druckt. En bäting Glück hört dor oewer jo likerst tau. Un dat heww ich wirklich uf hatt. All wat recht is. 1924 wier dat, as ich eins up downen Dunst hen wat an dei „Deutsche Zeitung“ in Berlin schiden ded. Un dat wohte uf nich solang', dunu schrewen sei mi, ich süll ehr von nu an immer helpen. Na, dat heww ich denn uf dahn, so gaud ich künn, un heww dordörch männigen nigen Fründ krägen. Dat kann ich woll seggen. In 'n Sommer 1925 gew Hinstörp in Wismer „Min lütt Heimatbauk“ rut. Wier gor nich irst lang' Räden üm. Väle, väle anner Bäuerschriwers, dei duzendmal bäter mit dei Fedder Bescheid wühten as ich, hemwen jo oft Johren lang säuken müßt, bet sei einen funnen hadden, dei dat mit ehr wagen wull. Je, un wat ich noch seggen wull, min irst Roman is wildes uf t'recht, un irer wedder dei Dannenbom brennt, den ich, hett min Verlegger em fig un farrig.

*) Den Namen nah is Ludwig Karnah sacht dei mihrsten Läsers all künnig. Up sin „Lütt Heimatbauk“ hemwen wi verläden Johr (No. 2) uk all henwist. Un dat furts dit irst Bauk von em so gaud insahn un sörredem heil väl läst is, freugt uns. Dorümhalben hemwen wi den Dichter upföddert, as un an ein bäting för uns' Blatt tau sinern.

Süt stellt hei sich nu irst 'mal vör, makt en Deiner, as sich dat hüren deihst un seggt:

'I hett woll all so sin süllt. Erst in Bramborg sünd mi dei Ogen upgahn. Hier, wo uns' Herrgott 'ne Natur upbugt hett so heil prächtig as narrens wo, wur olle Duren un Muern ehre indringliche Sprak räden, hier in dei „Parl von Dörchläuchting sin Rif“, wur unsen groten Landsmann sin Geist noch hüt un desen Dag an alle Ecken un Eenn'n tau spören is — düttlich, ja binah handgriplich. Rümmt blot dorup an, dat ein richtig dornah fiken deiht.

„Worum un wurans“ id schriwen dauh, heww id in dat Börwurt tau min erst Paul utführlich seggt. Dorbi sall dat bliwen. Id will abslut nicks weiten von den ollen Jöfeltram, dei uns Plattdütschen all gor'e väl Schaden dahn hett, sodat dat naug Lüd' gäwen deiht, dei meinen, Kloen- un Droentram un Plattdütsch wier ein un datsüchwig. Id heww dat mihr mit dei irsten Geschichten versöcht un bün beglōwt, dat id so mine olle truge Muddersprak bäter deinen kann. Eikerst pover: „Spaß möt uf sin!“ jād Lütthich un slōg Schulken twei Baßentähnen ut.

Raus, raus, raus

Von Ludwig Karnaß.

Ja, dat wier Fru Pastern ehr Best, wenn dei Schubstunn' kem, un sei en bäting mit ehr Gedanken verreisen künn nah dei wide Jugendtid. Denn tōg' ein Bild nah dat anner vōroewer — jüst as in 'n Kistkasten. Dit poverst wier dorümmer mang: Dor set sei wedder mit dat vipperige Dirnsrödschen haben in ehr Ollershus in dei präslig Schausterstuw' bi Meisting Kindel, den ollen Fliedschauster, dei bi ehr tau Reid' wahren ded, un ehr lütt Brauder, dei wier uf dor. Wat hadden sei dat hild, dei beiden Gören, mit Kloppe un Hamern und Reigen un Raspeln! Grad' as „Meisching“ makten sei dat all. Müßten em doch helpen! Un nu wull 't düster warden. Dunn sett 't dei Oll sid vōr dat side Finster up den Schausterhüker, nehme up jedes Knei einen un denn vertellte hei: „Nu hört uf gaud tau, lütt Raders: Dor wier mal eins en Mann...“ Wat blänkerten denn dei vier Kinnerogen! Un nahst wier datümmer gahn: „Noch ein so 'n, Meisching, blot noch ein ganz, ganz lütting!“ Taulekt poverst liwerte Meister Kindel denn dei Lütten bi Mudding af, un denn süngen sei dat olle Wannerled, wat hei ehr lihrt hadd, dei Trepphendal:

Raus, raus, raus —

Zum Penzhäger Tor hinaus!

Ich mag nicht in Penzhagen sein,

Das Loch, das ist mir viel zu klein:

Ich muß mein Glück probieren —

Marchieren.

Ja, so wier 'tümmer wäst. Binah alle Abend . . .

Desen Weg wieren Fru Pastern ehre Gedanken uf äben wedder gahn. Un 't wier an 'n helligen Morgen . . .

Dei olle, bald siwunachtigjöhrige Mann leg' einsam un verlaten in sine armfelig Schausterkammer deip unner dei rodwörpelt Beddeck. Hadd sid nüllich nachts, as dei beiden Schüns asbrennt wieren, wat weghalt. Sei hadden em seggt, hei wier en ollen Kierl un süll man leimer tau Bedd gahn. För einen in dei Achtigen wier dat nich mihr. Dat Anseihn hadd hei sid poverst doch nich gäwen wullt. Sei as Sprüttenmeister! Ne, hei müßt doch sin Schülligkeit dauhn, hei tauirft. Wenn hei uf all lang' natte Fäut

hatt hadd, dat em dei Zähnen in den Mund klappern deden. Dat hülpe all nich. Dat tröde sich uf wolle sacht wedder trecht.

Hei hadd an dissen Börmiddag nu all stunn'nlang still vör sich hen drust un düst. Weihdag' hadd hei jo nich. Blot so swach wier hei — so swach. Fru Pastern hadd em so väl' Schön's bröcht dese Dag'. Dewer hei hadd nicks dorvon anrögen künnt, un müggd doch süs noch so giren' äten....

As hei dei Dgen eins halw apenmaken ded, wier em dat, as wenn dor wedd vör sin Bedd stünnen. Ja, richtig: en Mann un 'ne Fru. „Na, Meister,“ fragte dei Mann, „wo geiht 't denn nu?“ „Gewwen S' uf Weihdag', Meisting?“ frög dei Fru. „N Dgenblicking sek hei dei beiden grot an, denn hei müßt sich irst besinnen. „Gaud, dat Sei — dor sünd — — Herr — — Herr Pastur. Ja, nu — is 't — so 'n Deil, Wischen!“ (Süs säd hei immer „Fru Pastern“ von wägen dei Schicklichkeit.)

„Un nu wullen Sei dat heilig Abendmahl nähmen, ja? Ich heww allens dortau bi mi.“ Dei Oll nickköppt. „Ja, id müggd dat süs woll... Dewer — oewer. Ne, 't geiht doch nich.“ „Worum nich?“ meinte dei Paster. „Dei Mesik! Wi hewwen je kein Mesik hier.“ „Musik? Musik??“ Dat geiht doch uf ahndem, Meister.“ Dei in dat Bedd schuddköppte. „Gahn dauhn deiht dat'sacht, oewerst...“ „Weist du was, Emil? Ich hole schnell meine Geige.“ „Das tue, Luise!“

„Herr Pastur,“ säd dei Krank nu ganz flor un macht, as dei Fru Pastern dei Dör achter sich taumast hadd, „Herr Pastur! Je, mit dat heilig Abendmahl! Ich bin man immer en slichten Kirchgänger wäst. Kümmt mi dat denn uf woll si? Dat 's doch blot för dei Frommen, dei alle Sünndag in dei Kirch sünd un...“ „Meister, min leiw Meister,“ unnerbröde em dei Paster un sett'te sich up den wadeligen Brettstahl vör dat Bedd, „wer sich sülvst för so unwürdig höllt, dei is för unsen Herrgott gewiß nich dei Unwürdigst. Dei hett en ganz anner Mat as wi: Hei süht dat Hart an.“ „Zajaja, Herr Pastur!“ säd de Oll, un dei dicke Sweit stünn em vör den Kopp, „hadd id nich in minen langen Läwen soväl Knäp un Undeg' utäuw't — dat teigt Deil wier all naug wäst! — Ja, un hadd id nich heil väl Minchen argert un brüd't un bedräuw't! Dat is dat man. Un männigein is vör mi dorhengahn un is mi gram bläwen bet taulekt. Wenn dei nu haben dorowewer nahseggen un mi verklagen dauhn? Wat denn? Je, denn is dat wedder nicks. O — o! Herr Pastur, Herr Pastur! Stahn S' mi doch bi!“

Dei grep nah dei hart Schusterhand un fat'te sei fast. Dunn säd hei: „Dat Hart giwnt den Utslag. Verlaten S' sich dorup. Un wenn dor uf woll würklich 'mal wat Unrechtes un Leiges bi unnerlopen is. — Hei nimmt Sei doch up. Denn dei ehr Sünden so led sünd, dei sünd Em dei Leiwsten. Sei weiten doch woll: Wer zu mir kommt —“ „Den will ich nicht hinausstoßen,“ sett'te dei oll Mann hentau. „Un Sei meinen, Herr Pastur, id kann dat drist wagen mit dat heilig Mahl un kam nahst an 'n gauden Urt?“ „Ja, Meisting, ja, dat is min vulle Dewertigung.“

Dunn säd de Oll nicks mihr

Dat Meloh is dallaten. Zwei Lichter brennen an dat Krankenbedd. Ehr Schatten flickert un flackert vull Unrauh up den swarten Falohr un up dat oll ihrlich Schuster Gesicht. Dei Pasterfru nimmt den Fideibagen tau Hand. „Jesus, meine Zuversicht...“ Dei Paster singt. Dei Oll horfft.

Dunn sägen dei beiden em in tau sin letzte Reif'. „Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird...“ „Vater unser...“ Dei Abendmahls-gast hett dei Hänn' folgt un bäd't lud un düttlich mit, dei Ogen fast up dei Pasterlied' richt't.

Dei heilig Fier is tau Enn'. Dei Krank' deist en deipen, deipen Süßzer. Dunn leggt hei den Kopp in dat Küssen taurügg. Dat ein von dei beiden Lichter flackert düller. 'T geiht woll glückt ut.

Dei Paster sett't sich wedder dal. Sin Fru geiht up dei Bedd'kant sitten un nimmt den Ollen sin Hand. Dei säub't sich tolt un sucht an. Sei nicköppt sin Wischen tau. Zweimal. Sin Ogen heuwen en Glanz, o so einen Glanz, dei is nich von dese Erd'. As wenn dat ewige Licht all mit herinschienen will. So is dat....

„Nu is mi bäter — väl bäter — — Grüß ut dinen Brauder, min Kind — Wurans singen wi drei — man noch immer?“

Wedder is dat still. Dat Licht flackert hoch up. Dei Pasterfru grüwelt nah. „Wurans singen wi...?“ Dunn föllt 't ehr vewerft all in.

„Raus, raus, raus! — Du, dat — späl mi noch — eins — up, mannich? Raus — raus — — raus!“

Sei langt sich mit häwerig Fingern dei Bigelin' her. Nu spält sei — so gaud as sei noch kann in dissen Ogenblick —:

Raus, raus, raus —

Zum Benzhäger Tor hinaus!

Ich mag nicht in Benzhausen sein,

Das Loch, das ist mir viel zu klein;

Ich muß mein Glück probieren —

Marischieren!

Un bi sin oll Handwerksburkenleid hett hei sich dunn heimlich un lif' up dei Söden makt. Up dei grote Wannerschaft!

In'e Kirch.

Von Ludwig Karnag.

Sünndagmorgen. Kirchtiid. Un kein Kirchenfloß lett sich hüren in de wide Runn', kein Paster un kein Köster lett sich blicken? Is't am Enn' hüt doch kein Sünndag?

Ja, 't is Sünndag.

Dat oll lütt Döörp in Flannern is as utstornen. Du sühst keinen Buren as süs um dese Dag'stunn' breitbeinig vewer dei Hamstäb' trampsen, kein fröhlich Kinnerhand' vör dei smucken Hüschens in'n Kreis spälen, kein Burschu still tau Kirchen gahn, dat swarte Sangbauk in dei flitige, deftige Arbeitshand. Un is en Winterwäder weiß un warm. As wenn dat Frühjoör all grüßen laten will.

Un doch is Läwen up dei Straten. O, soväl Läwen! Wagens rumbeln un pumpeln swerfällig un in deipe Läusen vewer den utführten Anüppeldamm. Duzendwis'. Wäster ehr her vier Batterien Artollerie. „Batterie — Terrab!“ Dei Bagasch'wagens möten bi dat Sprüttenhus up 'e Sit führen un Platz maken, so gaud dat gahn will. Dei Kanonen rastern un gnastern vörbi. „Batterie — Galopp!“ Nu geiht sei vewer Stoß un Stein, dei will Jagd. Un wat dei Kanoniers sünd, dei möten dei Bein fast gegenstemmen un sich wißhollen, dat sei nich dalscheiten dauhn. Wider! Wider!!

Hörst du? Hörst du nich de Dämelsmusik oewer dat düstere Dannenholt roewer? „Bum — hui — iii — brax!“ Klocken, Sünndagsklocken sünd dat nich.

Dei Bagasch' will wider. Miteins frimmelt un wimmelt dei Dörpstrat von luter Fautsoldaten. Gris is ehr Farn': gris dei Helm, gris dat Kled, gris dei Leihm up dei langschäftigen Stäwels, gris dei Gesicht. Un so irnst, so irnst! Dei Hauptmann stött den rechten Arm vör Gewalt in dei Luft. „Vorwärts — vorwärts!“ heit dat. Untroffziers drängen bet nah.

Ne Kavalleriepatrold' jett't quer oewer dei Schosseh. Motor-räd' marachen dörch dat Fautvolks. „Zwei Reihen rechts — zwei Reihen links!“ Sei säulen Schutz achter dei Böm un in dei deipen Schossehgrabens. „S — i — i — bum!“ Fleigers! Dei Bomb' is tweihunnert Meter bettau in dei Brak fohrt. Graswrausen steigen, Feldstein hüppen. Von vörnher braxt dat wedder. Oewer all neger. „Friß — du, wenn — na du weitst jo, — denn (schid min Mudder dejen Breiß!“

Warm schint dei Sün up Holt un Dörp up Schosseh un Soldaten. Un is doch kein Sünndag...

Achter in dat Dörp — listau bi dat Sprüntenhus — pumpeln wedder Wagens. Langsam as Dodenwagens. Nu hollen sei still vör dei Kirch... Is dat 'ne Kirch? Wärllich noch 'ne Kirch? Wo dei mitte Fahn mit dat rode Krüz up weihen un mit den lisen Morgenwind spälen deiht? Wo alle Bänken rutsläpt un up dei Strat smäten sünd. Runterbunt dörschenanner: wed stahn, wed liggen. Hier fählen dei Fäut, dor dei Kügglähnen. An dei Ird' en apen Sangbau, as wenn't grad' irst brukt is. Hier twei Bäd'schämels...

Dei Wagen höllt an. Vier Krankendrägers stahn dorgegen. „Wieviele?“ „Sechs!“ „Erst diesen hier!“

„Mantau!“ „Vorsicht! Bauchschuß!“ Sei böhren em 'raf, so sacht dat sichts gahn will. Sei is ahn Müß, ahn Rod. Dei ein Hofendräger hängt dal, äbenso dei gris' Büz mit dei gräsigen Blandpladens. Dei sünd as Tellers grot. „Kam'rad! Du, Kam'rad!“ Sei röchelt, röchelt blot. Nu faten sei tau vieren an un dragen em up dei Böhr weg. Rut ut dei warme, dei helle Sün — rin in dei kolle, dei düstrige Kirch.

Sei leggen em up dat grot' Strohlager dal midden in't Kirchenschipp, wo all ezliche Duzend up liggen dauhn. Klagen, liew' un lud, in alle Ecken. Wier' Näden un Lachen. Süßzen. Stöhnen. Un oewer all dit Alend breid't Sei sin nagelten Hänn' ut. Sin Trosthänn'. Un winkt. Winkt. „Kommt her zu mir alle...!“

In dei Sakristei sünd dei Dokters an dei Arbeit. Dei ut-hängt' Dör is ehr Operatschonsdisch. Bänken stahn dorunner.

Dei Oberstabsarzt kümmt rut. Ne swore Wolk Kloroform treckt achter em an. Sei munstert dei Reigen, blinwt bi den Sververwund'ten stahn, den sei jüst dallegt hewwen un bögt sid deip oewer em. Dei tweit Dokter maßt sid up dei anner Sit tau schaffen.

„Geht's Ihnen jetzt besser?“ Dei Soldat slöggt woll dei blagen Ogen up. „Heimat... zur — Heimat!“ „Wollen Sie hernach mal untersuchen, Mann. Erst noch Ruhe!“ Sei gahn wider dörch dei langen Reigen. Un achter jeden Piler lurt dei Dod. Kann't gornich all vörkamen. Is Austerdag hüt...

Dei lütt smallbackig Krankendräger fiakt ud ümher. Dunn

winken em twee deipe himmelblag' Ogen. Sei bucht dal. „Na, Kamerad?“ Dei kloppt up dei Bürentasch. Einmal, tweimal. Noch einmal. Dei anner versteiht. Langt rinne. En lüttes Bäufing. Dicks, düsteres Bland leckt von den swarten Deckel, drüppt von dei mittlen Siden. Un wedder winken dei blagen Ogen. Dei Krankendräger hett sich ganz deip dalbüet. Bet an den Kranken sinen Mund. Säd hei nich äben wat. „Vor — lesen!“ Als 'n Hauch is dat wäst. Dower wat? Wat? Sei slöggt up. Dei irste Sid. Vor is wat inschräwen. „Johannes 3, Vers 16“ läst hei lud un kiest den Dodkranken an. Dei seggt ja. Mit dei Ogen, in dei Angst un Freud tauglik stahn dauhn...

'Ne sachte, örgeldeipe Stimm läst: „Also hat Gott die Welt geliebt... das ewige Leben... Amen!“...

Hewwen nich äben dei Klocken klungen? Dei Kirchenklocken tau Penzhagen? Franz Sufemühl hört sei düttlich. O so düttlich. Un hett dunn Sünndag makt, dei jung' Theolog. Ewigen Sünndag.

Ein Ellern in Penzhagen kamen ut dei Kirch. Ein Badding hett hüt predigt. Sei gahn den steideln Barg dal up dat Pasterhus tau. Als sei üm dei Eck bögen, seggt dei Pasterfru:

„Emil, sahst du eben den Verwundeten in unser Haus gehen? Er hielt den einen Arm fest auf den Leib.“

„Nein, ich sah ihn nicht.“

Sei fragen dat Wäken in dei Käf. Dat weit ud von keinen Soldaten. „Siehst du, Agathe. Irst dich, Kind!“

Sör dei Bäukeri.

1. **Plattdutsche Volksmärchen.** Neue Folge. Gesammelt und bearbeitet von Wilhelm Wisser. Deutscher Märchenschatz. (Märchen der Weltliteratur.) Herausgegeben von Paul Jeunert. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena. 1927.

Nu endlich is of dei II. Band von Wisser sien „Plattdutschen Volksmärchen“ dor! Wer den I. Band kennen deiht, dei ward sich nich lang'n besinnen un sich den II. Band of taulegen. Un wer disse Märchen noch nich hett, för den ward 't dei höchste Tied, dat hei sich dor eis üm kümmeret. Sei hören in jere nedderdütsche Hus. — Böörn in Band II steht: „Dem Andenken John Brindmans gewidmet!“ Wat dat dormit woll tausamenhängen deiht, dat Professor Wisser verläden Johr up 'n Volksdag tau Rostock den „Brindmanpries“ frägen hett? Id mächt 't binah glöwen. Biellicht hett dei Pries dortau bidragen, dat dat Bauk nu hett rutelamen künn. Dormit hett Professor Wisser ganz Nedderdütschland 'n groten Deinst dahn. Id will bi disse Gelegenheit man blot henwiesen up dei echt plattdütsch Sprak von Wisser. Sei snakt so, as dei Daglöhner up 'n Lann' snakt, den hei dat afluert hett. Dor koenen un möten wi von lieren. Dit Bauk möt mit in dei ierst Reig von jungen Bäukerschapp stahn.

2. **Den ersten Steen.** Von Otto Garber. Hlg. Karl Wachholz, Neumünster.

Mit väl Freud heff id dit Bauk läst. Otto Garber is 'n Meister in 'n Vertellen. Un dei Minschen, dei hei up dei Bein stellt, dei sünd würklich ut 't Låwen rutjnåden. Kannst binah glöwen, dat du so 'n Stüd Minschenschicksal all in Wirklichkeit eis mit anseihn hest. — Hans Holler, dei Buerjoehn, is lang'n von Hus wäst. Nu will hei dei Hoffståd von sienem Vadder, dei

stormen is, sülsen ansetzen. Sien Mudder hett mit den Knecht Hinnerk tausamen Johr un Dag dei ganz' Arbeit von dei Wirtschafft up 'n Nacken hatt. Als Hans Holler äben in 't Dörp is, maken s'ick Katenmariek un dei Eliefer Hinnerk Bollert an em ran un tuscheln em tau, dat dat twüschen sien Mudder un den Knecht keinen renlichen Kram wäst is un dat dei Lütt Vene gor nich sien richtig Schwester wäsen deiht. Dei junge Buer glöwt dat all un driffst Mudder un Knecht von 'n Hoff; hei smitt „den ersten Steen“. Dower dei beiden giftigen Minschen laten of den jungen Holler nich tau Rauh kamen; sei möten wierer floehnen un klatschen, wierer stänkern. Hei, dei Buerjoehn, verleimt s'ick in ein smude Diern, dei dei Fru von einen ollen Tüffel von Kierl is. Duert gor nich lang'n, dor is hei of rüm in 't Dörp! Dat Klatschmul von Bollert hett dorför sorgt. Nu ward Hans Holler an 'n eigen Piew gewohr, wat dat heiten deiht, wenn s'icht Minschen einen mit Schiet besmieten. Hei besinnt s'ick un süht in, wat hei sien oll Mudder för Unrecht dahn hett un verschöcht, all's wedder gaud tau maken. — Dat Bauk, wat of sein utstaffiert is, ward mennigen Fründ sinn'n.

3. **Mecklenburgische Monatshefte.** 3. Jahrg. 1927. Herausgeber: Johannes Gillehoff. Carl Hinrichs Verlag, Rostock.

Up disse Hefte hewwen wi of all 'n poor Mal henwiest. Un dat kann gor nich oft naug gescheihn. Wi Plattdütschen sinn'n in jere Hest wat för uns. Un wenn dat of nich all plattdütsch is, — deiht jo gor nich nörig — wie woelen dei Heim atwiete hagen un plägen. Dei „Monatshefte“ wiesen uns dei Heimat von alle Sieden; dat liggt blot bi uns, dat wi taulangen un uns dei Monatshefte eis neger ankieken! Bestellen, koenen ji bi jeden Baukhändler.

C. F. M.

Sör uns' Kinner.

Sammelt von C. F. Maack, Rostock.

1. Aftellriemels.

Lütt Diern mit 'n roden Kock,

Segg mal, wat is dei Klock?

Dei Klock is all teigen,

Min Mudder geiht nah 'n Reigen,

Min Vadder stigg tau Boehn

Un drinkt 'n lütten Koehm.

Uns' Piepe leggt 'n Ei,

Uns' Piepe leggt 'n Hahnerei.

Mit Verstand

In den Sand!

Ein, twei, drei,

Uns' Piepe leggt 'n Ei.

Jä hew di gistern seihn

Mit hundertdusend Bein,

Mit hundertdusend Apen,

Jä dacht, du wierst besapen.

Wi willen uns nich mihr lang'n strieden!

Un du jast dat jin!

Strieden wist noch?

Sin jast doch!

2. Nadel's.

Wat is dat:

- a) Dor bläht 'n Rötter twüschen 'n Knoefern Tun? (Tung'n!)
- b) Dor steiht 'n Stall vull Schimmels, ein Boß is dor mang? (u, sung)
- c) 'N ganzen Stall vull brun Pier, blot ein höltern Klepper is dor mang? (Dei Badaben mit Brödd un Schüwer!)
- d) Sei hett ehr leiw; sei em nich!
Un lieferst freugt sei sich, wenn sei em friggt! (Zisch!)
- e) Wenn'n nids dorbi deiht, denn ward 't grötter, un wenn'n wat dorbi deiht, denn ward 't lütter. (schunat u, u, pos)

3. Rinnerspill.

Kuhlsöeg orre Zwiensdriewen.

Dat 's ein Spill för Jungens von 9—14 Johr. So 'n Stücke söß koenen mitspälen. Up 'n Brink orre wur 't nich tau hart is, warden lütt Kuhlen maht, dei in 'n Kreis liggen möten un ungefähr 2 Meter utenanner sünd. In dei Mirr von den Kreis möt noch ein Lock maht warden: am besten 'n bäten grötter as dei annern. Dat is dei Kätel. Dor liggt dei Soeg in. Dat 's ne höltern Kugel orre 'n runden Stein, as ein lütt Mannsfuß grod. Nu möten dei Spälers all 'n dägten Knüppel tau Hand hebbben, nich tau dünn un 'n gauden Meter lang. Denn geiht dat Spill los. Alle Spälers hollen ehren Knüppel in 'n Kätel. Denn sünd dei Kuhlen um den Kätel rüm jo all fri. Nu ward seggt:

„Ja heff dat Spill nu farrig brungen,
Dei Soeg is in den Kätel sprungen!

Kuhl um —
Swart Klump —
Gäl Beern —
Mag ich geern.“

Wenn dat tau Enn' is, süht jere so rasch as moeglich tau, dat hei mit sienem Knüppel ein Kuhl fat' friggt. Denn möt einer oewer bliwen, weil immer ein Kuhl weniger is as Jungs mitspälen dauhn. Dei oewrig blifft, möt mit sienem Knüppel dei Soeg ut 'n Kätel driwen un taufeihn, dat hei dei in ein von dei lütten Kuhlen in 'n Kreis rindräwen friggt. Dat litt dei nu jo oewer nich, dei sienem Knüppel in dat Lock hett; hei sleiht dei Soeg bettau. In dissen Ogenblick süht dei Driver tau, dat hei sienem Knüppel in den annern sien Kuhl rinnerfriggt. Glückt em dat nich, möt dei Driewer eins bi 'n annern versäufen. — Spält dat mal eins! Dat maht Knäp. C. F. M.

Wossidlo-Sragen.

(1.—72. Frage s. Blatt 1—8.)

73. Lebt der alte Name des Monats Februar Hornung noch in unserer Mundart? Wie heißt ein im Februar laichender Hecht?

74. Wie sagt man, wenn jemand aus einer kleinen Fensteröffnung herausieht? Dee liggt in 't Halsisen? Sind noch sonst Erinnerungen an mittelalterliche Strafjustiz lebendig? Duumschruben upsetten? De Jungfer küssen?

75. Welche verschiedenen Bedeutungen hat oder hatte das Wort Postdoof in den einzelnen Gegenden? Wo wurde Bindlief gebraucht? Wo Liefen?

76. Was versteht man unter Hungertähnen? Hungerpipen? In welchen Redensarten wird der Hunger als persönliches Wesen vorgestellt?

77. Wie sagt man, wenn einem ein kalter Schauer über den Rücken läuft? Weiß unser Volk eine Erklärung zu geben für die dafür übliche Redensart: mi is de Doot oewer 't Graff lopen?

78. Was wird erwidert, wenn jemand äußert: Jā saam in 'n Himmel. — Du meenst wol den 'n Himmel, wo de Hühner ut dunnern? Du kümmt in de Swerenotkamer?

79. Wie sagt man zu Männern, deren Gesicht von Wunden herrührende Narben trägt? Hest du dee bi Sebastopol tragen? Büst du in 'n poolschen Krieg wäst?

80. Wo ist der Ausdruck steffen für das Schlagen mit der Lebensrute üblich, wo stüpen? Wer kennt andere Ausdrücke?

81. Welche Reime sind über den Linkepoot üblich, außer dem allgemein verbreiteten: Linkepoot, slah 'n Düvel doot?

(Zuschied hett ditmal: Pl. Heimatverein tau Bügow un Plattd. Verein Fritz Reuter tau Rostock.)

Ut Verband un Vereine.

Bericht

oewer dei Verträdderversammlung in Bügow an'n 20. 3. 27.

Verträdden sünd 12 Vereine mit 58 Stimmen.

Dei Vörsitter Gossfeld-Rostock hütt dei Gäst un dei Verträdders ein hartlich Willkamen. As Gäst wieren kamen: Dei Vörsitter von'n Allg. Verbd., Quistorf-Hamburg un twee Herrn von dei Plattd. Volksgill tau Lübed.

Dei Vörsitter von den plattdütschen Heimatverein Bügow, von Plessen-Korten-Trechow, wünscht, dat dei Versammlung düchtig Arbeit leisten mücht taum Besten von uns' Saak.

Dorup ward dat Protokoll von den Verbandsdag in Rostock an'n 6. u. 7. März 1926 verläst. Keiner hett dortau wat tau seggen.

Dornah giff dei Vörsitter den Johresbericht, dei all in Nr. 8 von „Uns' plattdütsch Heimat“ afdruckt is.

Maaß-Rostock spreckt oewer dat Nachrichtenblatt: Wachtel-Rostock giff den Kassenbericht. Dei Kass' is prüft un hett sinen Schid; dei Kassenbaag ward entlast.

As Andrag von Bügow liggt vör, dat dei Vörsand von'n L. B. versäuker mücht mit dei annern Heimatverbänn' in Medelborg tausamen tau arbeiten. Gossfeld seggt, dat dat all ümmer ansträwt is un wierer in'n Og behollen ward.

Denn fangt dei Utspiral an:

a) oewer dei Stellung von den pl. L. - B. tau den Allg. pl. B. Dor ward völ oewer snadt. Nich dei Verband is in den Allg. Verband, ne, blot dei enzelten Vereine; oewer dei Verband möt den Bidrag för dei Vereine nah Hamburg afführen. Uem Notheit tau schaffen, ward annahmen, dat beandragt ward bi den Allg. pl. B.: „Dei plattdütsch Landsverband Medelbg. gellt as Heimatvereinigunge, dei den Allg. plattd. Verbd. anslaten is. Dei Bidrag ward up 10 Penn dialsett!“

b) oewer dat Nachrichtenblatt „Uns' plattd. Heimat“. Dor ward seggt, dat dat Blatt oewerall Bisall sinen deist un dat tau wünschen is, dat Blatt mücht alle Mand rutkamen. Krüger-Swerin meint, dat sid dat Blatt ierst langsam entwiekeln möt. Maaß-Rostock birdt üm sträwig Mitarbeite un dorüm, dat dei Gossfeld'se Fragen noch mehr beantwurt warden müchten as bethertau.

c) oewer dei Bäukeri. Dei Andrag, dat alle Vereine söväl Heste afsnähmen möten as sei Maten hebben, wat afsännert. Dei Zwang sall uphüren. Oewer Hekerst soelen dei Vereine tauseln, dat

sei soväl Bäuker afsnähmen as sei sichens koenen. Of sallümmer denn, wenn ein nig Hest ruffkümmt, anfragt werden, würväl bestellt werden. Denn lött dei Uplag sich bäter üraken.

d) oewer dat Würderbauk. Dortau sprek dei Börstter.

e) oewer dit un dat. Tau den Punkt „Tausamenarbeit mit dei annern Heimatvereine“ ward dei Sweriner Gilt bäden, mit den „Heimatsbund“ Fäuhlung tau nähmen. Professor Krüger ut Lübed bedankt sich för dei Einladung un seggt, dat hei sich wunnern mößt oewer dei Arbeit up dei verschiedensten Rebeite, dei dei Medelbg. L.-B. sich as Uplag stellt hett un doroewer, wat dei Verband uptaumwiesen hett. Hei wünscht dei Tausamenarbeit twischen Lübed un Medelborg un sprek oewer dei platt. Arbeit.

Oewer den Verbands bidrag ward of noch snadt. Dei Börstter weist nah, dat dei Verband nich billiger arbeiten kann, wenn dat Nachrichtenblatt bestahn bliwen sall.

Annahmen würd dei Andrag, dat Heimatvereine sich „korporativ“ den L.-B. ansluten koenen. Sei betahlen för 100 Mitglieder 10.— Mk. Dei Wahlen warden tau dei Tausamenarbeit von alle Beträders vörnähmen.

Quistorf-Hamburg sprek oewer dei Arbeit, dei dei Allg. Verband leist hett in'n verläden Johr un dei hei sich noch vörnähmen hett.

Krüger-Swerin dankt den Börstter Gossfeld för dei truge Arbeit, dei hei bale Johren för den Verband dahn hett.

Denn ward dei Versammlung slaten.

Reich, Schriewer.

Plattdütsch Gilt to Swerin. Wi hebben dit Vierteljohr wedder allerhand vörhatt. An 13. 1. hadden wi uns L. Sternberg ropen, de uns int Vereinshus vördrög. In de Hauptsal brücht hei Reuter, un wi hebbt uns freugt, dat disse olle Strieder för dat Plattdütsche noch so gaud in 'e Wehr is. Up den Lütten Krink an'n 28. 1. vertell Abel ut de Geschicht von de Sweriner Goldsmädzunft, un up den an'n 18. 2. sprökt Krüger oewer „Warden un Tokunft von uns Volksdrachden“. De Grot Krink an'n 23. 2. wier up Tarnow sien 60. Geburtsdag instellt. Tarnow würd to'n Ehrenbaas maht. Neese höll den Abend enen Vördrag oewer Hobein un sien Tied, Budentin drög Niemels von em vör, un denn hadd Tarnow mit eigen Saken dat Wurd. Uns' Heimatfest an'n 8. 3. wier wedder en Fastelabend. Bi Buer Sevede würd hei afhollen, unüm em dreht sich de ganze Fier. Hei pröw dat Bier, hei löt Kumedimakers en Spill spälen un löt den Winter utdriewen. Denn würd stupt, un de Snutenlad fehl of nich. Fr. Peters hadd wedder niege Volksdäns insöwt, un dat wier kein Wunner, dat de Schindahl Klok 4 noch vull wier. Wenn Vereine en Programm heböen woelen, soelen sei an uns schriewen. — För Wossidlo hebben wi wedder stietig sammelt, un meist 1000 Kreugerböker, de wi noch liggen hadden, an de Schaulen in uns Gegend geven.

Plattdütsch Arbeitsgemeinschaft tau Rostod. Up dei letzte Sitzung is besluten worden, dat dei Rostoder plattdütsch Volksdag in dit Johr ein anner Utseihn hebben sall. An'n 25. Juni sall dat Volksstück „Ganne Räte“ buten in dei Freiheit spält warden. An'n nächsten Dag fieren dei Kinner ehr Kinnerfest.

In'n Harst, in dei Tied von'n 30. 10. bit 6. 11., ward von dei Plattd. Arbeitsgemeinschaft ein „Plattdütsch Woch“ afhollen mit Utsteltung, Theater, Vördrög, Verdelung von'n „Brindmanpries“ usw.

12 Medelbörger Buerdänz'
in olle Medelbörger Drachten.

—: 1,20 Mk. :—
Verlag M. & E. Peters
Schwerin
Johann-Albrechtstraße 24.

Leiw Frünn', denkt an uns'

plattdütschen Geschäftslüd!

- Friedrich Bastian**, Bliesathsbarg 5. Prima Fleisch. un Bußworen.
- Paul Baz**, Fischbänk 36. Samen- un Blumenhannel; alle Blaumenarbeiten.
- Alfred Bernhard**, Rigen Markt 25. Bernhard's Vereinsbus un Restaurant.
- Anton Borgwardt**, Garwegang 11. Sniedermeister. Tel. 1133.
- Wilhelm Gawinski**, Wokrenterstr. 48. Bi mi giff alle Gold- un Silwerworen.
- Hartwig Hahn**, Rigen Markt 4. Restaurant „Mond und Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Frisch Reuter“.
- Emil Hartmann**, Fischbänk 35. It mak alle Malerarbeiten.
- Hans Holst**, Ollen Markt 7. Friseur.
- Albert Holzerland**, Hart'str. 2. It mak alle Bötterarbeiten.
- Karl Kempfe**, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Toback sünd bi mi heil gaud.
- Paul Klenz**, Himmelfohrtstr. 5. Klempner. Installation.
- Hermann Kötzow**, Bi't Kathrinenstift 1 ff Fleisch. un Bußworen.
- Alfons Köpfe**, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.
- Emil Lange**, Bullenwäberstr. 26. Möbel- un Bußterworen.
- Wilhelm Lange**, Kauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n platt. Verein „Frisch Reuter“.
- Karl Laß**, Swibbagen 3. Bu- un Möbel- discheri, Sacklager.
- Emil Lüthmann**, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilerfaten von alle Ort.

- Fr. Martens**, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Delikateessen, Tee, Kaffee.
- August Meyer**, Grubenstr. 37. It mak alle Discherarbeiten.
- Friedrich Ohde**, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“.
- Frisch Paap**, Garwerbraut 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von platt. Verein „Frisch Reuter“.
- Prange**, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.
- Willi Raddatz**, Doberanerstrat 106. Bi mi is Melk un Bodder tau hebben.
- Hans Riehe**, Ambarg 11. Bu- un Möbel- discheri, Sacklager.
- H. v. Scheidt**, Bullenwäberstr. 14. Auto- un Wagenlackierer; Reparaturwerkstätt.
- August Strüder**, Bullenwäberstr. 42. Alle Sorten Hölten- un Filzpantüffel, Turn- schauh, Schafstüwel, Arbeitschauh.
- Frisch Schwarz**, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebben.
- Karl Schuldt**, Oll Smäbstr. 34. Bu- un Möbel- discheri; Sacklager.
- Adolf Schmieter**, Wismarsch'str. 17. Schustermeister; liewert gaude Schauh- woren. Mat- un Reparaturwerkstätt.
- J. Spahr**, Ribbernibberstr. 18. Schipp- un Butlempneri.
- Hans Stephan**, Garwegang 6. Schuster- meister; Mat- un Reparaturwerkstätt.
- H. Weidemann**, Leisingstr 18. Schuster- meister. Orthopädisch Arbeiten, Mat un Reparatur.
- Friedrich Piel**, Wismar, Grot Smäbstr. 16. Tel. 640. Lääbensm.- u. Sushollungsgeschäft

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi giff dat

frische Buern-Melk
un Bodder

Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensmittel

un Gräunkram

Walter Niemann

Sniedermeister
Kasernenstrat 55

Antoeg

un Kostüme nah Mat.
Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk-

Papier- und Schriewworen
Galanterie * Ledderworen

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un in'n Bütten : Fiernspräfer 2052 : Bang'nstrat 6

Bi mi kann'n god inföpen

alle Orten Baben- un Ünnerledder

un of alls, wat een in de Schofterie bruff

Nah utwärts ward of verschidt

A. F. LORENZ

Fischbank

Rostocker Koem

sit 1810

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi lievern alle Orten von

Kahlen un Briketts

Köpt Jug Führung
bi

J. Schwaßmann, Rostock

Kahlenhannel

Lager un Kontur: Grubenstrat 24 un
Friedrich-Franzstrat 62. Telefon 1004.

Dor warden Ji gaud un reell bedeint.

Schoh-Hus Lewinski

Kröpelinerstrat 11

Rostock

Wismarschstrat 4

Is hier dat gröttste Schoh-Hus, wo
jeder tofräden wedder weggahn ward.

Pirdmark 57

Güstrow

Pirdmark 57

L. Hartmann

Sniedermeister

Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

Bohnerwaß

Schaubcrème

un Ledderfett

warden herstellt un liwert an
Wedderverköper

Friedrich Holst

Pädagogienstrat 4, Telefon 1512

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen un Dack-
Arbeiten un verleihnt
Lerrengerüste

Restaurant

Stahbierhall

Doberanerstrat 9

R. Grundt

Ganz ni inricht. Spiesen, kolt
un warm, tau jede Dagstied.

Restaurant

„Zum Greif“

Robert Plaug

Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un
Drinken tau billige Priesen.

Winters Bier- u. Frühstücks-Stuben

Kröpelineerstrat 12

gegenöwer von Zeek

Spezialutschank

Mahn & Ohlerich Biere

Solide Pries Reelle Spiesen

Hotel Saß

Vereinshus von „Unkel Broesig“

Telefon 2278

Middags un Abenddisch.
Wien un Bier sünd gaud plägt.

**Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden usw.**

Dei Priesen sünd billig. Timmer 2 Mk.

Buern = Hochtied

Volksstück in söß Biller nah nedderdütsche Volksoewerlieferungen
tosamenstellt von PROF. DR. RICHARD WOSSIDLO

Pries 2,— Mark

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken

Carl Hinstorffs Verlag, Rostock i. M.

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 **Rostock** Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht, Kraft, Radio un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumpleit**, 1000 grood un lütte **Pött**,
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi!**
Dekoriete **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is!**
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

**Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen**

GUSTAV EGGERS

KORL RIES

Fleisch un Wüst-
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Waldrestaurant-Barnstorf

Sportpalast mit Kegelbahnen un Park.
Kaffeestuben.

Tel. 2158 H. HAGEMEISTER Tel. 2158

An alle Tāken

Lehment'schen Koem un Kognak
Bier von M. & O.

Dei Gedränke sünd gaud plāgt.

Gaud Koek

Saals för grot un lütt Gesellschaften

Dei gröttst Saal von Mäkelborg
is nu farrig

Maten, kiekt eins in!
Besäukt de Kegelbahnen!

Maat von'n Plattd. Verein
„Fritz Reuter“ un von „Unkel Broesig“.



Nachrichtenblatt von den plattdütschen Landsverband Meckelborg
 Schriftführung: E. F. Maaß, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Fohr

15. Braßmand

Nr. 10

Wat in dit Blatt insteiht: Volksglaube und Kirche von Dr. Barnewitz. Die schwierige Himmelfahrt von Dr. Barnewitz. Schelmenogen von E. Krenmann. Krütschan Speckbarg un dei olle Friß von B. Schröder. För dei Bäueri. Wosfidlo. Fragen. För dei Bören. Ut Verband un Vereine.

Volksglaube und Kirche.

Von Dr. Hans W. Barnewitz, Bülzow.

Als Deutschland zum Christentum bekehrt wurde, entstand bei den Neugetauften die Auffassung: Der Christengott wäre mächtiger als die Heidengötter und hätte sie abgeseht. Aber diese wären nicht verschwunden, sondern lebten als dämonische Wesen weiter und suchten der Kirche und ihren Anhängern zu schaden, wo sie könnten. Nur durch Gottes Namen und Wort, durch alles, was zum Dienste Gottes gehörte, durch den christlichen Priester könnten sie gebändigt werden.

Ähnlich so wurde es vier Jahrhunderte später in Mecklenburg mit den wendischen Göttern. Auch vor ihnen ist die Furcht groß. Aber sie haben sich nicht mehr im rechten Namen und Art erhalten, sie sind verquickt mit germanischen Göttern, namentlich dem Wode; vielfach sind sie zu Geistern und Gespenstern geworden, ja oft werden sie dem Teufel des Christentums gleichgesetzt. (Ein Zeichen solcher Mischung ist der „Wodendüwel“, von dem uns 1600 berichtet wird.) — So lebt das Heidentum unserer Vorfahren noch in der Gegenwart weiter, und von seinen Zusammenstößen mit der christlichen Kirche ist unsere Sagenwelt ebenso erfüllt, wie von der Vermenschlichung des Teufels. Davon im folgenden allerlei Proben:

1.

„Lop dreimal üm dei Kirch 'rüm, denn pußt' di dei Düwel dat Äten volt!“ ruft man dem Kinde zu, dem die Suppe zu heiß

ist. Ja, die Nähe der Kirche hat für den Teufel besonderen Reiz, ist sie doch oft an einer Stätte erbaut, die einst den alten Göttern heilig war. (Dom zu Schwerin, Stiftskirche zu Bülow u. a.) So ist es dort noch heute „nicht richtig“. Am Kirchenplatz kann man den „Wesseldaler“ erwerben, von dem man ohne Sorge bezahlen kann, weil sein Rest sich immer wieder auf drei Mark ergänzt. Nicht überall ist sein Erwerb so schwer wie in Bülow. Dort muß man in der Johannisnacht eine schwarze Kaze in ein Fiskernetz stecken und 197 Knoten hinein schlingen. Bietet man sie nun bei der Kirche zwischen 12 und 1 Uhr dem Teufel als Hasen an, so kann man ruhig von ihm den Taler als Kaufpreis annehmen; denn bis dieser die Knoten gelöst hat und einen verfolgen kann, ist man längst unter Dach. Ein Sonntagskind kann dort sogar mit überirdischer Hilfe Schätze heben, aber das ist gefährlicher. — Bisweilen bildet sich sogar eine Art freundschaftlichen Verhältnisses aus zwischen Gott und Teufel, wie wir es im Buche Job sogar in der Bibel finden. Als einmal das Läuten in der Christnacht versäumt ist, ertönen die Glocken um Mitternacht scheinbar von selbst, und dem entsetzten Rükster, der die Turmtreppe hinaufsteigt, schraubt eine menschliche Stimme aus dem Maule eines Ochsen an: „Bliw jo dor ünnen, süß kümmtst du in'n Löwen nich wedder run!“ Die Drohung war wohl müßig, denn der Teufel weiß genau, daß seine Macht auf geweihtem Boden nur gering ist. So zeigt er gelegentlich hier gar einen gewissen Humor, wie in der Glinkkirche bei Köbel. Dort hatte ein Maler in das Altarbild auch Gottseibeins mit aufgenommen. Als das Bild fertig war, erschien aber Satan dem entsetzten Künstler. Doch während dieser alle Heiligen anrief, sagte der Teufel ganz gemächlich: „Ne, Herring, malen s' mi nich tau dull, so dull bün ic wirklich nich!“

Auch die Seelen der Begrabenen halten sich gern auf dem Kirchenplatz oder dem Kirchhof auf. Von 12—1 Uhr nachts soll man dort wegleiben, denn Lebende und Tote gehören nicht zusammen. Dann kommen die Gerippe aus den Gräbern hervor, und der entsetzte Zuschauer sieht, wie sie sich im „Totentanz“ drehen und dazu singen: „Wo lang is di dei Kirrfahn.“ Wehe dem Bormizigen, der versucht, ein solches „Dodenhemd“ zu rauben. Verfolgt der Tote den Räuber doch sogar in die Kirche hinein, die für ihn keine Schrecken hat; nicht jedem geht es dann so gut wie dem Rükster, der rechtzeitig auf den Glockenboden flüchten konnte und die Uhr „Eins“ schlagen ließ; da mußte der Tote ins Grab zurück. Ja, das Grab gebührt dem Toten; da soll der Lebende ihn in Frieden lassen. Wehe demjenigen, der zum Zeichen seines Mutes einen Nagel ins Kreuz schlagen will. Sicher nagelt er in der Aufregung seinen Rock mit fest und erleidet einen Nerven-schlag, weil er glaubt, eine Knochenhand hätte ihn gepackt. Auch der Einladung eines Toten zu folgen, ist gefährlich. Wer daraufhin in die Gruftkapelle eintritt, kommt vielleicht erst nach 300 Jahren zurück. Selbst wer aus Versehen in den Gottesdienst der Abgeschiedenen gerät, ist in größter Gefahr.

Auch bei Tage erscheint es dort nicht jedem geheuer. „Kamt up 'n Rasen, Kinnings, in 'n Weg is 'n Vikentog!“ ermahnte einst der greise Friedhofswächter T. L. seine barfüßigen jungen Freunde; die sahen nichts, folgten aber der Mahnung des erfahrenen Alten. Hatte doch neulich einer von ihnen einen Schädel gesehen, der auf kleinen Beinen einherlief, vermutlich, weil sein Gerippe schon zerfallen war. Ja, bei der Kirche muß man immer auf Ueberraschungen gefaßt sein!

„Vorwemmer dei Klöcken gahn, dat is heilig“, heißt es im Volksmunde; und so ist der Klang des Kirchengeläutes imstande, unirdische Gefahren zu bannen. Das erfuhr zu seinem Glücke der vorwitzige Fischer, der den am Galgen hängenden Räuber eingeladen hatte: „Kumm hüt abend tau mi un ät Fisch mit!“ Der Geschenk war herabgestiegen und hatte statt eines Dankes den Gastfreundlichen für den anderen Abend zum Galgenberg bestellt. Vergeblich war die Begleitung des Pastors; vergebens hatte der Geängstete einen Bußgesang gelernt; erst der Schall der Kirchenglocken, die in jener Stunde erklangen, machte es dem Toten unmöglich, den Frevler zu bestrafen. Daher gilt der Haß des Teufels auch den Kirchenglocken. Dem Bauernknecht, der eine Glocke auf dem Wagen hatte, half er auf seinen Ruf hin wohl über die steile Höhe, aber dann warf er Gespann, Knecht und Glocke in den Schwarzen See (bei Schlemmin). Dort ruht ein ganzes Geläute, das taucht am Johannistage auf und kommt, in Steine verwandelt, ans Ufer. Die Mittagsstunde dieses Tages gilt der Geisterstunde gleich; um 1 Uhr müssen die Glocken ins Wasser zurück. Einst hatte ein Hirtenknabe sein Zeug auf einen großen Stein gelegt; der wurde um 1 Uhr zur Glocke und mußte an Land bleiben. Vergebens riefen die Genossinnen, die ins Wasser rollten: „Anna, Susanna, wenn du mit wist, denn kumm!“ Die andere Glocke war entzaubert. Unter den Worten: „Sei mier taugliel för Arm un Rief“ schaffte sie ein Fuhrmann mit seinem Ochsengespann in eine Nachbarkirche. — „Gott help!“ soll man sagen, wenn man den ersten Ton des Geläutes hört, und pflanzt man an bestimmten Tagen unter dem Glockenschall Kürbisse, so sollen sie so groß werden wie eine Glocke. Sogar auf die Leiter zum Glockenturm fällt noch ein Schimmer von Bedeutung. Zieht man durch ihre Sprossen während des Geläutes eine Gans hindurch, die nicht sitzen will, so wird es von Stund an besser. — Trotz alledem wagt sich in ruhiger Stunde der Volkshumor auch an das Kirchengeläute. „Nu snitt dei Köster den Sünndag tau“, heißt es am Sonnabend Abend; mit den Worten „Dei Köster löppt den Damm entlang“ wird der eintönige Klang des Beierns wiedergegeben. Von diesem ist es nicht weit zu dem Verse: „Bimmel, bammel, beier, dei Köster mag kein Eier . . .“, der wohl allen Lesern bekannt ist.

Auch die „Heiligen Bücher“ haben ihre Bedeutung. Von der Bibel sind es allerdings nur die Apokryphen, an die sich das Volk unmittelbar wagt. „Tobias 6 Vers 3 (Hilf Herr, er will mich fressen!) ist die Mahnung, die dem Kinde zuteil wird, das gähnt, ohne die Hand vor den Mund zu halten, und die Redensart: „Hei heit tau väl in 'n Sirach läst“, bedeutet gar die Vorliebe des Betreffenden für den Alkohol. Weit größer ist die Bedeutung vom Sechsten und Siebenten Buch Moses“. Mit ihnen kann man ziemlich allen Zauber ausüben, sie sind auch der beste Schutz davor, selbst bezaubert zu werden. Doch man muß sie verschenken, ehe man stirbt, sonst ist man dem Teufel verfallen. Vor allem aber muß man sie hüten vor Leuten, die sie nicht gebrauchen können. Das erfuhr ein Tagelöhner, der einen vorwitzigen Sohn hatte. Der hatte den Vater gelegentlich belauscht, und als er einst mit seinen Freunden am Tische saß, fragte er sie: „Will't ji eis den Kaiser seihn? Jd kann em raupen!“ „O, heff di man nich!“ war die Antwort. Doch der Knabe holte aus dem Bettstroh ein ungefüges Buch und fing an zu lesen. Plötzlich öffnet sich die Tür, und der Kaiser tritt ein. Daraufhin wollen die Freunde alles Mögliche sehen, und kein Wunsch bleibt unerfüllt. Schon wird

der Raum knapp. Jetzt soll der Knabe die Ankömmlinge wieder entfernen, aber, trotz aller Versuche, es geht nicht. Hinaus kann niemand, denn vor der Thür steht ein riesiger Elefant. In der höchsten Not erscheint plötzlich der Vater. Der hatte beim Dreschen plötzlich ein Gefühl furchtbarer Angst verspürt, „tau Hus möt wat passiert sin!“ und hatte vom Statthalter die Erlaubnis zum Gehen erhalten. Ein Griff, so hat er das Buch in Händen und fängt an, rückwärts zu lesen. Da verschwindet der Besuch ohne weiteres. Wem fällt nicht Goethes Zauberlehrling ein! — Sogar Tote kann man mit diesem Buch beschwören: Der Apostel Petrus hat sich daraufhin einmal beklagt, daß man ihm die Ruhe von Jahrhunderten nähme. — „Upstunns ward nich mihr so väl hert as früher; dei Lüd hebben Angst und hebben tau väl Bäuer verbrannt“, wurde mir vor Jahren erzählt.

Dagegen wird dem Gesangbuche mehr die Fähigkeit des Wahrsagens zugeschrieben. Man steckt zwischen die Blätter einen Erbschlüssel, so daß der Griff heraussteht, bindet es zu und hängt den Griff an den Finger, so daß es an diesem frei hängt. Nun wird erst das Buch ermahnt: „Leig nich, leig nich, segg mi dei reine Woohrheit!“ Dann werden Fragen gestellt, die mit „Ja“ und „Nein“ zu beantworten sind. Für ein „Ja“ dreht sich das Buch um, für „Nein“ bleibt es ruhig.

(Schluß folgt.)

Die schwierige Himmelfahrt.

Von Dr. H. Barnewitz, Bützow.

Das Motiv der Erzählung, die G. Staaf in Nr. 8 des Blattes gibt, hat etwas später in Südafrika folgende, den Verhältnissen entsprechende Umformung erfahren:

Paul Krüger, der letzte Präsident von Transvaal, als „Dhm Paul“ noch in lebhafter Erinnerung von uns Älteren, war gestorben. Er klopfte an der Himmelspforte an, aber zu seinem lebhaften Staunen ward ihm der Eintritt versagt. „Nanu, steht denn der Himmel auch schon unter englischem Regiment!“ rief er entrüstet, aber Petrus würdigte ihn nicht einmal einer Antwort. Während er noch da stand, erschien sein alter Gegner, Cecil Rhodes, der Vorkämpfer Englands, den man „den ungekrönten König von Südafrika“ nannte. Aber auch ihm ging es nicht besser. Verdutzt sahen sich die alten Feinde an. Gemeinsames Unglück eint, und so besprachen sie, was wohl der Grund der Abweisung sein könne. Schließlich fiel es Dhm Paul wie Schuppen von den Augen. „Das hätten wir uns auch gleich sagen können, Rhodes“, meinte er vergnügt. „Im Himmel wird es nicht anders sein als bei uns in Transvaal. Da gewähren wir Ansiedler ja auch niemanden Gastfreundschaft, der zu Fuß kommt. Man hat uns eben als Strolche oder Räuber eingeschätzt. Wenn wir angeritten kommen, wird es schon klappen.“ „Ist all schön und gut“, erwiderte Rhodes, „aber woher Pferde nehmen?“ „Oh, nichts leichter als das, du mußt dich auf alle Viere niederlassen, und ich steig' auf“, sagte Dhm Paul. Rhodes wollte erst nicht recht 'ran und sprach von „Knobeln“, aber der Präsident stöhnte: „Ich bin ein alter Mann, ich kann dein Gewicht wirklich nicht schleppen.“ So mußte Rhodes sich zum Reittier bequemen; Dhm Paul ritt nun stolz an die Himmelstür und klopfte abermals. Als er seinen Namen nannte, zürnte Petrus: „Habe ich dich nicht vor fünf Minuten schon abgewiesen! Unberittene Strolche nehmen wir nicht auf!“ „Jetzt komm ich aber per Esel“, entgegnete Dhm Paul selbstbewußt,

während ein listiges Lächeln sein Gesicht überzog: „Dann kannst du reinkommen,“ rief Petrus, „aber den Esel läßt du gefällt draußen!“ Das war der letzte Sieg, den Präsident Krüger über England gewann.

Schelmenogen.

L. Krey mann = Nigenstrelitz.

Kieftst du mi an mit din Ogen so lew,
Nicht dor de Schelm rut, du Hartensdew.
Lachst du mi wähllich un fründlich so tau —
Hebb'n min Sinn' verluren ehr Rauh.

Seggst gor keen Wurt, blos din Ogen se spält,
Grad as jon Spizbow, de heemlich wat stählt.
Hest mi bestahlen, nu kam id nich los —
Dat deden man dine Schelmenogen blos.

Denn in din Ogen dor bin'n in wahnt
Ganz sowat egenes, wat keenereen ahnt.
Ja heft tau deep nu di säken dorin,
Bün di versoll'n mit Hart un mit Sinn!

Al min Gedanken de sünd blos bi di,
Du hest alleen de Gewalt oewer mi.
Hest mi beheert un in Wahn hest mi slahn —
Dat ganz alleen hebb'n din Schelmenog'n dahn!

Krischan Speckborg un dei olle Fritz.

Upschräben von Wilhelm Schröder, Rostock.

Krischan Speckborg is all lang'n dot, oewer min oll Großvadder hett em noch sihr gaud kennt. Hei wahnt in Spornitz bi Pargen, wier Bäudner un näbenbi Rniepenmaier un Bessenbinner.

Wer weit, wat ut Preußen worden wier, wenn dat Medelborg nich funn' hard! In den letzten Krieg harden s' von uns Moltke, in dei Franzosentied den ollen Blücher un in den soeben-jöhrigen Krieg den ollen Swerin, den Rittmeister Kurzhagen un den Grenadier Krischan Speckborg. Disse beiden letzten wieren bürtig ut Spornitz bi Pargen un harden as defftige Buerjungens bi den Köster tausamen in dei Schaul gahn. Kurzhagen hard later bi den ollen Fritz 'n bannigen Stein in 't Brett frägen un wier von em tau'n Rittmeister un laterhen sogor taun Eddelmann makt worden. Wat ut Krischan Speckborg worden is un murans dat kamen is, dat hett hei minen Großvadder oft naug vertellt, un min oll Großvadder hett mi dei Geschicht jüst so wedder vertellt, as hei sei hört hett. Un von disse Geschicht Krischan Speckborg sin eigen Wörd:

„Dat 's oewerhaupt narrsch in dei Welt, murans uns' Herrgott Glück un Gaben an dei Minscheit verdeilt hett. Kurzhagen harr all in dei Schaul dat Glück un dat hülp em tau väl, un id harr dei Gaben, un dei hülpn mi tau nicks. Weit Gott, hei seet all immer in dei Schaul 'n ganzen Strämel oewer mi. Raken, Schriewen un Läsken künn hei tworst 'n ganz Deil bäter as id; oewer frög dei Köster ut den Verstand! Je ja, ji ja, wur blew denn

Kurzhagen! Dei Köster freugte sich oewer min Antwurten, dat em mitunner vör Lachen dei Tränen piplings ut dei Ogen lepen un hei jäd: Krishan, Krishan, du büst 'n Jung, dei wohrhastig dat Pulver nich erfunn'n hett un of nich erfinden ward! Wat hei dormitt seggen wull, weit id nich. Dei olle Mann harr oft so snurrige Nädensorten an sich. Dat id dat Pulver nich erfunden harr, dat is klar; dortau sünd doch dei Dokters, dei 't verschriewen, un dei Apteikers, dei 't maken.

As wi ut dei Schaul wieren, kemen wi beiden bi Bur Sothmann tausamen in den Deinst, id bi dei Schap un hei as Heurjung bi dei Pierd. Jä harr bi min Schap den Firköter, einen bannig klauen Hund, man blot, dat dat Beist sich nich hissen un nich locken let; Wasser heit hei bi Namen. Eins Abends drier id mit min Schap an dei Pierkoppel vörbi. Dunn plagt den Hund dei Deubel. Hei gerött mang dei Vossfahlen un tomt as dat lebennige Undiert dortwischen rümmen. Was dat 'ne Murki! Dei Töl ümmer achter dat mittelst Vossfahlen her, dat dat in sin Angst unner 't Koppelräl güng. Kurzhagen ümmer achter den Köter her un böllte: „Wasser! Wasser! Krieg id den Hund, id haug 'm dot up 'e Städ!“ Wat 'n Wäswart! Jä dacht, dat mi för Lachen dei Buk plagen süll.

Oewer dat kem anners. Frer wi uns versegen, stünn dei Bur achter uns. O Gott, o Gott, wat gew dat för Schacht! Erst dei Hund un nahsten id! Jä dacht, dat id min Knaken in 'n Sack nah Hus drägen mößt. Un as hei uns beiden nu richtig begawt harr, dunn süll Kurzhagen of an 'n Danz! Wat's dat oewer 'n Bengel! Hei jäd, hei harr kein Schuld un schlagen let hei sich nich! Un as dei Bur em doch up 't Fell wull, Dunnerlücking! wur güng dei Bengel oewer dei Koppelräl, listerwelt as dei Hingst. Dei Bur em nah un wroegelt mit sinen dicken Buk un sine stieren Schinken of hendörch. Je ja, si ja, — wur was dunn Kurzhagen! Hei künn em nahfleuten un hett em sien Daag nich hört noch sehn.

Nah Johr un Dag kem id bi dei Ossen. Jä wier 'n Kierl so middwägs dei Twintiger un harr kein Bang'n vör 'n Deubel noch vör dei preußischen Seelenverköpers, dei allerwägens dei jungen Lüd upgreipen un ünner 't Volk steken. Eins Dags hatt id un achter mi haf dei Buer. Mit eins fängt hei an tau prariden: Krishan, huh! Krishan, huh! Jä fall mi hüt! Hei oewer blivt dorbi: „Krishan, huh! Krishan, huh!“ Jä denk, dei Buer is narisch worden un haf, ahn mi ümtaukliesen, sörsäntsch vör mi hen. As Gott den Schaden besüht, hett mi ein bi dat Gnid tau faten, un id ward up dei Jrd dalstukt, dat id glöwt, nu wier dei Räs' swaps weg oewer 't Mul asbraken. Jä böllte gruglich up, wat mi oewer nicks hülp, denn dei verdammten Seelenverköpers harden mi bi dei Uhren, un wat dei harden, dat leten 's nich wedder los. Sei torridten nu mit mi af nah Berlin, wur id as Grenadier bi den ollen Fritzen sien Leibkumpanie instellt würd.

Dei Koperal, wenn dat Diert noch 'n Mul vull Plattdütsch verstahn harr! Dat güng ümmer: Links um! Rechts um! Links um! Rechts um! Jä wüßt nich, meint hei dormit „hü“ orre „hott“ un künn dat nich begriepen. Jä bed den Kierl, wat hei nich „hü“ orre „hott“ seggen wull; denn wüßt id jo Bescheid un disse Wörd kennt bi uns in Medelsborg jere Of. Oewer dei Akel wull nich. So güng dat denn wedder von Frischen: Links um! Rechts um! Oewer id sührte dat nich! Wenn id eis meinen ded, nu wüßt id dat, denn wird 't anner Mal all wedder vergäten. Dei Koperal schimpfte un fluchte, dat id mi mitunner vör Lachen nich hollen künn un mennig Mal gew dat of Schacht. Eins harr hei sich

wedder jo oewer mi argert un böst un säd orrig: „Versluchtiger mecklenburgischer Büffelochse!“ Dunn kem dor'n Husorenleutnant vörbitauriden un kof mi mit ein poor grote Ogen an. Up eins kem hei up mi tau tau rieden un säd: „Harre Gott, Krischan, dat büßt du jo woll?“ „Ja,“ säd id, „dat wier id.“ „Ja,“ seggt hei, „id mein, du büßt doch Krischan Speckbarg ut Spornz!“ „Ja,“ segg id, „dei bün id.“ Mit eins fohrt dei Koperal mi an: „Kerl, mach er sofort sein Honeur vor dem Herrn Rittmeister Kurzhagen.“ Gung mi dunne oewer ein Talglicht up! „Harre Gott, Kurzhagen,“ segg id, „dat büßt du jo woll! Sett dei Buer sich oewer niederträchtig argert, as du em dörch dei Latten gungst!“ „Je,“ lachte hei, „dat wull hei woll glöwen.“ Un dunne fragt hei mi: „Na, Krischan, wurans geiht di dat?“ „Oh,“ segg id, „ganz gaud; mennigmal giff dat Schell un mennigmal of Schacht.“ „Un dorbei lihrst du likerst nids?“ frög hei. „Ne,“ segg id, „dorbi lihr id likerst nids.“ „Ja,“ säd hei, „dat wull hei woll glöwen; bi den Köster wull dat jo of all immer nich recht gahn!“ „Na, Krischan,“ seggt hei, „id will mal mit den König snaden, wat hei di nich loslaten will.“ Un as hei wegrieden ded, säd hei tau den Koperal: „Kerl, pisad er mir den Mann nicht so sehr; denn was nicht geht, das geht nicht!“

Nach ein poor Daag keem hei denn of richtig werre un säd, dat id nu woll frikamen ded; man blot, dat dei oll Fritz mi noch giern eins seihn wull up'n Posten, wur id vör em dat Gewehr präsentieren süll. Un as hei weggung, gew hei mi dei Hand un'n Luggedur un säd: „Krischan, grüß' all dei Spornzer un besonnere min Ellern un den Köster un frag eins, wat dat Paket ankamen is, wat id verladen Woch an min Ellern afschickt heff.“

Weder'n was lichter tau Maud as mi! Nach'n poor Daag gah id hen, um minen Posten antauträden. Innerwägens kam id an'n Wustladen vörbi. Dei Wust, dei lacht mi so tau, un Wust harr id so lang'n nich äten. Id gah rin un köp mi 'ne Wust un gah denn hen, minen Posten antauträden, denn dei oll Fritz künn jeden Ogenblick kamen. Seihn harr id em noch nich un meint in minen dummen Verstand, hei mößt mit Soehen, einen Bedeinter vör un einen achter up antauflobatschen kamen, dei gullen Kron up den Kopp un den gullen Knüppel in dei Faust, lieksterwelt as Hartentönig in dei Kort. Ower dei Alkel kem nich.

Mi würd dei Tied lang, un id dacht an min Wust. Harr id man blot'n Happen Brot dortau hadd. Ih, denk id so bi mi, heft du solang'n Brot ahn Wust äten, kannst't of eins mit Wust ahn Brot versenken un biet'n däkten Happen af. Id laug noch, dunne kümmt'n lütten duknacken Kerl, ein Knüppel in dei Hand un'n Dreimaster verquer up den Kopp antaugahn un siat mi mit'n poor gläunige Ogen an. Up eins fohrt hei mi in dei Parod un seggt: „Kerl, was hat er da ins Maul? Was frist er da?“ Id stak sich dei Wust in't Armelloch un segg: „Je, rad hei mal!“ „Kommisbrot“ seggt hei. „Höger rupp“, segg id. „N' solten Hiering!“, seggt hei. „Höger rupp“, segg id. „Doch nicht etwa Eisbein?“ fröggt hei. „Höger rupp“, segg id. „Na,“ seggt hei, „denn ist es Wurscht!“ „Richtig“, segg id. „Nu möt hei mi oewer of seggen, wer hei is!“ „Was du doch neulich bist, min Soehn,“ seggt hei, „tat es einmal!“ „N' General!“ segg id. „Höger rupp“, seggt hei. „N' Koperal!“ „Höger rupp!“ seggt id. „N' Börgermeister!“ „Höger rupp!“ seggt hei. „Harre Gott,“ segg id, „hei is doch nich gor dei olle Fritz?“ „Richtig!“ seggt hei. Id freg'n Schreck, reet dei Wust ut dat Armelloch un segg: „Dat eins fixing an, id möt mi jo präsentieren!“ Sei lacht nu as'n Spitzbaum un seggt: „Laß nur sein, mein Soehning. Geh du nur wieder hin nach

Mecklenburg un hüte deine Offen, denn mang di is doch dein richtig Flag!" —

So bin id wedder tau min Offen kamen, un id segg un bliv dorbi: 'N richtigen Meckelbörger Off is kläuter as 'n preuß'schen Koperal, dei nich weit, wat hü orre hott is!"

Sör dei Bäukeri.

1. **Hausbuch niederdeutscher Pysik.** Herausgegeben von Albrecht Janßen und Johannes Schräpel. Mit einer Einleitung von Universitätsprofessor Dr. Conrad Borchling. Callweh, München 1926. Ganzleinen 8 Nm. 312 S.

Wi können in Nr. 4 von „Uns' plattdütsch Heimat“ up dat „Niederdeutsche Balladenbuch“ henviesen; dat is von deifülwigen Rutgäwers un hett völ Bisfall funnen. Dit Bauk maht äbenso völ Freud. Is rein plattdütsch ditmal. Ut dei ganze plattdütsch Literatur is dat Beste rutsöcht un tausamenstellt, wat tau einen Kring hören deiht. Dei Meckelbörger Dichters sünd verträden dörch Brindman (11 Gedichte), Korl Eggers (1), Helmut Schröder (1), August Seemann (2), Stillsfried (2). Börut schickt Prof. Dr. Borchling, Hamburg, ein Doversicht ower dei Geschicht von dei plattdütsch Pysik. Dit Bauk wiest uns so recht, wur viel uns' plattdütsch Dichtung un dat sei einen Deil von dei dütsch Literatur is, dei sid sehn laten kann. Schugt för den Pries nich trügg. Dat Bauk is dat wiert, is of heil fein upmaht.

2. **De Schoolmeisterbuer.** Von Otto Garber. En Stück Leben twüschen Boof und Bloogsteert. (1925.) Karl Wachholz, Verlag, Neumünster. Ganzleinen 3 Nm.

In dei lezt Nr. von uns' Blatt hebben wi all up dat Bauk „Den ersten Steen“ von Otto Garber henviest. „De Schoolmeisterbuer“ is von densülwigen Dichter. Heite Leiw tau dei Heimat spräkt ut dit Bauk: mücht dat in vüle Hänner kamen. — Up'e Buernstäb sünd 3 Jüngens. As dei Badder up't Ollendeil geiht, friggt dei Ollst den Hoff. Dei Jüngst sall Lihrer warden, so will sien Mudder dat. Ehr tau Leiw geiht Frieß up't Seminar, ob-schonst em dat Lengen nah dei Heimatierd nich tau Rauß kamen lött. Dower't is dei lezt Will' von sien Mudder! Quert nich lang'n, dunn will dei Ollst Hus un Hoff verschachern. Von dat Geld künn hei 'n bäteres Låben in dei Stadt hebben, meint hei. Dunn lött Frieß sid nich mihr hollen. Hei smitt dei Bäuker in dei Eck un löfft den Hoff trügg. Hei ward swor arbeiten möten; ower: „Ein Slaw för dei Heimat will id giern wåsen!"

3. **Muscheln.** Stücken un Steen ut mien'n Seesack. Von Rudolf Kinau. Quickborn-Verlag, Hamburg. 126 S. 3,20 Nm.

Wedder ein feines Bauk von Rudolf Kinau. „Mien Lütt Mudder to eegen“ steiht börn in. 15 Geschichten sünd dat. Kinau vertellt uns in sien lustig Wief' von't grot Water un von dei Waterlant. Möt noch mihr seggt warden von dat Bauk? Sprekt nich Kinau för sid sülben? Dei Quickborn-Verlag steiht dor achter! — Wennihr ward Kinau uns nu eins ganz wat Grodes schenken? Wurüm lett hei uns dor solang'n up täuben? —

4. **Auf der Märchenjuche.** Die Entstehung meiner Märchen-sammlung. Von Wilhelm Wigger. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg und Berlin.

Wie kennen jo dei Märkensammlungen von Wifser. In dit nige Bauk vertellt Prof. Wifser, wurans hei tau sien Märken kamen is un von dei Minschen, dei hei dei Vertellers afluert hett. Dat „Sammeln“ is meist gor nich so licht wäst. Wifser hett dei Dörper von sien Heimat väle Johren bereist un hett dei Manns- un Frugenslud upstöcht, dei noch wat wüsten. Männigmal hett sick dat denn gaut loht; öfters hett 't em oewer of begrismult. Dei Lüd wullen den frömden Minschen so 'n „Kinnerfram“, as sei säden, nich vertellen. Vikerst hett dei „Oll Wifser“, dei nu of all in dei Achtziger is, dei välen Märken tausamendragen künnt. Väst dit Bauk! Koent ji väl ut lihren.

5. **Foslaten Dören.** Vertellen von Heinrich Edmann. Gelboom-Verlag, Hamburg 33.

Dit Bauk hett dei „Allgemeen Plattdütsch Verband G. B.“ as 5. Band von sien „Gelboom Bäuer“ rutergräwen. Dat sprätt all för den jungen Dichter. Söb lütt Vertellen sünd dat, dei sihr geschickt apbugt sünd. Kann 'n sien Freud an hebben. Edmann ward uns noch männig schön Bauk schenken. E. F. M.

Wosfidlo-Fragen.

(1.—81. Frage f. Blatt 1—9.)

82. Wie heißen die Geräte, die beim Schneiden von Häcksel üblich sind? Im Rakeburgischen hörte ich kürzlich Brud'lad' statt Snied'lad' un wruchhassen für das Schneiden. Sind diese Ausdrücke auch sonst bekannt?

83. Welche verhüllenden Ausdrücke sind für den Sarg üblich? (dee treckt of bald dat hölkern Nachtlamisol, den haböken Slaprock an u. a. m.).

84. Wie heißen die Werkzeuge des Schusters? Welche Ausdrücke gebraucht er für die verschiedenen Arten seiner Tätigkeit?

85. Lebt im Südwesten Sween für Schweinehirte noch heute? Wie hieß früher der Alte, der die Aufsicht über die pferdehütenden Knaben führte: Küülmann? Wie hieß sein Klingelstab? Wer kann eine Zeichnung davon liefern oder gar ein Original nachweisen?

86. Wie wird es bezeichnet, wenn ein Mensch gegen Witterungseinflüsse besonders empfindlich ist? He is wadersüüfisch?

87. Wird Karl (neben Kirch) noch heute gebraucht? Ist die affonierende Formel: he geht nich to Karl un to Mark noch heute üblich?

88. Lebt die Bezeichnung Eierharl (Eierhalm) für das Wiesel noch heute im Südwesten des Schweriner Landes?

89. Wie heißt im Munde alter Leute eine tragende Sau? Lebt Waurfoeg' noch?

90. Wie heißt die Tragtiepe? Welche Formen hatte sie früher in den einzelnen Gegenden? Lebt Karien noch? Wie heißt die Futtertiepe der Tagelöhner: Hunnensarg?

91. Welche Ausdrücke verwendet unser Volk, wenn Obstbäume vom Raufreif befallen sind? De Bööm bullen? Welcher Glaube knüpft sich an den Raufreif in den sogenannten Zwölften?

(Zuschick hebbent: Heimatverein Bützow, Unkel Braesig u. Fritz Reuter tau Rostock, Plattd. Verein tau Bismar un Klueß, Gill tau Swerin.)

Sör dei Gören.

Wat dei Tiere seggen. *)

Ein lütt Märken.

Ein Scheper, dei 'n bäten düßig wäst is, will sien sief Schap säuken, dei em weglopen sünd. As hei an dei Wisch kümmt, röppt dei Kiwitt: sien witt, sien witt. Ne, seggt de Scheper, dat's nich wohr. 't sünd drei witt un twei swart. Dower dei Kiwitt blifft bi sien Kaupen un dei Scheper denkt, hei kann sief jo ok verseihn hebben un geiht nah Hus un tellt nah. Ne, drei witt un twei swart fählen em. Nu geiht hei jo wedder up 't Säuken; dower wiel hei sief dower den Kiwitt so argert hett, geiht hei nich wedder nah dei Wisch, un geiht tau Holt. As hei rankümmt, sitt dor 'ne Kreih up 'n Bom, dei schri:t: All swart, all swart. Dunnernarren, seggt dei Scheper, büßt du hier dei Dumm oder id? Du du du du röppt dei Kuckuck donn. Dor versiehrst sief dei oll Scheper dägern un geiht wedder nah Hus un will noch eins nahstellen. As hei nu richtig taukt, stahn sien sief Schap achter 't Wagenschuer. Züh, seggt hei donn, heß 'd nich doch recht hatt?

Bei Tiere up 'e Hochtiet.

Dor vier mal eins 'ne Hochtiet, un de Lüd' hebben 'ne Kauh hatt un 'ne Soeg' mit Farken un ok Häuhner un Anten. Fridag sall nu de Hochtiet wäsen un Dunnerdags ward jo dat Beih nich mihr recht uppaßt, un tau dei Kauh kamen sei blot tau'n Melken, dower saudern dauhn sei ehr nich. Dor sangt sei denn an tau bößten: Is dei Hochtiet noch nich ball ut? Un dei Soeg' runsch in dei Denn un kröcht: Id möt woll ball ran ran ran. Un id un id, un id un id, seggen dei lütten Farken; dei willen jo fügen. Dower dei Hahn, dei is mang dat Tüffelmähl, dat hebben sei up 'n Disch tau 'n Drögen rutersett' un ok vergäten rintaubringen; dei freiht nu: Id wull, dat 't noch 'n Johr wohrt, 'n Johr wohrt. Dat gäv Gott, seggt dei Mant, dei sammelt sief dat unnen up, wat dei Hahn afrakt. Rade af, rade af, röppt sei em noch tau; dower dei Wädid seggt: Sacht, sacht (dat sei ehr nich gewohr worden).

Ut Verband un Vereine.

Un uns' Vereine.

1. Up uns' Verträderversammlung in Bützow hebben wi annehmen, wi wussen als Landsverband (korporativ) den Allgemeinen Verband anhören. Dei Andrag an 'n Allg. Verband heit:

„Der Plattdeutsche Verband stellt zum Verbandstag des Allg. Verbandes folgende Anträge:

Zu § 3 der Satzungen: Dieser ist dahin abzuändern, daß nicht die einzelnen Vereine, sondern der Landesverband als geschlossene Vereinigung dem Allgem. Verbande angeschlossen gilt.

Zu § 11 Verbandsbeitrag: Daß dieser alsdann auf 10 Pfg. pro Mitglied festgesetzt wird.

Wi gäben nah den Verbandsdag glief Nahricht, wiel dat von grot Bedüden sör uns is.

2. Dei Allgemeine plattdütsch Verbandsdag is dit Johr von 'n 9.—12. Juni in Wesermünde-See. Dei Verbandsvörstand hett beslaten, dei Frönn' Holst un Maas dorhen tau schicken.

3. Dei Allg. Plattd. Verbd. hett jug einen „Uprop“ schickt: jeder Maat sall den „Getboom“ hollen. Dei Stimmung up den letzten Ver-

*) Ut: Mecklenburgische Volksüberlieferungen von Richard Wossidlo II. Bd.

träderdag in Büzow wier so: holst moeglichst all den Selboom ut
frien Stücken; dwingen wesen wi nich dortau, wiel sich dat nich dorch-
führen löfft. So warden wi in Lehe of seggen.

4. Nähmt uns bald dei Woffidlo-Hefte af. Dor sünd noch Vereine, dei uns versäden Johr nich dei Bäuker afnahmen hebben, dei sei mühten. Lat' uns dor nich mit sittin. Staht tau jug Wurt. dei sei mühten. Lat' uns dor nich mit sittin. Staht tau jug Wurt.

5. Dei Landsverband is den „Verband deutscher Vereine für Volkskunde“ (Vörsitter: Prof. Dr. Meier, Freiburg i. Br.) anslaten. Dordörch kriegen ji dei feinsten Bänker heil billig, wed för'n halben Pries. Ji kriegen ein Vereiteinis von dei Bänker un koenen denn dörch uns bestellen. Rügt dat ut!

6. Dei Vereine, dei tau 'n Winter Lüd hebben woelen tau 'n Bör-
läsen orre dei einen Bördrag orre süß noch anner Wünsch up'n Garten
hebben, müten uns dat weiten laten. Dei Reif' betahlt dei Landsver-
band. Bör dat anner (Unnerbringung un Aiten) müten dei Vereine
süßst upkamen. Plattdütschen Handslag!
S. 17. 1. Börriiter.

So l i t , 1. Börjitter.

De Plattdütsch Heimat = Verein „Unfel Broesig“
Kostock harr an'n 30. Maimand in den'n gröttsten Saal von Rostock
sin Frühjohrs- un Maimachtstier. Is'n bannigen Saal; oewer disse
grote Däl künn nich mal all de Minschen faten, de bi „Unfel Broesig“
Maimacht fiern wullen. Oewer von nir is nir! De Verein harr nich
blot sig klappert un de Warmtrummel slagen, ne, he wiest of wat för 't
Geld. De Vörsitter heet dat ganze Volk willkommen. He geht up dat
Frühjohr in un treedt enen Vergliek twischen dat Frühjohr un dat
wünschliche Lüben un denn snackt he noch oewer den Weg, den de Verein
gahn will un gahn möt. De lütte Schölerin Lotte Glaefte jäd Brind-
man sin Frühjohrsgedicht up. Zein möt de lütte Diern dat, würllich
fein. Sei snackte ein godes Plattdütsch un wier mit Vieu un Seel
dorbi. De Sängers von'n Gemischten Chur süng'n got. „Bineta“ un
„Euse, leewe Euse“ güngen am besten. Denn spälate de Mandolinengrupp
von'n Verein. Disse Grupp, dat wiern all 12 Mann, späalten bader
as de Lüde wull glöwt harrn. In'n Vierteljohr, öller is de Man-
dolinengrupp noch gor nich, kann'n nich väl verlang'n. Oewer de
düchtige Stürmann Brüüd' Behrens hett wiest, wat sid maken lett,
wenn blot de Will dor is. So man wider! Dat wier so fein, de Lüde
klappten mit de Hänn as verrückt, oewer Behrens jäd sid, klappt
si man, is nog för hüt abend, gahet man hungrig na Hus. De Natur-
heilverein von 1899, dat is de Rower von uns in de Heid, wieste
mit sin Danzleedergrupp seine Volksdanz. Deese frischen Jungs un
Dierns süng'n to ehr Danzen so lustig, dat alle Lüde dat Hart lachen
deed. De Turners von'n Landes-Polizei-Sportverein wiesten dulle Kunst-
stücke an'n Barren. Wat disse Kiels all maken deden, ne, dat wier
rein to dull. Is blot 'n Wunner, dat weel sich nich dat Gnid braken
hemwen. Disse Turners müchten de Lüde giern sehn, dor wiern s'
musingstill bi, oewer süß wiern s' nich so still. Wenn blot disse
Minschen, de för uns plattdütsch Heimsaken nich väl oewer hemwen,
'n annermal of'n bäten an de Minschen denken deden, de nich blot
wägen dat Schotischen kamen. Als de Sünne all rutertofrupen kem un
de lütten Voegel all ehrn Morgensang süng'n, dor güng'n de Lüde
ierst all nah Hus. O ja, dat wier ne seine Maimachtstier!

An'n 26. Junimand hett de Vereen in 'ne Rostocker Heid bi sien Hüfung wedder so'n lütten Volksdag as verläden Johr. Dit is de Dag, wur dat grad ein Johr her is, as de Vereen sien lütten Heidkaten innwiehen ded. Sall wedder heil sein warden! Dei Kinner soelen besonners tau ehr Recht kamen. Hungern un Dösten brukt of keiner; för all's is sorgt. Alle platt'd. Frünn' sünd hartlichst inladen. Kamt hen un kiekt jug den Katen eins an, liggt dicht bi Markgrafenheid, grad an de See!

Wi löpen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd!

Friedrich Wastian, Bliesathsbarg 5. Prima Fleisch- un Wustworen.
Paul Bag, Fischbänk 36. Samen- un Blaumen- hannel; alle Blaumenarbeiten.
Alfred Bernhardt, Nigen Markt 25. Bern- hard's Vereinsbus un Restaurant.
Anton Borgwardt, Garwegang 11. Snieder- meister. Tel. 1133.
Wilhelm Gawinski, Wokrenterstr 48. Bi mi gifft alle Gold- un Silwerworen.
Hartwig Hahn, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond un Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Fritz Reuter“.
Emil Hartmann, Fischbänk 35. It mak alle Malerarbeiten.
Hans Holst, Ollen Markt 7. Frijeur.
Albert Holzerland, Hartstr. 2. It mak alle Böttcherarbeiten.
Karl Kempe, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Toback sünd bi mi heil gaud.
Paul Klenz, Himmelfohrtstr 5. Klempner. Installation.
Alfons Köpfe, Strandstr. 101/102. Restau- rant Köpfe.
Wilhelm Lange, Rauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n platt. Verein „Fritz Reuter“.
Karl Laß, Swibbagen 3. Bu- un Möbel- discheri, Sarllager.
Emil Lüthmann, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilerfaken von alle Ort.
Fr. Martens, Ferdinandstr. 9. Kolonial woren, Delikatessen, Tee, Kaka, Kaffee.

August Meyer, Grubenstr. 37. It mak alle Dichterarbeiten.
Friedrich Ohde, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“
Fritz Paap, Garwerbraut 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von platt. Verein „Fritz Reuter“
Prange, Grot Mönkenstr. 31. Snieder- meister. Tel. 1458.
Willi Raddatz, Doberanerstrat 106. Bi mi is Melk un Bodder tau hebben.
Hans Niebe, Umbarg 11. Bu- un Möbel- discheri, Sarllager.
H. v. Scheidt, Bullenwäwerstr. 14. Auto- un Bagertlackierer; Reparaturwerkstätt.
August Strüder, Bullenwäwerstr. 42. Alle Sorten Hölten- un Filzpantüffel, Turn- schauh, Schaffstüwel, Arbeitschauh.
Fritz Schwarz, Umbarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebben.
Karl Schuldt, Ol Smädstr. 34. Bu- un Möbeldischeri; Sarllager.
Adolf Schmieter, Bismarckstr. 17. Schaufstermeister; liwert gaud Schauh- woren. Mat- un Reparaturwerkstätt.
F. Spahr, Ribbernibberstr. 18. Schipp- un Butlempneri.
Hans Stephan, Garwegang 6. Schaufster- meister; Mat- un Reparaturwerkstätt
H. Weidemann, Lessingstr. 18. Schaufstermstr. Orthopädisch Arbeiten, Mat un Reparatur.
Friedrich Piel, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Lääbensm. u. Nushollungsgeschäft

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
 Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

**frische Buern-Melk
 un -Bodder**

Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Lääbensmittel

un Gräunkram

Walter Nicmann

Sniedermeister
 Kasernenstrat 55

Antoeg

**un Kostüme nah Mat.
 Stofflager.**

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Spälworen

Max Sternberg
 Fritz Reuterstrat 22

Bauk-

**Papier- und Schriewworen
 Galanterie * Ledderworen**

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un Lütten
Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen
Alle Orten Baben- un Unnerledder

un ok alls, wat ein in dei
Schausteri bruken deiht.



Max Hoepfner

Uhrmaker

Rostock, Leonhardstr. 20

Bi mi gifft dat Uhren, Gold- un
Sülberworen.

Ji koent ok nah un nah betahlen.
Reparaturen warden billig makt.

A. F. LORENZ

Fischbank

Rostocker Koem

sit 1810

Hotel Sass

Tel. 2278

Tel. 2278

Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden u. s. w.

Hermann Göhlich

Tapezier und Dekorateur

Wokrenterstr. 29, II

Anfertigung sämtlicher Polster-
Tapezier- u. Dekorationsarbeiten
Linoleumlegen. Modernisieren
alter Polstermöbel.

Vertretung d. Schlesischen Jalousien-
und Holzrouleaux-Industrie.

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928

Lager:

Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi lieuern alle Orten von
Kahlen un Briketts

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 **Rostock** Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht, Kraft, Radio un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

**Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen**

GUSTAV EGGERS

Gast- un Logierhus Stadt Güstrow

Tel. 891 **Pümperstrat 8** Tel. 891

Carl Lange

Äten un Slapen billig und gaud.
Näbenbi warden Autos verliehnt.

L. Hartmann

Sniedermeister
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

KORL RIES

Fleisch un Wust
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen und Dack-
Arbeiten un verleiht
Lerrergüste

Wust is Vertrugenssak

Wust un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Groten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsnitt

All's ward fri in't Hus liewert

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren
Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

"Zum Greif"

Robert Plaugs

Kasernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un
Drinken tau billige Priese.

„Nu segg'ns mal, Broesig“, seggt oll Köster Suhr,
 „Was ist das bloß in die Natur,
 Daß ohne Rüh aus Oel und Fetten
 Sie feinste Botter machen täten.
 Das kann ins ganze Minschenläben
 Doch niemals keine Botter gäben!“ —
 „Min leiwe Suhr“, seggt Unkel Broesig,
 „Auf dies Flag sind Sie noch zu doesig!
 Ich aß sie selbst bei Kurzen neulich;
 Der Eindruck war mir sehr erfreulich.
 Wenn Sie nun in die Stadt mal kämen
 Un sollten sich die Zeit dann nähmen,
 Dann prauben Sie sie selbst mal feste,
 Doch fordern Sie blots „Allerbeste“,
 Das ist Sie was! Und garnicht teuer.
 Der, der sie macht, der Mann heißt Hoyer.
 Is gute Mecklenburger Wor
 Un von Gesmack ganz wunderbor!“

„Ah!“ das Allerbeste
 Hoyers vorzügliche Margarine
 Trustfreie deutsche Ware

Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelnbahnen

Gemütlich Kaffeestuw

un

Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O

'n groten Gorn

Gaude Koek

Schönen Saal

Vereine hebben günstige Bedingungen!

H. Hagemeister, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumpleit**, 1000 good un lütte **Pött**,
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' för 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbí**!
Dekorierde **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!
Utwahl good — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

Plattdütsch Leederbauk för Schaul un Huus

Ruutgäben von'n Plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

VII. Upplaag • Pries 30 Penning

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag • Rostock.

Uns'



Nachrichtenblatt von den plattdöitschen Landsverband Meckelborg
Schriftführung: C. S. Maack, Rostock (M.), Roonstrat 22

2. Johr

15. Aufstmand

Nr. 11

Wat in dit Blatt insteiht: Volksglaube und Kirche von Dr. Barnewitz. (Fortsetzung). Bi un Sleknams von F. Nehm. Dei John Brindman-Pries. Niederdeutsche Bühne Rostock. För dei Bäueri. Woffidlo-Fragen. Ut Verband un Vereine.

Volksglaube und Kirche.

Von Dr. Hans Barnewitz, Bützow.

(Fortsetzung.)

III.

Auch Pastor und Küster dürfen in diesem Zusammenhang nicht fehlen. „Wer's Kreuz hat, segnet sich“; so sind sie in der Auffassung des Volkes im Besitz besonderer Kraft gegenüber allem Bösen. Aber diese Fähigkeit hängt nicht nur am Stande, sondern ist nach der einzelnen Persönlichkeit verschieden stark. So kann dem einen gegenüber der spukende Vorgänger es wagen, ihm auf der Kanzel ein Spiel Karten vorzuhalten, bis er abgelöst werden muß; sein Nachfolger, „dat wier 'n ganzen Bösen“, bringt es fertig, den Spuk zu bannen. Gelegentlich bedarf es hierzu noch besonderer Ausrüstung; so wird erzählt, daß der Pastor den ganzen Tag vor dem Kampf mit dem Geist „in einem Buche“ lieft. Die Auseinandersetzung selbst ist nicht leicht. Der Pastor muß auf alle möglichen Kniffe von Spuk oder Teufel gefaßt sein. So wird ihm vorgehalten, daß er als Knabe ein Messer genommen habe, und erst der Hinweis auf das entsprechende Bibelwort (Da ich ein Kind war — — —) gibt ihm das Übergewicht wieder. Bei anderer Gelegenheit soll der Pastor eine Anzahl Fragen rückwärts beantworten. Es gelingt, doch bei der zwölften ist er so erschöpft, daß ihm der Verstand versagte, und nur der Glockenschlag „Eins“ bewahrt ihn vor dem Verderben. Barrett, Talar und „Heilige Bücher“ sind selbstver-

für lässliche Begleiter bei solchen Unternehmungen, auch bei der Befragung des zuletzt Verstorbenen, der den Aufenthaltsort von gestohlenem Gut angeben kann. Ist der Pastor den überirdischen Mächten glücklich entgangen, so lassen sie ihre Wut gern an seinen Leuten aus. Der Knecht, der den Pastor an den Ort der unheimlichen Tätigkeit gefahren hat, hat sich trotz des Verbotes umgesehen: der Geist legt sich in Gestalt eines schwarzen Hundes vor sein Bett und hindert ihn am Aufstehen; selbst das Verlassen des Dorfes bringt ihm keine Rettung. Sogar die Pferde sind nicht sicher; sie werden von dem Toten belästigt, den der Pastor zu viel befragt hat, so daß dieser der Seele des Abgeschiedenen nunmehr ein bestimmtes Gebiet für ihr Umherschweifen anweisen muß. — Verhältnismäßig harmlos erscheint neben all diesem Unheimlichen die Auffassung, ein Blatt Papier, das der Pastor auf der Kanzel berührt hat, könne für Zauberzwecke besonders gut benutzt werden. — Auch auf die Familie des Pastors geht von dessen Macht noch etwas über: der „Priestersohn“, der als Müllergefell imstande ist, die Raten in der Teufelsmühle zu vertreiben und an der abgeschlagenen Pfote den Brillantring der herrenden „Eddelsmannsfru“ findet, sei hier nur erwähnt. Dem gegenüber zeigt die Tätigkeit des Küsters mehr die humoristische Seite, so wenn er den Teufel durch ein Gericht Pfannkuchen in einen Sack lockt.

IV.

„Wo dei Minschen Gott 'n Hus bugen, dor bugen sei of den Düwel 'ne Kapell.“ Das gilt nicht nur örtlich für die Gemeinde, das gilt auch zeitlich für jeden Einzelnen. Von der Geburt bis zum Tode begleitet ihn kirchliche Tätigkeit, aber dieser steht wiederum das Wirken böser Geister gegenüber.

Besonders hoch ist die Achtung des Volkes vor der Taufe. Ehe sie stattgefunden, haben „dei innerirdschen“ Macht über das Kind, so lange kein Licht bei ihm brennt. Sie tauschen es gern gegen eins der ihrigen um, ihre Rasse zu verbessern. Der häßliche große Kopf macht ein solches Wesen leicht kenntlich. „Hei süht ut, as 'n wegnahmen Späut“, sagt man von einem häßlichen Menschen noch heute. Nur das Brauen von Bier durch einen „Eidopp“ (ausgepustete Eischale) kann einen solchen Wechselbalg zum Reden bringen und damit die Rückgabe möglich machen. Sagt er die Worte:

„Ja bin so olt

As Böhmer Gold,

oewer so 'n Brugen heff 'a min Läden nich seihn“,

so haben die Unterirdischen ihre Macht verloren. Bei der Taufe werden dem Kinde gern Gesangbuch und Geld in das Steckfissen gelegt, als Bürgschaft für Frömmigkeit und Wohlstand. Glückbringend ist es, wenn unter den „Göden“, den Paten, ein Brautpaar sich befindet. Nur ungern sieht man es, wenn Kinder verschiedenen Geschlechts im gleichen Taufwasser getauft werden. Das Abtrocknen des Taufwassers soll mancherorts vermieden werden; so sagte eine Großmutter, als der Pastor dies wollte: „Läuwen 'S, Herr Pastor, laten 'S den Heiligen Geist ierst indrögen!“ „Wederein siß bi dei Insägnung ämfißt, dei süht Musche Urian“, heißt es, wohl in der Auffassung, daß „dei Bädfrinner“ ihre Aufmerksamkeit nur der Heiligen Handlung darbringen dürfen. Verlöscht ein Licht während der Konfirmation, so ist das Leben eines der Kinder bedroht.

Hochzeiten müssen nicht in den „Zwölften“ stattfinden. Dienstag und Freitag sind die besten Tage. Rägent dat dei Brut in

bei Kron, oder peddt ehr dei Brutmann bi 't lltftigen ut den Wagen vör dei Kirch up 't Aled, denn heit sei Glück; föllt ein von dei Ring' vör den Altor up dei Erd, is dat kein gaud Anfang nich. (Im übrigen sei hier auf Wossidlos „Buernhochtit“ verwiesen.)

Einmal im Jahr geht der Bauer zum Abendmahl. Auch dessen Bedeutung ist nicht gering. Mit der Hostie ist mancherlei Aberglauben verbunden; wer sie nach der Feier aus dem Munde nimmt und mit dem Gewehr darauf schießt, wird ein Freischütz. — Verlangt der schwer Kranke das Abendmahl, so begleitet ihn dabei die Hoffnung, es werde zu einer „Kris“ beitragen, möglichst im guten Sinne.

Krankheit, Gottes Wort und Aberglauben gehören zusammen, das zeigt das umfangreiche Gebiet des „Stillens und Bötens“, von dem wir neulich an dieser Stelle lasen. Aber schließlich ist doch „gegen den Tod kein Kraut gewachsen“. So beschäftigt sich der Volksglaube mit diesem besonders eingehend. Früher, als das „zweite Gesicht“ noch häufiger im Lande vorkam, gab es so manchen, der Silvester auf den Kirchhof ging, um zu sehen, wen der Tod im kommenden Jahre holen würde. Anderen begegnete im Laufe der Monate vor jedem einzelnen Todesfalle der gespenstische Hochzeitszug, bei dem Bräutigam oder Braut das Zeichen des Todes trugen. Herrschte Krankheit in einem Hause, so war der Schrei des Kläuzchens, „Kumm mit, kumm mit, mi grugt“ unheilverkündend; er konnte sogar Gesunde zu dem Angstschrei bringen: „Bliv weg, id wull so giern noch 'n bäten läwen!“ Häufig ist die Sorge, daß der Tote andere nachziehen will. So soll man den Sarg nicht derart aufstellen, daß sein Fußende zur Tür hinaus weist. Als ein Wunderdoktor den Tod einer Frau der Tätigkeit einer Hexe schuld gab, weil ein „Federkranz“ im Kopfkissen gewesen sei, gegen den er machtlos sei, mußte der Ehemann beim Begräbnis ohne Tränen teilnehmen, weil sonst die Hexe auch über ihn Macht gewonnen hätte. Gern fährt man die Leiche auf dem „Kirchstieg“ zum Friedhof, auch wenn neuere und bequemere Wege zum Kirchhof vorhanden sind. Schon vor 200 Jahren wurde der Sarg um die Kirche getragen, um die Rückkehr des Toten zur Erde zu hindern. Davor ward man sehr besorgt; gab es doch genug Sünder, die im Grabe keine Ruhe finden konnten und die Lebenden belästigten. Seinen Abschluß fand der Todesfall durch das Leichenmahl, „de Hulgrütt“; oft wurde es so üppig, daß Staat und Kirche dagegen eintraten oder die Redensart „dat Fell versupen“ dafür gebraucht wurde.

V.

Auch der Kreislauf des Kirchenjahres, zumeist in Gestalt seiner Feste, wird von eigenartigen Vorstellungen des Volksglaubens begleitet. Mit den Heiligen-Legenden, die sich auf bestimmte Tage bezogen, wurden von den deutschen Ansiedlern vielfach entsprechende heidnische Bräuche und Ueberlieferungen mitgebracht; in Mecklenburg traten wendische Zutaten hinzu.

Der Zwölftenglaube, das Erscheinen Wodes als Wilder Jäger in den „Heiligen Nächten“ (24. Dezember bis 6. Januar) steht im allgemeinen der Kirche fern. Nur wo „Christkind“ und „Kusslas“ gemeinsam von Verkleideten dargestellt werden, wettet der Staat dagegen; war es doch vorgekommen, daß unter dem Vorwande solchen Treibens „ausländische Werber einen ansehnlichen Kerl wie im Spiel in einen Sack gesteckt und weggeführt hatten“.

Weihnachten bringt besondere Fürsorge für die Haustiere. „Dormit dei Hund of markt, dat Wiwnachten is, frigt hei „Müschings“ (Pfeffernüsse in Milch aufgeweicht).“ Die Pferde bekommen ungedroschenen Hafer als Häckerling. Dem Obstbaum wird vielleicht ein Schilling unter die Rinde geschoben, damit er gut trägt. — Silvester schießt man in den Brunnen, um die Hexen zu vertreiben. Wasser verwandelt sich in Wein, und man kann die Tiere reden hören. — Karfreitag trauert die Natur, „denn geht dei Sünen nich orrig up“. Das Vieh wird mit Kreuzdornruten geschlagen, um es von den Hexen zu befreien. Da soll sich auch der Mensch angemessen halten. Wehe demjenigen, der den heiligen Tag durch Kartenspiel entweicht: „Zug sitt dei Düwel up dei Hänn“, ruft man den Kartenspielern zu, die selbst an diesem Tage ihrer Leidenschaft frönen müssen. Viele Sagen handeln von ihnen; mit manchem ist er durch die Wand gefahren, daß noch heute ein Blutsfleck davon zeugt, mag dieses auch den Fremden durch ein „groß Schapp“ o. ä. verborgen werden. Nur das Sprechen oder Aufschreiben heiliger Worte, das Erscheinen des Pastors in Amtstracht retten vor der Gefahr.

Am Ostertage tanzt die Sonne vor Freude, daß der Heiland auferstanden ist. Vor ihrem Erscheinen muß das Osterwasser geschöpft sein, das zu vielen Dingen nützlich ist. Fließendes Wasser muß es sein; an dem hastet an diesem Tage ein Zauber, so daß es sich um 12 Uhr nachts in Blut verwandelt. Alltägliche Arbeit soll man vermeiden: „wat 'n an' Osterdag plant 't, hett kein Dort.“

In der Nacht zum 1. Mai (Walpurgis) haben die Hexen ihre Reise zum Bloßberg vor. Bei uns zu Lande haben sie lebende Wesen, auch Menschen, besonders gern als Reittiere; da schützt man sich, indem man auf die Stall- und Haustüren drei Kreuze malt. Am nächsten Sonntag müssen die Hexen in die Kirche; da kann man sie erkennen, wenn man das ungelegte Ei eines frischgeschlachteten schwarzen Huhnes in der Tasche hat, sie haben einen „Immenrump“ oder Siebrand auf dem Kopfe.

In besonderem Maße ist dem Aberglauben der Johannistag gewidmet. Dann kann viel Spuk erlöst werden. Die versenkten Glocken kommen in Gestalt von Steinen ans Ufer, die alte Burg auf dem Hopfenmarkt bei Bükow tritt nachts 12 Uhr ans Tageslicht, und aus der Brautlade des Steintanzes von Boitin hängt gar ein roter Faden heraus, der dem Kühnen, der ihn berührt, die Schätze der Hochzeitsgesellschaft zuteil werden läßt.

Die Erntezeit steht bei uns in viel engerer Beziehung zum Heidentum als zur christlichen Kirche. Wode ist von den Mähern „im Heidendome“ um gutes Korn gebeten. Man hat ihm, vor allem vom Roggen, eine Ede Korn stehen lassen und ihn angerufen:

Wode, Wode, Wode

Hol dinem Kofse nun Woder,

Nu Distel und Dorn

Tom annern Johr bäter Korn!

Und dieser Spruch hat über die Reformationszeit hin weiter gelebt.

Mancherlei verwandte Bräuche haben sich noch bis in die Gegenwart erhalten; der Ausdruck „Wodel- (Weddel-)bier“ für „Austkloß“ o. ä. ist noch aus dem neunzehnten Jahrhundert überliefert.

Doch damit sind wir am Ende unserer Betrachtung. Möge sie dazu beitragen, die Anteilnahme an dem behandelten Gebiet unserer Heimatüberlieferungen zu stärken, möge sie auch zu weiterer Sammeltätigkeit anregen!

Bi- un Ökelnamens.

Von F. Rehm, Schwerin.

Dat giffst Flurnamens, dat 'n sich oewerall trechtfindt un nich verbießert.

Bi- un Ökelnamens warden of brukt, dat 'n sich utkennt mang dei Dörpplid; oewer dei sei taudacht sünd, willenüm Himmels- willen dor nids von weiten, of wenn sei süß nah Schid un Rid, nah Dort un Urt taudrapen — keinein mag sien Person wat andichten laten, noch tant kein Ökelnamens, dei 'n spießig Spiz hebben dauhn.

Dewerst, dat helpt nich, sei möten 't doch unverseihns oewer sich ergahn laten, sei moegen willen orre nich. —

Je wat fall oewer dei Kram? Geiht dat up 'n Dörpen nich anners af? Wurüm is sowat so dull bigäng?

Dat steckt dor doch so in, dat ein den' annern giern wat anhängt. Dei Nummern, dei Buern un Bändners un Hüslers an 'n Durpost orre haben an dei Husdör hebben, sünd von Amtswägen un gellen up dat Gehöft, oewer nich up dei Person un gellen dei Lüd up 'n Dörpen ünner 'n anner 'n Dred wat an. Of dat Nummerieren von Personen, so as bi 't Militär orre so, is hier dörrhut kein Bruk, dat möten Bi- un Ökelnamens wäsen, dei bi Lüd, wur ein grad' so heit as dei anner, annennt wardeln, dat is einmal so. Un jereein is bi dat Utflüstern un Anwennt' bi dei Hand un so tau seggen mit Wollust prat.

Un dei mit so 'n Namens bigawt warden, söddern dat jo of unverseihns rut. — Wurüm gahn sei nich tau rechte Tied oewer dei Dörpscheid? Wiel sei nich von Badders Hoffstäd sinnen koenen. Möten dor bihaaken bliwen bet sei binaholt un kolt warden. Un wenn 't drängen ward, denn koenen 'i of nich ut 'n Dörp finn'. Denn ward Anstalt makt, dat 'i sich infrigen orre anköpen orre anbugen. Un wenn 't sich all reigt, denn sünd sei froh, dat sei dor bliwen koenen, wur sei ehr Stär und Trär bethertau hatt hebben un ehr alle Floeg bikannt un leiw sünd. Un denn sünd sei dor am besten tau wäg, wur ehr up Badders- un Braurerstäd dei Pier un Wag' un Utthälp tau Bad stahn: un, wi willen mal seggen, wenn sei 'n Schänstod orre so wat brulen willen, denn weiten 'i doch, wur sei em herhalen koenen. — Un dat is doch of ne hoegliche Sak, wenn 'n dorbi stahn kann, Hänn' in dei Bürgentasch un 'n Broesel ünner dei Näß', un dei Kinner sünd dorbi un sammeln sich dei Taschen stramm vull Walnoet ünner den groten Boom nich wiet von 'n Sod in Badders Goren, wo 'n bör Johren sich süßeln dei Fingern so bi brun makt hett, wat ierst gor nich wedder afgahn wull, of mit scharpen Sand nich.

Wenn 't nu ünner all so is, denn dröpt 'n licht ein orre twei orre drei Familiennamens drümpelwies' in ein Dörp an un dei wrieten dor denn ünner wierer as dei will'n Dufenschönigs up 'n Brinl.

Wer oewer dat ein mag, möt dat anner of moegen. Dor is kein Truer bör, dat sei nich tau unnerscheiden sünd: — Wurtau sünd süß Bi- un Ökelnamens? — Blot ehr dörrt 'n dat nich hüren laten, denn giffst dat meist furst bannig anranzt, wenn nich noch süß wat.

Ein Paster wull den „Nachbar“, dei bi em bistellt wier, dörrch dei Konfirmanden tauschieden un jeren' sien Adres upschriwen. Dei fräng, wat dei stief B...s in min Dörp nich ne Näben- beteknung harden? — Antwort: Grotforl, Lüttforl, Leigen- un Supen-B... un Bonapart. Sei mein, hei wull dor oewer man leiw kein' Gebruk von maken. Un dor ded hei klauf an.

Sülhst dei unschüffligen Binams Grotfloss Grotfloss hören
sich doch heil jungshastig an. Un dei annern beiden Binams? —
Wenn dei ein nu grad mal dei Wöhrheit seggt harr, un dei
anner jüst nüchtern wier, künnt 'n ehr doch bannig dormit vör 'n
Kopp stöten. Un Bonapart? — Vör Jöhren harr dei den Dörp-
bullen hollen un den' harr hei sülsen so bindäunt, un nahst wier
dei Nam up em bihaaken bläwen.

Dat geiw einerwärts vier L...s. Zwei harden gor den
sühwigen Börnäm. Klaujochen harr bi Gläutenjochen Ge-
vatter stahn. — Wenn einer as Klauj utgäben ward, dat möt
em doch hellischen ketteln? Hei trugt den Bräden oewer nich.
Wenn hei sich mal wat utleit, denn wier wunner wat los, un
wenn hei of blot mit Wäerprophezeien orre Swientazieren in 'n
Nettel leggt hard. Dor würd denn oewer dahn: „Wat weit dei
Klaujnut — wed geiwem em of noch 'n annern Titel — dorvon
af, dei kann doch keinen drögen Hund unnern Alben rutlocken.“
Un anner spijöken wierer: „Dei is so klauj as 'n dänisch Pierd,
wat drei Daag vör 'n Nägen tau Hus kümmt.“ „Ja, hei kann
Gras knastern und Sloetelbläumen bläugen hören.“ „Hei kann
sogar Kattenschied in 'n Düstern rüken, dei Nägenklau.“ —
Dei anner harr sich dat Gläuten of all lang'n aswennt, un wenn
einer em Gläutenjochen anraupen harr, den' harr hei woll äfflich
nah sien Pip dängen laten.

Ein „Utgebugt“ harr an 'n Weg nah dat Gehöft 'n Alles
von Kirschenböm plant un dat Gehöft of „Kirschenhoff“ näunt.
Güt wier hei mitgahn nah dei Smäd, dei Dreijöhrig süll dei
iersten Jsen upheben. Dunn kümmt 'n Schlachterburz mit 'n
Fuhrwarf an, höllt vör 'n Smädschuer an un frögt, as hei Smidt
un Buer un Knecht dei Tied baden hett: „Wur kam id hen nah
den Kirschenbuern?“ Dor seht dei em an: „Wer is dien Kirschen-
buer? Hett dien Meister di so Wischeid gäben?“ — „Ja, id süll 'n
Hamel halen von' Kirschenbuern!“ — „Om, wer kann von' Ossen
mehr verlangen as 'n Stück Rindfleisch.“ Dei Burz führ dassubrig
af, as hei Wischeid trügen harr. Hei harr sich all utdacht hatt,
wildeß dei Hamel von dei Weid' halt würd, mull hei eins nah dei
Kirschen seihn, dei wieren grad riep. Dat künnt hei sich nu woll
nich wagen! Harr hei nich nah 'n Kirschenhoff fragen künnt?
„Telgenbuer.“ Wurüm heit dei so? Je, dor ward seggt,
as hei so 'n Hasselpöck wäst is, hebben dei annern em eins
wat wullt. Dunn sall hei dei ganze Nacht in 'n Walnoetboom
up 'n Telgen taubröcht hebben.

„Bachbeerenbuer.“ — Na, dei beur heil oft Bachbeeren ut,
oewer man bildlich. Raauhier- un anner Jungens, wenn 's sich
nich schiden deden, of anner Lüd, dei em nich wüssen wieren, sett
hei heil oft dei Pistol up dei Bost: „Wist 'n Bachbeer?“
„Snubenhans“ — Ineum allerwärts rüm, wur hei nicks tau
säufen harr.

„So 'n Meß!“ äter ein von dei söss M...s, wenn em wat
Verächtliches in dei Möt keim. In'n gang'n harr hei den Namen
„Jehann Meß“ weg.

Einen von acht B...s harr man so lang'n immer den
Börnäm „Mine“ von sien gewichtige Fru mitgäben. As hei
sich nu dat Trichinenfieseln führen leit un Fleischschauer würd,
dunn wier för so 'n Amt dei Binam doch tau nicksig, dunnt würd
hei „Kreissphysikus“.

Ein von drei K...s wier dor so lang'n noch bi weg kamen,
denn dei annern beiden harden ehren Ofelnamen, dei ein heit
„Boggenlachter“, dei anner „Snirtsnart“. As nu dei drüüd ut

Wut mal dei Hühner von Naverslud, dei in sienen Goren raden deden, dod smäten harr, kreig hei den Namen „Hühnerkaputer“ weg.

Dat wier dei Lüd woll nich stief naug, wenn sei „Brahlschans“ säden tau einen, den' dat von Rechts wägen woll biseim. Sei näumten em leiwer un utdrücklicher nah dei Geschicklichkeit, dei „Hans im Glück“ sien Mesel utäunt harr, wenn em kommandiert wier: „Esel streck Dich!“

’N bäten gradtau sünd so’n Lüd up ’n Dörpen, wur sei sich all meist up Du un Du stahn, licht. Wenn dei Städter sien Geschäftslüd höflich mit: „Befleidungskommissar“, Verschönerungs- un Raminrat“ orre so ähnlich beteikent, dor seggen ’s up ’n Lann’ tau dei Handwerkers, dei sei dor hebben: „Zägenbud“, „Bickiesfer“, „Anurrenstöter“ un „Meister Glänig“. — Of ’n Mudder Gripsch giwt dat hier.

„Is siehr verschieden!“ — seggt Ratzborg. „Tau minen Soehn seggen ’s all „Herr Ratzburg“, oewer tau mi seggt jereein blot „Ratz!““

Dei John Brindman-Pries von dei plattdütsch Arbeitsgemeinschaft tau Rostock.

Dat Priesgericht, wat dei plattdütsch Arbeitsgemeinschaft in dit Johr wedder bestellt harr, is dat Meinen wäst, dat in dit Johr dei Brindman-Pries verdeilt worden süll. Sei is Dr. Richard Ohnsorg, Hamburg, tauspraken. Dei Priesrichters Prof. Dr. Teuchert, Johs. Gossfeld, H. A. M. Krüger, J. Specht, K. Suhrbier, Prof. Dr. Mensing (Kiel) un Prof. Dr. Wolsfg. Stammer (Greifswald) hebben dissen Spruch afgäben:

„Dr. Richard Ohnsorg ist der Begründer und ein hervorragender Schauspieler der Niederdeutschen Bühne in Hamburg und damit der niederdeutschen Bühnen überhaupt. Er hat den Werken Stavenhagens die allgemeine Anerkennung verschafft und niederdeutsche Dramatiker, wie Boskdorf, zum Schaffen angeregt. Er bildet junge Talente, indem er ihnen den Weg zur Bühne freigibt.“

Dr. Ohnsorg sien Bühn besteht nu all 25 Johr. Sei is of för dei Rostocker „Redderdütsch Bühn“ dat Vörbild wäst. In dei „Redderdütsch Woch“ in Rostock von ’n 30. 10.—6. 11. sall den Priesdräger dei Preis in dei Mula von dei Hochschaul oewergäwen worden.

*

Professor Dr. Ardeberg, dei dägte Stüermann von dei Redderdütsch Bühn tau Rostock, hett an ’n 1. Juli sien 60. Geburtsdag fiert. Wi Plattdütschen kennen em alltau samen von sien plattdütschen Stücke her (Anner Lüd’ Kinner, Mante Pletsch, All verschieden, Bidder Lünd, Streif) un wünschen em of an disse Städ, dat hei immer frische Krasch sinnen möcht för dei Arbeit, dei em un uns an ’n Harten liggt. Wi woelen em tau Ihr ein von dei negsten Nummern von uns’ Tieding as „Ardeberg-Nummer“ rutebringen.

Postdirektor H. A. M. Krüger, dei 1. Gillenmeister von dei Smeriner Gill, ward taun 1. September nah Parchen versett’. Dat ward dei Smeriner Gill bannig beduern. Krüger hett sien ganze Krasch, dei em näben sienen Deinst bliwen ded, för uns’ plattdütsch Saß insett’. Hei hett dei Smeriner Gill makt tau einen Verein, dei mit an ierste Stell stahn deit in ganz Redderdütschland. Trug hett hei immer tau unsen Verband stahn un em mit in dei richtig Läu’ hulpen. Krüger, disse ihrliche un tage Redderdütsche, ward of in sien nig Arbeitsrebeit uns’ Plattdütschen trug bliwen. Sien Verein giff em an ’n 27. 8. einen Jhrenabend.

Niederdeutsche Bühne Rostock

Die Tätigkeit der Niederdeutschen Bühne Rostock war noch in keiner Spielzeit so flau, wie in der verflossenen. Es ist im ganzen nur zehnmal gespielt worden, und zwar „Inner Lid' Kinner“ sechsmal, „Mudder News“ zweimal, „Streik“ zweimal. Neue Stücke sind also gar nicht einstudiert worden.

Dieser laue Betrieb steht im Zusammenhang damit, daß einerseits das Stadttheater nur an den sehr ungünstigen Sonntagnachmittagen seine Bühne hergab (es haben dort nur drei Vorstellungen stattgefunden), andererseits sich die Zahl der auswärtigen Gastspiel: dadurch vermindern mußte, daß man in den kleinen Orten, die uns früher zur Verfügung standen, angefangen hat, selber plattdeutsches Theater zu spielen, durchweg natürlich schlecht. Aber immerhin, man spielt und ist anspruchslos genug, mit allem zufrieden zu sein. — Neueinstudierungen ohne Aussicht auf ein Absatzgebiet, konnten also von vornherein nicht lochend erscheinen, zumal auch die für Wanderspiele geeigneten Stücke mit geringem Personenapparat und möglichst ohne Dekorationswechsel fehlten.

Es muß freilich gesagt werden, daß ein Teil der Schuld auch auf die Niederdeutsche Bühne selbst fällt, insofern sie es versäumt hatte, rechtzeitig ihre Abschlüsse zu bewerkstelligen. Sie kam in manchem Ort mit ihrer Anfrage zu spät.

Erfreulich war es, daß wir wieder zu einem Gastspiel nach Greifswald in das Stadttheater eingeladen waren. — Den stärksten Erfolg hatte die „Streik“-Aufführung, die vor dem Rostocker Gewerbeverein in der Tonhalle vor mehr als 1000 Personen stattfand.

In der kommenden Spielzeit will die Niederdeutsche Bühne mit allem Nachdruck versuchen, sich wieder mit einer größeren Reihe von Vorstellungen wie früher hinaus zu wagen. Im Rostocker Stadttheater freilich wird die erste wohl nicht vor dem 5. November stattfinden. Dann erst in der Uraufführung des Unterzeichneten neuestes Schauspiel „De verlor'n Soehn“ herauskommen.

Karl Krickeberg.

„De verlor'n Soehn“, Prof. Krickeberg sien niges Schauspiel, ward an 'n 5. November in dei „Nedderdütsch Woch“ tau Rostock in 'n Stadttheater as Uraufführung rutekamen; of dei Nedderdütsch Bühn tau Hamburg hett dit Stück för dissen Winter annahmen. Krickeberg hett dat Stück of drucken laten; dorbi möten wi em in 'n Verband unnerstütten. Dat Bauk kost' 50 Penn'; 't is nich tau düer. Bestellungen nimmt dei Schriftführung an.

„Geidsüer“, ein 3aktig Singspiel von Bernhard Müller, Schwerin, (Musik von Karl Frahm) is an 'n 13. Juni von dei Nedderdütsch Bühn ut Sverin in 't Theater tau Ludwigslust spält worden. Dei Bespräkung in dei „Medlb. Zeitung“ wies sihr gaud.

Sör dei Bäukeri.

1. Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen von Wilhelm Boman. Mit etwa 200 Tafeln und Bildern. Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar 1927. 266 Seiten. Großquart. Geh. 14 Mk., geb. 16 Mk.

Dit is ein Warf, wat jeder Heimatverein hebben möt. Dor lött sich heil väl ut lihren. Of för dei Versammlungen is väl taun Bespräken dor in. Wat dei Verfater mit dit Bauk wullt hett;

seggt hei sülsen in dat Börmurt: Die Absicht war, im Anschluß an die vorhandene Überlieferung und an die erhaltenen Reste in Häusern, Geräten usw. in Verbindung mit einem reichen Bildmaterial das alte bäuerliche Arbeitsleben vor Einführung der Maschinen in seiner ganzen Ursprünglichkeit, aber auch in seinem sinnvollen Zusammenhang mit der Natur und Volksart möglichst so darzustellen, daß man jetzt noch wieder danach arbeiten und die Geräte brauchen könnte, aber auch so, daß die Menschen, die das früher getan haben, möglichst natürlich und lebendig dem Leser vor Augen träten." Mit groten Fliet is all's tausamen dragen un in Tausamenhang bröcht. Nicks säht von dat Huswäsen un von dat, wat dei Buer för sien Wirtschaft bruken deist. (I. Haus und Hof: 1. Hausbau, 2. Im Haus, 3. Auf dem Hofe. II. Am Herdfeuer: 1. Die Herdstelle und ihre Bedeutung, 2. Heizen und Torfstechen, 3. Kochen und Mahlzeiten, 4. Beleuchtung. III. Feldfrucht und Brot: 1. Saat und Ernte, 2. Von der Querne zur Wassermühle, 3. Im Backhause. IV. Die Viehhaltung: 1. Milchwirtschaft, 2. Schäferei, 3. Das Schlachtfest, 4. Imkereien. V. Spinnen und Weben: 1. Die Flachsbereitung, 2. Das Spinnen, 3. Das Weben.) Räumt worden möten of dei feinen Teiknungen un Biller — 200 Stück — dei uns wiesen, wurans dat utseeg, wat tau'n Huswäsen von den Buernstand hürt hett. Ein feines Baul!

2. **Liederbuch für Schleswig-Holstein.** Herausgegeben vom Schleswig-Holsteiner Bund und dem Volksliederausschuß der Grenzverbände von Hans Ruhl und Christian Tränkner. Heliand-Verlag, Kiel.

Dat is kein platt. Leiderbauf; ne, von dei 456 Leider sünd man blots 40 plattdütsch. Dower dei Utwahl is sihr gaud. Dei Zuband is smuck un eigent sid gaud taun Mitnahmen bi 't Wannern.
C. F. M.

Woffidlo - Fragen. (1.—91. Frage s. Blatt 1—10)

92. Wie steht es mit den Grußformen? Lebt „Gott help“ noch? Wie sagt man zu Mähern? Wie, wenn man zu Essenden ins Zimmer tritt? Wie sagen Frauen, wenn sie eine Wöchnerin besuchen? Wie lautet die Kondolenzformel?

93. In welchen übertragenen Bedeutungen wird Hartwurm gebraucht? Den'n hett de Hartwurm staken = er ist in Liebesnöten? Dor sünd joväl Hartwürm = Steine? Wer kennt anderes?

94. Wie heißt die dicke Haut auf der Milch? Den Kothirer sien Bücks? Wo is Flöötensmell üblich? Wo Smand für Rahm? Wie heißt die Lechmilch?

95. Wie wird von den Alten gesagt, wenn eine Kuh im Stall angebunden werden soll: gah to Seil? Gah to Wann?

96. Wann ist die Flachs-Schwingmaschine in Mecklenburg aufgetkommen? Wo wird sie noch heute gebraucht (allein oder neben dem Schwingbloß)? Wie heißen die einzelnen Teile?

97. Genaue Beschreibungen alter Kartenspiele sind sehr erwünscht. Wurden einzeln? Spiele in bestimmten Festzeiten (etwa in den Zwölften) bevorzugt? Welche Kartenspiele wurden von den Dienstmädchen gespielt?

98. Wie heißen die einzelnen Teile des Angelgeräts? Welche Redensarten sind beim Angeln üblich? Welcher Aberglaube knüpft sich an diese Tätigkeit?

99. Wie heißt der „Ziegenpeter“ im Volksmunde? Eigenartige Ausdrücke über Krankheitserscheinungen sind sehr willkommen. Wie nennt unser Volk das Phantasieren des Schwerkranken?

Ut Verband un Vereine.

Bericht oewer den 30. Allg. plattd. Verbandsdag in Wefermünn'-Lehe.

9.—12. 6. 1927.

1. Willkamenfier.

Bei Willkamenfier wier in'n Börgerhus. Dei Verträders, dei ut Hamburg, Hannover, Kiel, Bremen, Stade, Flensburg, Berlin, Stralsund, Leipzig, Frankfurt usw. kamen wieren, führten sik kennen orre freugten sik tau dat Wedderseihn. Ut Medelborg wieren Dr. Buhle (Schwerin), Frahm (Wismar), un Kaupmann, Holst un Maas (Rostock) dor. Wefermünn'-Bremerhaven würd verträden döör Senator Horwege, Stadtrat Graul, Schaulrat Dr. Schmidt un Dr. Böhls. Bäl schöne Wörd würden seggt, dei Huskapell un 2 Gesangsvereine sorgten för Annerhollung.

2. Verbandsversammeln. (1. Dag.)

Dei Börsitter von'n Allg. plattd. Verband, Quistorf-Hamburg, heit dei Verträders willkamen. 32 von butwärts wieren kamen. Tau'n Stellverträder von'n 1. Börsitter ward för dei Versammlung Holst-Rostock wählt, tau'n Schriftführer Plog-Hamburg. Taurist denkt Quistorf an dei Frönn, dei in'n verläden Johr von uns gahn sünd: Heinrich Warnde-Bremen, Iven Kruse-Kiel, den „Gesboom“-Verleger F. W. Vogel-Hamburg un Dr. Rud. Werner un ihrt ehr Andenken.

Dorup ward dat Protokoll von'n 29. Verbandsdag in Stralsund vörleäst un gaudheiten.

Denn giff Quistorf den

Johrsbericht.

Hei seggt, dat verläden Johr hett bäl Sorgen bröcht. Dat is mit dei plattdütsch Bewägung ierer fröggwärts as vörwärts gahn. Dat gellst of von dei ganze Heimatbewägung. Darum möt mit alle Kraasch in dei Vereine un Verbänn 'arbeit' warden! Bäl Arbeit is von den Vörstand leist' worden, bäl hett hei sik noch vörnahmen. Quistorf beduerte, dat in den Johrsbericht von den Landesverband Medelborg, afdruckt in Nr. 8 von „Uns' plattdütsch Heimat“ stahn hett: „Dat is oewerhaupt bannig still in'n Allg. Vbd. worden.“ Holst seggt tau, dat dat ännert warden sall.

Oewer den plattdütschen Gottesdeinst seggt Quistorf, dat Paster Schröder-Stettin tausaggt hett, sik mit ein Reig von Pastoren tau besnaden, dor is oewer woll nids ut worden. Of dei Denkschrift, dei hei tausaggt hett, steiht noch ut. Dei Landessynod in Schleswig-Holstein is mit dei Uptnahm von 50 plattdütsch Gesängen in't Gesangsbauk inverstahn. Dei Verein in Wiesbaden is den Allg. Vbd. biträdt. Dat „Reichsministerium des Innern“ hett wedder 2000 RM. för dei plattd. Arbeit hergäben. Dorvon hett dei Flensburger Verein, dei in dei Nordmark för uns' plattd. Sprak striden deiht, furs 200 RM. frägen. Deisülwig Verein hett of dei 100 RM. frägen, dei Maat Appel-Hannover för dei Jugendarbeit stift hett.

Kassenbericht.

Garbe-Hamburg, vertellst oewer dei Kass': Innahmen sünd 4394,51 RM., utgäwen 2286,41 RM. In den Deverschuß von 2708,10 RM. sünd dei 2000 RM. von't Reichsministerium noch mit in. Dei Kass' is von Swenen-Barmstedt nahseihn un as richtig besunn! Dei Versammlung bidankt sik bi den Kassensführer.

Utspraak.

Dei Flensburger Verträder bidankt sik för dat Geld, wat dei Verein frägen hett. Holst-Rostock seggt, dat of dei Medelborger Verband för dei Kinnerarbeit eins 'n Tauschuß brufen kann. Appel-Hannover stellt för den Harwst wedder Geld in Utsicht. Prof. Wellmann-Bremen dankt för dei Versammlung den Börsitter Quistorf för sin Arbeit.

„Beel-, Fleet- un Streeknamen in uns' Heimat“. Dower dit Thema snackt Studienrat Wittkopf-Lehe. An den Vördrag hebben wi völ Freud hatt.

Nahmiddags Klock 3 wier dei

3. Ströpdörch Speedenbüttel.

Senater Zimmermann wiest den schönen Stadtpark, Dr. Bohl's dat Buernhus un dat Marschenhus. Disse Hüser sünd von den „Buernhusverein“ irgendwo upköfft, affbraken un denn bi'n Stadtpark an'n Rand von dei Marsch wedder upbugt.

Abends hentau achten wier dei

4. Spälabend.

Spält würd unner Rahmeyer sien Stürung Hermann Boßdorf sien Quistpill „Kramer Krey“. Dat Stück würd ganz gaud rutebröcht.

5. Verbandsversammlung. (2. Dag.)

Ferst hebben wi uns noch den Fischerhaben beisehn. Dat hett völ Spaß makt. Klock 1/2 10 sünd Quistorf an mit sienem Vördrag: „Dat plattdütsche Theater bet 1900.“

Quistorf sünd völ Bisfall. Holst-Kostod dankte em. Denn kemen dei

Andrag.

Nich dei Landesverbänn, ne, dei enzelten Vereine sünd den Allg. Verb. anslaten.

Dorbi warden 2 Breiv vörlest von den Plattd. Verein för Kostod un umgegend un Plattd. Verein tau Hinrichsdörp, dei beid' nich in'n Landsverband Medelsborg sien woeln, oewer den Allg. Vbd. angehören müchten. Dat geiht nah dei Beslüsse, dei 1909 in Malschow un 1912 in Lehe fat' sünd, oewer nich. Ferst ward fragt, wat oewer dei Andrag von dei Vereine, dat sei bi den Allg. Vbd. bliben müchten, affstimmt warden sall. Dei Versammlung is dorför. Denn ward noch eins affstimmt: dei Beslüsse von Malschow un Lehe warden umstööt un dei Vereine bliben bi den Allg. Vbd. Maaß- un Holst-Kostod hebben dorgegen spraken. Dei Vereine möten oewer an den Allg. Vbd. söväl Bidrag betahlen, as dei Vereine, dei oewer den Innerverband den Allg. Vbd. anslaten sünd, för den Innerverband un den Allg. Vbd. betahlen möten.

Dei Allg. Vbds.-Bidrag sall wiererhen 20 Penn sien.

Vereine, dei all einen Verband angehören dauhn, koenen nich dwungen warden, sich einen annern Verband antausluten.

Dei korporative Mitgliedschaft hürt für plattd. Vereine up, sei blifft för Heimatvereine bestahn.

Dei Inrichtung von 'n Pressezentrale un 'n Korrespondenzbüro kümmt tau düer; wie woelen mit dei Heimattidungen tausamenarbeiten.

Dei Maaten koenen nich dwungen warden, den Gelboom tau läsen; dei Vereine möten oewer dorför warben.

Dei mitteldütschen Vereine soelen düchtig ünnerstützt warden.

Dei Maaten woelen sich in dei Barge un an dei See bi Ünnerbringung in dei Ferien behülplich sien.

Tau'n Verbandschriftführer ward B. Plog-Hamburg wählt. Mainz hett för den negsten Verbandsdag insladen. Dower man is dat Meinen, dat man mihr in dei Mitt von Nedderdütschland bliwen möt. Dorüm ward Hamburg vörslahn. Quistorf slütt dei Versammlung.

Dat Beisehn von den Flohddamper „Stuttgart“ mößt utfalln. Dat hebben wi alltausamen sihr beduert. Wi Medelsborger kemen bi'n Middagäten dorachter, dat wi an'n Nahmiddag noch gaube Bahnverbinning nah dei Heimat harden un sünd denn of bald afdampt. C. F. M.

Rundschriwen.

Dei plattdütsch Landsverband Medelsborg schickt Zug den'n 1. Deil von uns Prieschriwen „Begründung der Forderung nach einer eigenen Sprachlehre auf plattdeutscher Grundlage“, schräwen von Wichmann-

Griedland. Wi bidden, helpt uns, dat wi dat Plattdütsch in dei Schaul rinnerbringen. Wenn wi dei Nahtamen Achtung vör uns Muddersprach bibröcht kriegen, hewwen wi gewinnen. Helpt uns dordörch, dat Zi dat Geseft, wat wi Jug schiden, bestellen. Dat kost enzel 30 Penning, bi Sammelbestellung von 20—25 Stück 25 Penning, 50 Stück un mehr 20 Penning. Helpt uns oewer besonnens dordörch, dat Zi den'n 2. Deil, dit is dat Lihrhoof, vörwegbestellt. Denn koenen wi dat för 70 Penning afgäben. Nahtens ward dat Geseft mal so drier. Wenn Zi dit Bauk för den'n billigen Pries hewwen willt, möt Zi dat bei 30. 8. 27 bestellen.

Tredt mit uns alle Mann an einen Strang.

H o l s t, 1. Vörsitter.

Dei Plattdütsch Heimatverein „Unkel Broesig“ tau Rostock wull

an'n Sünndag, 26. 6. in dei Rostocker Heid wedder den Dag fiern, wur hei grad vör ein Johr sienen Katen inwiewt harr. Dower dor würd nich recht wat ut. Morgens hentau 1/2 10 ragent dat immer so pieplings dal. 68 Frünn' harden Wind und Wäder nicht schugt. Dower all dat Riefen in den griesen Häben hülp nich, de dicken Wulken wullen vör dei Sünne nich wiesen. Dei meisten Minschen kemen quitsching natt in'n Waldhus an. Dorüm würd jir asfalt, dei Geburtsdagfier ward 'ne Boch verschaben. Vet tau'n Abend wier all's vergnügt tausamen!. „Up Wedderseihn an'n negsten Sünndag!“ — Dower wat säd nu dei anner Sünndag? Vål bader wier dei of nich; dat rägent wedder feste dal. Dower middags würd't bäter; dei Ragen leet nah, dei Lust würd bunt un an un af grientet of dei Sünne 'n bäten dörch dei Wulken. Klof 1 rep dei Gong gaud 200 Minschen up'n Hümpel un dei Geburtstagsfier güng los. Tanierst spälte dei Mandolinengrupp von unsen Verein twee Veeder und denn säd Lotting Gläffe up: „Uns' Hüfung hett Geburtsdag hüt“. Denn keem wedder dei Mandolinengrupp. Stürmann Behrens hett sien Grupp heil sein in dei Gang. Denn höll dei 1. Vörsitter, Fründ Holst, dei Geburtsdagsrad. Hei säd, dat Hus harr den Verein in'n verläden Johr all dat gäwen, wat dat harr gäwen kümt un jüst, Glück un Freud, Fru un Einigkeit. Hei vertellte, dat dat Hüfung immer mehr Frünn' kriegen ded un taulegt rep hei den Katen tau: „Stah wiererhen hier so stämmig un fast up dei Dünn un lach, wenn dei Sünne lacht un lach, of, wenn dei Stormwind oewer di weghult. Wäs' den Schipper up hoge See 'n Wegwieser un wies' of uns den Weg tau uns' plattdütsch Heimatarbeit. Giff uns wiererhen dei Freud un dat Glück as verläden Johr, denn, leiw Hüfung, du bist jo uns!“ Nu sängen alle Minschen: „Jä weit ein Land, wat mi gesöht“ un denn wier dei lütte feine Fier tau Enn'. Und denn kemen dei Gören an'ne Reig. Dei groten Jung's möhten kladdern! Dower wat wieren wed stiew. Schämt jug, Jung's! Dei lütten Gören möten Ringmieten un Eierlophen. Dat wier'n lustig Läben up'n Platz. — Anner Johr möt dat Wäder oewer bäter wäsen, dat is mal klar.

Ho.

Franz Schildt

**Kopmannsworen
un Lääbensmittel**

Fischbänk 35

Kaffee an jed. Dingsdag un Fridag frisch ut dei eigen Brenneri

Wi löpen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd !

Friedrich Bastian, Bliesathsbarg 5. Prima Fleisch- un Wustworen.

Paul Wax, Fischbänk 36. Samen- un Blumenhannel; alle Blumenarbeiten.

Alfred Bernhard, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinsbus un Restaurant.

Wilhelm Gaminall, Wotcenterstr. 48. Bi mi gifft alle Gold- un Sülweworen.

Hartwig Hahn, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond un Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Frisch Reuter“.

Emil Hartmann, Fischbänk 35. Ik mal alle Malerarbeiten.

Hans Holst, Ollen Markt 7. Friseur.

Albert Holzerland, Hartstr. 2. Ik mal alle Pötterarbeiten.

Karl Kempe, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Toback sünd bi mi heil gaub.

Paul Klenz, Himmelfohrtstr. 5. Klempner. Installation.

Alfons Köpfe, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.

Wilhelm Lange, Rauhstr. 14. Malermeister. Maat von'n platt. Verein „Frisch Reuter“.

Karl Laß, Swibbagen 3. Bu- un Möbeldischi, Sacklager.

Eduard Lüthmann, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilerfaten von alle Ort.

Jr. Martens, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Dessertessen, Tee, Kaffee.

August Meyer, Grubenstr. 37. Ik mal alle Discherarbeiten.

Friedrich Ohde, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“.

Frisch Paap, Garwerbraut 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von platt. Verein „Frisch Reuter“.

Brange, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.

Willi Raddatz, Doberanerstrat 106. Bi mi is Melk un Bodder tau hebben.

Hans Riebe, Ambarg 11. Bu- un Möbeldischi, Sacklager.

H. v. Scheidt, Bullenwäwerstr. 14. Auto- un Wagenladierer; Reparaturwerkstäb.

Frisch Schwark, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebben.

Karl Schuldt, Ol Smädstr. 34. Bu- un Möbeldischi; Sacklager.

Adolf Schmieter, Bismarckstr. 17. Schautermeister; liwert gaube Schauworen. Mat- un Reparaturwerkstäb.

F. Spahr, Ribbernibberstr. 18. Schipp- un Butlempneri.

H. Weidemann, Lessingstr. 18. Schautermeister. Orthopädisch Arbeiten, Mat un Reparatur.

Friedrich Piel, Wismar, Grot Smädstr. 16. Tel. 640. Lebensm.- u. Fushollungsgeschäft

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

**frische Buern-Melk
un -Bodder**

Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Läbensmittel

≡ un Gräunkram ≡

Walter Niemann

Sniedermeister
Kasernenstrat 55

Antoeg

un Kostüme nah Mat.

Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk.

**Papier- und Schriewworen
Galanterie * Ledderworen**

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un Lütten
Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen
Alle Orten Baben- un Unnerledder

un ok alls, wat ein in dei
Schausteri bruken deiht.



Max Hoepfner

Uhrmaker

Rostock, Leonhardstr. 20
(Gegenoewer Barnsdörper Weg)

Bi mi giffst dat Uhren, Gold- un
Sülberworen.

3i koent ok nah un nah betahlen.
Reparaturen warden billig makt.

A. F. LORENZ

Fischbank
Rostocker Koem
sit 1810

Hermann Göhlich

Tapzier und Dekorator
Wokrenterstr. 29, II

*Ick mak alle Pulster-, Tapzier-
un Dekoratschonsarbeiten.
Linoleumleggen. Uparbeiten
von olle Pulstermöbel.*

*Ick verträäd' dei Schlesische Jalou-
sien- un Holzrouleaux-Industrie.*

Hotel Sass

Tel. 2278 Tel. 2278
Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden u. s. w.

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928
Lager:
Vör'n Fischerdur un Badstüberstrat 21

Wi lieuern alle Orten von
Kahlen un Briketts

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 **Rostock** Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht-, Kraft-, Radio- un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

**Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen**

GUSTAV EGGERS

Gast- un Logierhus

Stadt Güstrow

Tel. 891 **Pümperstrat 8** Tel. 891

Carl Lange

Äten un Slapen billig un gaud.
Näbenbi warden Autos verliehnt.

L. Hartmann

Sniedermeister
Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri
un Konditeri

KORL RIES

Fleisch- un Wust-
Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen un Dack-
Arbeiten un verleiht
Lerrergerüste

Wust is Vertrugenssak

Wust- un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Groten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsnitt

All's ward fri in't Hus liewert

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren
Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

"Zum Greif"

Robert Plaug

Basernenstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi giff dat Äten un
Drinken tau billige Priesen.

Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelnbahnen

Gemütlich Kaffeestuw

un

Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O.

'n groten Gorn

Gaude Koek

Schönen Saal

Vereine hebben günstige Bedingungen!

H. Hagemester, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi!**
Dekorierde **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is!**
Utwahl grood — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

Plattdütsch Leederbauk

för Schaul un Huus

Ruutgäben von'n Plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

VII. Uplaag • Pries 30 Penning

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag • Rostock.



Nachrichtenblatt von den plattdötschen Landsverband Meckelborg
 Schriftstürung: C. F. Maas, Rostock (M.), Roonsstrat 22

2. Johr	15. Saatmand	Nr. 12
Wat in dit Blatt insteiht: Jk un Plattdötsch von Elisabeth Albrecht. Ein Dörpskind von C. Albrecht. Kreichgensprat? Kietertike von Ernst Boldt. Ut: Mecklen- burgische Volksüberlieferungen von R. Wossidlo. D'n Hochdötsch. Spottgedicht ut Dll- Rostock. Dit un dat. För dei Bäuterei. Wossidlo-Fragen. Plattdötsch Woch tau Rostock. „Niederdeutsche Heimatlotterie“.		

Jk un Plattdötsch.

Von Elisabeth Albrecht, Swerin.

Up'm Lann' bin id grot worden. Dat wier in dei Tid, as
 dat noch Sommer geew. Donn güng morgens dei Sün'n' an'n
 blagen Haben up, den ganzen Dag wier kein Wull tau seihn,
 un abends güng sei so unner. Wi Rinner wieren den ganzen
 Dag buten; wie gingen blot rin, wenn wi wat äten jüllen.
 Dower uns' Bötting, dat nehmen wi immer mit nah buten,
 dat würd in Sün'n un Luft vertehrt; denn dat harden wi all
 lang'n rut, dat dat buten väl bäter smeden ded as binnen. Wenn
 wi denn so up den Rasen sitten un in uns' Bötting rinbieten
 deden, wo Mudding uns Swin'smol't up'smeert harr, denn wüßten
 wi, dat kein anner Rinner so wat Schöns harden. Dei Snäden
 wiern nämlich von dat Middelbrot, wat wi immer von Mudder
 Knölsch halen deden. Mudder Knölsch harr so'n lütten Kram-
 laden. Sei wier 'ne lütte runne, fründliche Fru, un wi höllen
 tau un tau väl von ehr. Wat hett sei uns immer för schöne
 Böngings taugäben un för feinen Lakriken. As wi gröter wür-
 den, wull uns' Mudding dat nich mihr, dat wi bi dei Koplüd
 wat taukregen. Sei säd, wi wieren nu all tau grot, un för
 Pasterkinner wier dat oewerhaupt nich passend. Dat wull Mud-
 der Knölsch gor nich in den Sinn, sei keem ut dat Koppshüden
 gor nich rut. „Ne,“ säd sei, „wo 's einmal moeglich! Nich 'n
 bäten Kriksenfaß tau, un jonne leuwe Rinner!“ Sei wüßt jo,

mo giern wi Sakriken müchten: dei würd intwei snäden, in 'ne Buddel stäken, dor flör Water up un denn schüddt, bet dat schümen ded! Dat harr uns Ziesing wiest. Ziesing wier uns' beste Fründ. Hei wahnte mit sin Mudder achter uns' Schün rüm. Hei wier einen Dag un alle Dag bi uns. Wenn wi uns morgens vertühren deden, güng hei von'n Hoff un säd: „Jä kam gor nich wedder!“ „Brufft of nich!“ kreichten min beiden Bräuder un id achter em an. Rahmiddags wier hei all wedder dor! Hei wier noch twei Johr öller as min öllst Bräuder, oewer in sin Gemäut wier hei of so as wi. Wat künn dei Jung jid all utdenken, wo hett hei fein mit uns spält! In'n Winter Burhoff up den groten Atdisch, wo dei Feller un Wischen von dei drögen Dannennadels von unsen Wihnachtsbom wieren, un in'n Sommer, wat em man in den Kopp keem. Wenn hei einerwägt wat seihn oder beläwt harr, dat mößt of bi uns tau Rum kamen. Mal harr hei taukäken, wo in dei grot Sandkuhl in dat Hainholt bi Malchin von dei Schäulers „Die Kraniche des Jbhykus“ upführt würden. Dat müßten wi natürlich of maken. Ziesing wier Jbhykus; hei wull den Gorenstieg langkamen, un id süll ut uns' Stidelbeerbüschje, wat Poseidon sin Fichtenhain wier, rutbräken un em dotmaken. Un id künn min Kull nich begripen! O, wat hew id donn för Schell von em frägen! Na, dat wier woll dat ierst, oewer nich dat lezt Mal, dat mi ein Regisseur up 'ne Prow wat seggen ded!

Natürlich würd ümmer plattdütsch, snackt. Jä weit oewerhaupt kein Tied in minen Läben, wo id nich plattdütsch snacken künnst hew; un id möt mi ümmer wedder wunnern, wenn mi Lüd, dei in Medelsborg buren un tagen sünd, seggen, sei können kein Platt. Wi snackten mit uns' ganz Döörp Gielow platt; un uns' Badding säd, wenn't recht von Harten gahn süll, denn müßt'n plattdütsch räden. Min Badder hett tworst ni nich plattdütsch prädigt, dat wier donn noch nich, oewer hei wier doch 'n echten Plattdütschen un woll mit dei best Reutervörläser, den id in min Läben hört hew. Un hört hew id sei eigentlich all! Wintersabends würd vörläst; un as wi gröter würden, döörsten wi of mit tauhören. Wenn Badding mit Dickens döörch wier, denn süng hei mit Reuter un John Brindman wedder an. Min Mudding harr noch in Güstrow bi John Brindman in dei Klass' säten; un wat ehr Badder wier, dei harr all „Rasper Ohm un id“ so schön vörläst, dat em John Brindman mit Tranen in dei Ogen seggt harr: „Ja, Janzen, so is 't recht: grad so wier dei Ol!“ harr hei seggt. Wi hebben also as son Ort John Brindman-Tradition in uns' Famili: von Mudders Badder is dat up minen Badder kamen, un von den denn woll wedder up mi...!

Sei vertellen jo of, id hew in min Rinnerjohren Gedichten mast. Na, lat em, sei möten jo weiten, wat sei seggen; mi is dorvon nids bewußt! Jä weit blot, dat mi nids dortau drifft, Gedichten tau maken, un dat mi bi Läuschens 'n Gräsen oewer 'n Buckel löppt. Jä will wierer nids as von Heimort vertellen. In 't ierst hew id hochdütsch schräben; un id wier all stark in dei Twintigen, as id nu of mal ein Geschicht von 'n Dörpen schreew, tworst of noch hochdütsch, oewer dei Lüd dorin räden doch all platt. Dat wier „Des Sniders zweite Heirat“, dei naher in 'n „Daheim“ asdruckt würd un nu in min Geschichtenbauk „Dat Familientaschendauf und andere mecklenburgische Geschichten“ steiht. — Jä möt noch vertellen, dat id tauierst unner Elisabeth



Elisabeth Albrecht

Friedrichs schrieben ded, denn dat scheniert mi doch tau dull, wenn id mi dor so för alle Welt druckt seeg! Dat wier ierst later, dat id mi mit minen iherlichen Namen nennen ded. — As id den „Snider“ farrig harr, teek id mi nah einen um, dei mi nu seggen kün, ob hei woll so gaud wier. Dei einzigst plattdütsch Dichter in Medelborg, dei läwen ded un von den id wüßt, wier Friedrich Cammin. Id packte also min Geschicht in un schickte em dei. 'N hätten unbehaglich wier mi jo dorbi! Na, dat güng all gaud. Friedrich Cammin schreev, dei Geschicht wier so schön, dat hei sei sülvst nich harr bäter maken künnt. Un denn säd hei mi of, wo id 't nu wierer maken süll. Dat duert denn of nich solang'n, donn wier id Mitglied von den Allgemeinen Plattdütschen Verband, un min nächst Geschicht „Kossowich hett't seggt“ wier all ganz plattdütsch un keem in den „Selboom“. Un as donn dei Allgemeine plattdütsch Verband 'n Priesutschriben möl för gaude plattdütsche Geschichten, kreeg id den iersten Pries. Dat wier för dei Geschicht „Dat Somilientaschendauf“.

Id hew öfter bi son' Gelägenheit Priise frägen. So of donn, as dei Heimatbund för Medelborg gaude plattdütsche Theaterstücke hebben wull, dei up 'n Dörpen von dei Vereine spält warden

jällen. Donn hett min Komedistück „Danzt ward nich!“ of 'n Pries krägen un is förredem all väl spält worden. För 't Theater hew id mi of noch mal versöcht. Id hew mit Sophie Kloverß tauhop noch ein Komedistück schräben „Vadder Knaak“. Dat Stück is in Swerin an 't Staatstheater un in Flensburg upführt worden un sall desen Winter of noch annerswo spält warden.

Jederein hett woll för sin Wirken un Daun 'n Richtpunkt, wo hei up tau arbeit't. Dat is för mi dei grote moderne platt-dütsche Roman. Mit modern mein id: nich mihr so as Reuter em schräben hett, ne, ein Roman, wo all dei Fragen, oder wenigstens 'n Deil von em, in behandelt warden, dei uns' Tied an uns stellt. Of an dei Plattdütschen, un wenn sei noch so bescheiden einewägt up'm Dörpen oder 'ne lütte Stadt wahren. Id hew all mal anfungen, nah dei Richt hen tau arbeiten. Dat wier min Roman „Dei Heidenhoff“. Je, nu segg id of „Roman“, un dorbi wull id dat Bauk blot „Erzählung“ näumen, oewer Hermes wull dat so nich anners. Hei, id mein den „Heidenhoff“, hett jo of noch kein Swestern un Bräuder krägen, denn mi geiht dat of so as alle Lüüd anjelt: id möt ierst mal dat daun, wat mi Geld bringt. Un Geld un dei plattdütsch Schriftstelleri hett noch ni nich tausamenstimmt. So is denn all väl, wat so in mi dei Ogen apen ded, wedder henslapen gahn, wil dat id kein Rauh harr, dat in dei Fedder tau faten. Oewer id denk doch, dat kümmt noch mal dei Tied, wo id wedder mihr schriben kann, un wo id von dat Dignis gäben kann, wat in mi läwt, förre Fründ Cammin mi up den rechten Weg stellt hett, dat id platt-dütsch bün un bliben will.

Ein Dörpskind.

Skizze von Elisabeth Albrecht, Swerin.

Dat was noch tidig morgens, oewer up den groten Burhof wiren dei Lüüd doch all begäng. Dat Beih hadd all sin Recht krägen, un oewer dei swartwitten Räuh stünn dei Dunst as ne warme Wull. Ordentlich behaglich wier dat in den Stall an desen kollen Harwstmorgen. Mit grote, fuchte Ogen seken dei sweren Diere still vör sich hen, stähnten taufräden un täuwten, dat sei utmelkt würden. Von dat ein Enn in den langen Stall keem dat glüsmäßig strull... strull... dor seet Lüne, dei Grottdirn, dei in dat grote, tweisläprige Lüüdbett vöran leg', und strippte ümmer egal weg. Sei hadd rode, kräftige Arms an ehren tweiuntwintigjöhrligen Körper un arbeiten wier ehr'n Kinnerpill. Nich so dei Dirn, dei in dei anner Eck melken ded. Dor satt ein smalles Kind von fössteihn Johr unner dei Rauh un mäuhete sich af un müßt sich ümmer wedder verpusten un dei lahmen Arms jaden laten.

Dat was Wisch*, un Wisch' was ein Waisenkind un von dei Gemeind grottmakt worden. In'n Armhus was sei tau Welt kamen, un arm un verlaten wier sei ehr Leben läng wäst. Wer sin rechten Eltern nich mihr hett, krigt dorför väl Vadders un Mudders, denn alle Lüüd glöben, dat sei sich'n Gottslohn verdeinen, wenn sei an so'n Worm rümmer munstern. Dat is nich licht, dat Kind von't ganze Dörp tau jin! Wisch' hadd

*) Abkürzung von Luise.

woll 'ne Mudder hatt un of Swestern un Bräuder, oewer keinen Vadder. Tau dei annern drei hadd ehr Mudder weck, dei betahlen un ehr helpen müßten, dei Gören grot tau maken, oewer as donn nah Johren noch dei lütt Wisch' geburen würd, donn wull sei den Namen von ehren Leiwsten nich nennen. Sei sweg' un sweg' of, as dei oll Schult ehr mit'n Stod up'n Pudel keem. Un dat wier markwürdig wäst: tau dei annern wier dei Mudder immer hart un kort wäst, un tau ehr eigentlich of, oewer wenn dat keiner gewohr warden künn, denn hadd sei ehr doch up den Schot nahmen un hadd ehr strakt — hastig, heimlich... Un as sei donn up ehr letztes Lager leg', Wisch' ehr Mudder, donn hadd sei dat Kind an sich treckt un hadd mit verlöschen Stimm, ut dei all dei Dod spröck, ehr dat Verspraken afsnahmen, keinen Minschen up dei wide Welt dat tau verraden, wat sei ehr nu apenboren wull... hadd ehr seggt, wer ehr Vadder wier, un hadd dorbi den Namen von den grötsten un riksten Burn in dat ganze Dörp näumt. Un bi desen Burn stünn Wisch' nu in Deinst...

Dat hadd sei sich jo all dei Johren wünscht: up desen Hoff tau deinen! Oewer dat wier woll noch lang nix worden, sei wier jo eigentlich noch väl tau swach för desen Posten, wenn donn nich dat tweite Mäten sich bi dei Lust dat hitige Feuer halt hadd un tau Hus müßt. Dei Burfru wier in Not wäst un hadd ehr tau Uthülp nahmen, un nu blew sei jawoll noch ganz hier, denn dat anner Mäten hadd 'n Schaden an dei Lung krägen un künn noch lang' nich wedder in Deinst treden. Wisch' arbeit'ete von morn bet abend oewer Kräft un Koenen, um ehr Fru tau wisen, dat sei ehren Posten all verwachten künn, denn sei wull so girn, so girn hierblieben. Dit wier doch dei einzigste Stell' up dei wide Gottsird, wo sei tau Hus hürte — ehr Vadderhus! Un dei Bur wüßt of, wer sei wier, dat wüßt Wisch' ganz genau! Sei hadd mal gegen sin twölfsjöhrige Dochder stahn, un donn hadd dei Burfru tau ehren Mann seggt: „Kief blos, Wisch' lett dat jawoll allerat so as un' Lising... jo um dei Dgen rüm... un so'n swarte Hoor hett sei of... dei können binah för 'n poor Swestern gellen...“ un hadd sich lacht un sich ümdreih't un wier nah den Züherird gahn. Donn hadd Wisch' dat nich laten künn, sei hadd den Burn ankieken müßt, un donn... hadd dat in sin Dgen lägen, oder hadd sei dat süß wo an markt... dat wier grad', as wenn ehr einer dat seggen ded: „Hei weit, dat id sin Kind bün...“ Un förre den Dag täumte Wisch' up dat grote Wunner...

Stunn' um Stunn', Dag un Nacht! Bi ehr Arbeit malte sei sich dat ut un nachts drönte sei dorvon, wo dat sin würd, wenn hei sei as sin Dochder up= un annehmen ded. Rich vör alle Welt, nich mal vör Fru un Kinner — dat güng nich, dat wüßt Wisch' ganz genau. Ehr Mudder hadd em nich in't Geräd' bringen wullt, un sei wull dat of nich. Dei Lüd füllten sich oewer den groten, riken Burn inqden... Oewer wenn sei mal ganz allein wiren, denn müßt dat doch kamen... denn würd hei Dochder tau ehr seggen un sei oewerstraken un mit ehr von ehr Mudder räden... un sei dörfte em denn Vadding näumen... Un naher würd als as immer sin, dat dei annern man jo nix markten, oewer sei beiden wüßten doch mit 'n anner Bescheide... un hei würd sei nich wedder von dei Hoffstäd' laten, un wenn sei Kleder brutte, denn gew hei sei ehr, un wenn ehr frieren ded, denn künn sei sich an sinen Aben warmen...

Wisch' hadd dat gor nich markt, dat sei wedder in 't Grübelsn kamen wier. Sei hadd ehr Rauh ut un hadd all längst nah 'ne anner gahn müßt, oewer sei seet up ehren Dreibein, hadd den bullen Emmer Melf mank dei Knei un keel vör sid hen. In den Stall wier dat so warm un still, dei oll Wittstirn räppelt un rögt sid nich, un sei wier so mäud ... so mäud ... Ehr Kopp sackte vörnoewer gegen den runden, warmen Lin von dei Rauh, un ...

Un sei hürte nich mihr, dat in desen Ogenblick dei Bur achter ehr in dei Dör keem! Den'n wier dat markwürdig mit Wisch' gahn: liden mücht hei ehr woll, oewer sei wier em unbequem. Grad' so, as donn ehr Mudder! Smeden deden em dei heiten Klüss' von dei wille un leidenschaftliche Fru, oewer sei müßt em doch verspraken, dat keinen tau verraden, dat hei ehr in den Arm nehm. Em wier dat nich tauegen wäst, dat Wisch' oewerhaupt up den Hoff kamen wier, un sörrer sin Fru, wenn of man ut Spaß, von dei Ähnlichkeit twischen bei beiden Kinner seggt hadd, wier hei sei mihr as girn wedder los. So hadd hei nah un nah 'n groten Pil up ehr krägen, un as hei ehr nu in Slap unner dei Rauh dröpp, steg dei blinne Wut in em hoch.

„Du entsamte Dirn,“ schreg' hei sei an, „hest du noch nich utslapen? Dat hett'n nu dorvon, wenn 'n sid ein Bör up den Hoff nimmt, stats ein richtiges Mäten! Du verdeinst je nich mal din bäten Aten un Drinken ...“

Wisch' fohrte in Enn'. Sei wier noch ganz düsig; un half in Slap, as sei was, wull sei nah dat Emmer gripen un nah ein anner Rauh gahn. Oewer sei föt nich wiß naug: dat Emmer glipschte ehr ut dei Hand, un dei warme, säute Melf drew in den Stall

Nu oewer dei Bur! Dat wier, as wenn hei sid sülm nich kennen ded! „Dunnerlüchting noch mal tau,“ schreg' hei los, „hier hürt doch alls bi up! Kannst du di nich vörseihn, du fule Dirn?! Oewer dat kümmt dorvon, ierst slöppt dat, un denn is dat noch ungeschickt baben in! Nu is mi dei Sak oewer mit di! Du packst furts din Plünnen un denn run mit di von den Hoff! Dei söß Liter Melf, dei hier in dei Gat lopen, werden di astreckt von dinen Lohn, denn id will nich noch Schaden von di hebben. Lettst du di denn noch ein einzigstes Mal up min Hoffstäd seihn, denn geiht di dat grad' so as nu ...“ Un hei börte sinen Stoc gegen ehr up

Wisch' wier dat in desen Ogenblick, as müßt sei up ein Brügg' oewer ein deipes, swartes Water gahn, un dei dünnen Planken bröken ein bi ein unner ehr Tritten tausamen. Ein Balken wier noch heil, un wenn dei man uthöll, wier sei räd't, güng dei oewer of entwei, denn hülp ehr kein Minsch un kein Gott nich mihr, denn müßt sei in dei willen Bülgern versacken bet in dei deipe Grund ... Sei rechte dei Hänn' ut nah den Burn un: „Badder!“ keem ehr dat von dei bawrigen Lippen, un nochmals: „Badder!“

Den groten Mann wier dat, as hadd hei 'n Slag vör den Kopp krägen! Dit was leger, as hei sid ahnt hadd, dei Dirn müßt Bescheid ... oewer dat Badderseggen wull hei ehr man glif ordentlich utdrieben, dor süll sei sid nich tau'n tweiten Mal nah verlangen laten ... un hei slög' dull un blind up Wisch' in un sörrer ehr ut dei Dör un von den Hoff ...

Sei hebben dat Kind den ganzen Dag söcht, bet taulezt abends oll Badder Strenz, dei wat harthürig wier un den noch

nig von den Börfall tau Uhren kamen wier, vertellen ded, hei hadd Wijsch' oewer dei Feller nah den Preistersjoll tauwanken seihn...

Als sei ehr funnen hadden un ehr up den Hoff bröchten, säd dei Burfru kolt: „Dei Dirn hadd ehren Klauk nich. Wer versüppt sich um ein Emmer Mest? Dei Släg' hadd sei ricklich verdeint. Bringt ehr man nah dei Schündäl...“

Donn is oewer ehr Mann vörträden un hett seggt: „Sei sall in uns' Achterkamer liggen! Sei is in minen Deinst wäst un sall nu of, so lang as sei noch oewer dei Jrd steiht, in minen Hus' bliiben. Jä will ehr of 'n hoges Sark maken laten un för ein orrig Gräwnis sorgen...“ un hei is an dei Lif rangahn, hatt ehr lang ankäken un hett ehr dei natten Hoor ut dat witte Gesicht sträken...

Un alle Lüd hebben sich wunnert, dat dei grote, rife Bur sich so runnegass — denn wat wier't wider? Man 'n Dörpskind....

Kiekerikie.

De Hahn steiht up den höchsten Post,
hei smitt sich bannig in de Post,
wo sleiht hei um sich mit de Flüchten!
Nu kief mal, wo sien Ogen lüchten!
So rod as Fär sünd Voort un Baden,
nu smitt hei noch den Kopp in'n Nacken:
Hurra, de ganze Welt hüürt mi,

Kiekerikie.

Kiekt mi mal an, wo id hier stah,
dit Stückchen maht mi keiner na.
Wat, bün id nich schön grot un dick?
Wer hett so'n flore Stimm as id?
Wer Lust hett, sich mit mi tau faten,
de sall woll männig Fedder laten.
Jä bün hier König frank un frie,

Kiekerikie.

De Bur süll mienen Radslag hüren
un süll man rasch sien Heu insühren.
De Lust süht bannig smurrig ut,
id glöw, dor brött woll noch wat rut.
De Sünn, de steckt, dat gisst bald Rügen,
wi hebb'n all vierteihn Dag' nids trägen.
Dat schöne Wäder is vörbi.

Kiekerikie.

Ernst Boldt.

Kreihgensprak?

In Buschendorp wahnt oll Krischan Baukholt. Hei hett 'ne gatlich Buerstädt; in 'n Sommer vermeidt hei liekerst twei Stuben an Badgäst'. In dit Johr is 'n Sachs' bi em unnertrapan, dei meistendeils in 'n Goren sitt, wenn dei Hitt dat gor tau gaud meinen deiht.

Oll Baukholt kümmt von 'n Fells' trügg. Hei fickt nah sienem Fochen ut. Fochen is so 'n Bengel von 'n Fochrener twölß, dei grad in 'n Appelboom sitt un dei ierst Bekanntschaft mit dei Sommerschiben maken deiht. Dat argert den Ollen. „Du

verfluchtige Slängel“, schellt Krischan, „sittst dor in 'n Appelboom! Steiht soväl Unkraut in 'n Stieg! Harst em nich harken orre haken künnt?“ „Je,“ seggt dunne dei nägenklauke Sloeks, „harr 'd 'e Harf hadd, harr 'd harft hadd; harr 'd 'e Haf hadd, harr 'd 't hact hadd.“ Dei Sack' harr dit Spillwart mit ansehn. Sei steiht up, geiht up den Buern tau, biitt em „Guten Tag!“ un seggt: „Sagen Sie mal, haben Sie das verstanden?“ „Wat wull 'd nich!“ antert Krischan Bauholt. Dunne meint dei Sack', dat denn dei Kreihgen ok woll 'ne richtige Sprak harden.
W. B.

Seefohrt.*

De Zägenbuck un de Mant un de Hahn hebben eens to See führen wullt. Unnerwäg's föllt nu Unwäder in, un dat rägent von'n Himmel daal, as wenn mit Mollen gaten würd. De Zägenbuck, dee perrt denn nu so hoochfarig in 't Water rüm, dee mag jo keenen Rügen; un of den Hahn warden de Flüchten so klamm; blos de Mant, dee mag dit Wäder, dee sitt vör de Spigaten, wo dat Wader utflütt, un süppt immer düller. De Hahn flücht tolegt na 'n Mast rup un will sehn, ob noch keen Land künnt, un as he baben rup klaspert is, dor röppt he daal: „Id' seh Helsingüür, Helsingüür.“ „Dat sich Gott erbarm,“ seggt de Zägenbuck. „Wat 's dat vör 'n Snack,“ röppt de Mant, dee argert sich, dat all Land to sehn is.

Von de Kreihgen.

En Schinner haalt eens 'n dodig Pierd ut en Dörp. As he dormit na Huus führt, warden em 'n poor Kreihgen gewohrt, dee ropen em to: „Graf, Graf“; se willen em smeicheln, dat he ehr dat Nas gifft. Dower de Schinner führt ruhig wider. Dor kommen wedder 'n poor an un ropen: „Knafen, Knafen.“ He siht sich an nicks. As he 'n Emm wider is, sett't he sich 'n bäten in 'n Dowerwind, üm sich sien Piep antosticken. Dor hüürt he wedder 'n poor Kreihgen schrigen: „Achter 'n Barg, achter 'n Barg.“ Duurt nich lang', dor is de ganze Hod' bi em un jööst immer dörchenanner: „Graf, Graf, Knafen, Knafen, achter 'n Barg, achter 'n Barg.“ Den Schinner ward dat Geschricht dower; em ward dat duern, un he smitt ehr tolegt dat Pierd achter 'n Barg hen. As he nu na Huus künnt, vertellt he sien Fru dat, wo em dat gahn is. Dee frigt sich 'n Bessenstäl her un sleit em düchtig de Jack vull. Von dee Diet an loenen de Schinner un de Kreihgen sich nich verdrägen.

Ok'n Hochdütsch.

Mine von 'n Lann' künnt tau 'n Bäcker in dei Stadt. Dor künnt dat tau disse Wesselräd:

„Für zwanzig Pfennig Stutzen, (Stuten!)
das andere Geld wieder raugen!“

„Ach, Fräulein, sie können ja ollig huch?“

„Wie soll't ich das nich tunzen?“

Ich funz ja hoch un flatts,
ich bin ja alle Tage in der St dts.“

*) Ut: Mecklenburgische Volksüberlieferungen von Richard Wossidlo II Band.

Spottgedicht ut Oll-Rostock.

Kärl un Märtin gingen in die Gärten
und stahlen Spärgel.
Da kam der Herr Gendärm
und nahm Kärl und Märtin in 'n Arm.
Da schrien Kärl und Märtin:
„Herr Gendärm, Herr Gendärm,
habt Erbarmen
mit uns Armen.“

Mitdeilt von Prof. Dr. Dugge, Rostock.

Ein ähnliches Spottgedicht wird uns bruchstückweise aus Parchim befestigt. Schrftstrg.

Dit un dat.

In Neufölln (Berlin) hett dat Bezirksamt Friß Reuter dor-
dörch iehrt, dat 'n ganz Deil Straten nah Personen, dei an
Reuter sin Läwen un Dichtung erinnern dauhn, nämnt sünd.
Dat gifft dor nu ein Dörchläuchting-, Jochen Müßler-, Moses
Löwenthal-, Onkel Broesig-, Mining-, Pining-, Dürten-, Onkel
Herse-, Rambow-, Habermann-, Hanne Rüte-Strat un ein Luise
Reuter-Ring. Dat Ministerium is ierst lang'n dorgegen wäst.

Gustav Ritter, Grabow, hett an 'n 22. August sinen 60. Ge-
burtsdag fiert. Wi gratuliert em hartlichst. In'n „Niedersachsen“
un in anner Bläder hett man Gedichte von em läsen künnt.
1917 keim von em rut: „Kinnerjnad“. Nu sall von em ein Band
Gedichte rutkamen ünner dei Dowerschrift: „Wat in mi kling“.
Dei ganzen Gedichten sünd von den Maler Alfred Gelbhaar-
Meißen handschriftlich teikent. Vaterhen is noch ein Gedichtband
vörseihen: „Wo id mit rüing.“ Wenn dei Bäuker dor sünd, werden
wi in dei Bäukerbespråkungen dorup trüggtamen.

Dei nige Brindman-Utgaw. John Brindman sien Warke
kamen in negste Tied — 50 Johr nah den Dichter sien Dod —
vullstännig rut, rutgäben von dei Arbeitsgrupp in dei Plattdütsch
Gill tau Rostock, Verlag Abel, Griepswold. Disse Brindman is
ditmal wissenschaftlich bearbeit't nah dei Handschriften von den
Dichter, dei vörlägen hebben. Wer vörher befestelt, friggt den
Band brosch. för 2,— Mk., in Pinnen bunnen för 3,— Mk. Bör-
bestellungen koent bi dei Schriftstüürung makt werden.

Sör dei Bäukeri.

Den' Apostel Paulus sin teihn lütten Breiw' för plattdütsch
Lüd in ehr Muddersprak oewerdragen. 1927. Verleggt bi
dei Britische un ausländische Bibelgesellschaft in Berlin
SW 11, Bernburgerstraße 31. Pries 50 Penning.

Dewersett' is dat von Pastor C. Voß, Basedow in Medlbg.,
dei vör twei Johren dat Evangelium Lukas in 't Plattdütsch
oewerdragen hett. Dat 's 'n heil swor Stüd Arbeit, den biblischen
Stoff in 't Plattdütsch tau oewerdrägen, ahn dat 't ein würl-
liche Dewersettung werden dörf. Paster Voß hett 'ne glückliche
Hand. Wi schient dat so, as wenn em disse Dewersettung bäter
glückt is as dei von 't Lukas-Evangelium. Wi freugen uns, dat
noch mihr Dewersettungen ut 't nige Testament kamen soelen.
Nu nähmt dat lütt Paul of eins tau Hand; Gott's Wurd in dei
Muddersprak tau läsen, dat hett woll männigein sid all öfters
wünscht.

Butendiels un Binnendiels. Cernste un lustige Biller ut 'e Mordseemarschen von Walter Vooschen. Vlg. Hans Christians, Hamburg 36. Pries 1,30 RM.

Dat sünd 12 lütte Geschichten, dei sîd gaud lâsen laten. Vooschen schrifft 'n Platt, wat sîd seihn laten kann.

De plattdütsche Dagwiser 1928. Muutgewen von den Plattdütschen Verein Bremen. Verlag Carl Schünemann, Bremen.

In 't plattdütsch Hus hürt of 'n plattdütschen Mietafflenner, un disse von 'n Schünemann-Vlg. is woll dei best', den wi kennen dauhn. Leggt Zug den' tau.

Wossidlo-Fragen.

(1.—99. Frage f. Blatt 1—11.)

100. Bieweit ist Wääl für Woche noch heute lebendig? Zu welchen Verbindungen darf es nicht gebraucht werden? (Wochendag, Wochenlohn u. a. m.). Gibt es noch Sprichwörter, in denen Wääl durch den Reim geschützt wird? (Söß Wäåken hebbben söß Eden: von den Gefahren der Wöchnerinzeit).

101. In welchen Redensarten wird Duurnbusch gebraucht? Dee hett Paster Duurnbusch trug't: von Leuten, die in wilder Ehe leben? Vor einigen Wochen hörte ich in Schönberg von einem entehrten Mädchen sagen: Dee hett de Kroon up 'n Duurnbusch hängt. Wer kennt mehr?

102. Welche verhüllenden Ausdrücke verwendet unser Volk für eine Feuersbrunst? Dor müßt of 'n warmen Rågen verwergahn usw. Wer kennt Volksagen, in denen der Teufel mit einer roten Peitsche ein Feuer entzündet? Wie heißt es von angebrannten Strümpfen usw.? Dee hett de Boß liât?

103. Wie heißt die Hungerharke, und zwar die große, von Pferden gezogene, und die kleine? Allgemein üblich für die letztere ist wohl Rôter. Aber es gibt viele andere, z. B. sehr altertümliche Bezeichnungen (Surenploog usw.). Ich bitte um genaue Ortsbestimmung.

104. Wunderbar reich ausgebildet und von köstlichem Humor sind die Bezeichnungen für die Kothaufen hinter der Scheune.

105. Wie stand es früher mit der Anrede? Wie sagten früher die Dienstboten zum Bauern und zur Bauernfrau? Wie zum Altenteiler und zur Großmutter? Kommt es noch heute vor, daß der Bauer sich von seinen eigenen Kindern nicht duzen läßt?

106. Den Mittelpunkt einer sehr alten Volksage bildet die schöne Mazzabille = Maria-Sibylla, die ewig leben wollte. Wer kennt die Sage? Lebt Mazzabille'sch noch heute als Schelte für Frauenzimmer?

107. Wie heißt der erste Kot des neugeborenen Kindes: Heidendred? Lebt die Anrede der Taufpaten an die Mutter: 'n Heidendred hebbben wi di nahmen, 'n Christkind bringen wi di wedder, noch heute?

108. Wie sagt man von einem Menschen, der sich erhängte? Dee hett Hangelbeeren åten? Dee hett Kiepers Dochder frig't? Wie wird von einem Hunde gesagt: dee môt 'n hâmpern Ring ümhebbben?

Plattdütsch' Woch

29. Oktober bet 6. November 1927 in Rostock.

Mitmaken don: De Plattdütsch' Arbeitsgemeinschaft Rostock, de Rostocker Landsmannschaften, de Plattdütsch' Landsverband, de Landes-Universitäts-Gesellschaft, Heimatvereine, de „Altertums- und Geschichtsverein“, dat Rats-Archiv, de Universität, de Sportvereine, dat Amt. Sünnaabend, 29. Oktober, abends: Stadttheater Rostock. „De verlor'n Soehn“ von K. Kriedberg. (Dat Book is to hebben an de Kass' un von de Plattd. Arb.-Gemeinsch.) Spälers: K. Kriedberg un sien Lüd'. („Rostocker Rdd. Bühn“.) Gruppe I. To'n Anfang ward up den'n plattd. Dichter Herm. Bokdorf finen 50. Geburtsdag henwiest (geb. 29. 10. 1876, † 1921).

Sünndag, 30. Oktober, vorm. Klock 10: Plattdütsch' Gottesdeenst.

a) Nikolai-Kirch. Paster Hildebrandt.

De Sängers von'n Plattd. Verein „Fritz Reuter“.

b) Heilig Geist-Kirch. Paster Lemde.

De Sängers von'n Verein „Rostock un Uemg.“.

Kl. 12: Wit Kriegerdenkmal an'n Wall drapen Böpers von'n „Männerturn- u. Sportverein v. 1860“, „Rostocker Turnerbund“, „Gymnas. Sportverein“, „Sportverein von 1899“ Turners von de Polizei un von de Soldaten tosam. Se oewergäben einen Gruß an de Plattd. Arb.-Gemeinsch. un kriegen ehren Eifenkranz. Anspraak von'n Upgang to dat Gymnasium.

Kl. 1/41—1: De Regimentsmusik spält up den sünnigen Platz.

Kl. 3 (15): Kasper-Theater in de Ober-Realschool för Rinner. Kost' 10 Pg. Späler: Perrey ut Kiel mit sien Lüd.

Kl. 8 (20): Datsülvig för grood Lüd. Of dor. Kost' 50 Pg.

Jeden Dag von 11—12 un nahm. von 5—6 sünd Vördräg in de Hochschule (Universität) oewer uns' Heimat un alls, wat dormit tosamhängt. Vördragen doon Lüd', wedder de Landes-Universitäts-Gesellschaft stellt. (Dor ward noch negeres oewer bekannt gäben.) De Altertumsverein giwvt noch bekannt, wenn ihr dat Museum wiest ward.

Dingsdag, 1. November, Kl. 8 (20): Med 16g. Abend in de Ober-Realschool.

Midwoch, 2. November, abends Klock 8, in de Oberrealschool. Vördrag von'n Heimatbund. Herr Dr. Boß: „Das Viteraphon und seine Verwendung für die niederdeutsche Sprachforschung mit Vorführungen.“

Dunnersdag, 3. November, abends Kl. 8 (20): Plattd. Abend in de Ober-Realschool.

1. Dr. Beckmann: To'n 90. Geburtsdag von A. Wilbrandt un Johannes Trojan.

2. K. Suhbier dreggt von de Dichters vör.

3. E. Schnadenberg, Altona: Plattdütsch' Vördräg.

Friedag, 4. November, Kl. 8: De Brinckman-Pries ward in de Universität an Dr. A. Ohnsorg, Hamburg, gäben.

1. spreckt de Stüermann von de Plattd. Arb.-Gemeinschaft.

2. För de Priesrichters nimmt Prof. Dr. Teuchert dat Wuurt, un de Pries ward Dr. Ohnsorg mit ein Urfund oewergäben.

3. Begrüßungen un Glückwünsch.

4. Dr. Ohnsorg spreckt.

Sünndag, 6. November, Kl. 11: Plattdütsch' Morgenstier in'n Stadttheater. Dr. Ohnsorg un sien Lüd' („Rdd. Bühn Hamburg“) späl'n „Snider Mörig“ von Schred.

Kl. 8 (20) in de „Tonhall“ drapen sück all de mitmaakt hebben, un de Woch klingt ut. Dor ward ein lütt Stück von Hans Sachs upführt, dat von den verstorben Paster Beher in't

Plattdütsch' bröcht is. De Vöhrer-Gesangverein singt, un denn
ginnwt dat noch dit un dat.

In de ganze Tied von de Plattdütsch' Woch hebben utstelt:

1. De Dithmarschen Museums-Werksstätten,
2. De Künstlers „graphische“ Saken.

Kieft up de plattdütschen Plakate in de Ladens! Up jeden Dag in de
Woch ward in de Bläder hennwies, wenn wat ännert ward. Dit „Pro-
gramm“ is vörlöpig.

An uns Vereine.

Dei „Niederdeutsche Heimat-Lotterie“ von den „Allgemeinen Platt-
dütschen Verband“ geiht nu los. Sei is tanlaten in Hamburg, Lübed,
Medelborg, Ollenborg, Thüringen un Schleswig-Holstein. Dat Geld,
wat oewer is dorbi, ward hergaben för dat, wat dei plattdütsch Sprak
un Kultur helpen un vörwärtsbringen kann.

Dei Lose sünd all utgaben. Jedverein möt nu mithelpen, dat sei
rasch verköfft werden. Nich blot bi dei Maten, ne, ok bi anner Lüd
möten dei Lose affett' werden. Dei Vereine kriegen 10 % von den Los-
verkop för ehr Arbeit; t. B. ein Verein, dei 10 Lose verköfft, friggt
1 Los habenin, bi 50 Stück 5 extra, bi 100 Stück 10 extra.

Dei Lose toenen bestelt worden bi „Niederdeutsche Heimatlotterie,
Hamburg 5, Steindamm 68“.

Dei Lotterie ward an'n 9. Dezember 1927 trocken. Dei Gewinne
warden noch vör Wihnachten utgaben.

Verlosungsplan:

250 000 Lose zu 0,50 Reichsmark.

		im Werte von	RM.
I.	Hauptgewinn (1 Auto)		6000
II.	„ (Dreizimmereinrichtung m. Küche)	„ „ „	4000
III.	„ (Sanomag)	„ „ „	2500
IV.	„ (1 Piano)	„ „ „	1500
V.	„ (1 Motorrad)	„ „ „	1000
	2 kompl. Wäscheausstattungen im Werte von je RM. 500	„ „ „	1000
	4 Gewinne im Werte von je RM. 200	„ „ „	800
	6 „ „ „ „ „ „	150 „ „ „	900
	10 „ „ „ „ „ „	100 „ „ „	1000
	20 „ „ „ „ „ „	50 „ „ „	1000
	40 „ „ „ „ „ „	30 „ „ „	1200
	60 „ „ „ „ „ „	20 „ „ „	1200
	80 „ „ „ „ „ „	10 „ „ „	800
	120 „ „ „ „ „ „	5 „ „ „	600
	12500 „ „ „ „ „ „	3 „ „ „	37500
	12847 Gewinne im Gesamtbetrage von		RM. 61000
	Nu ran' an dei Arbeit!		G. F. M.

Franz Schildt

Kopmannsworen un Lääbensmittel

Fischbänk 35

Kaffee an jed. Dingsdag un Fridag frisch ut dei eigen Brenneri

Wi löpen bi uns' plattdütschen Geschäftslüd!

Friedrich Bastian, Bliesathsbarg 5. Prima Fleisch- un Bistworen.

Paul Bar, Fischbänk 36. Samen- un Blaumenhannel; alle Blaumenarbeiten.

Alfred Bernhard, Nigen Markt 25. Bernhard's Vereinsbus un Restaurant.

Wilhelm Gawinski, Wokrenterstr. 48. Bi mi gifft alle Gold- un Sülwerworen.

Hartwig Hahn, Nigen Markt 4. Restaurant „Mond und Sterne“. Maat von'n pl. Verein „Fritz Reuter“.

Emil Hartmann, Fischbänk 35. Ik mak alle Malerarbeiten.

Hans Holst, Ollen Markt 7. Friseur.

Albert Holzerland, Hart'str. 2. Ik mak alle Pötterarbeiten.

Karl Kempe, Ollen Markt 19. Zigarren, Zigaretten un Tobak sünd bi mi heil gaud.

Paul Klenz, Himmelsohrtstr. 5. Klempner. Installation.

Alfons Köpfe, Strandstr. 101/102. Restaurant Köpfe.

Wilhelm Lange, Kaushstr. 14. Malermeister. Maat von'n platt. Verein „Fritz Reuter“.

Karl Laß, Swibbagen 3. Bu- un Möbeldischerei, Sacklager.

Eduard Lüthmann, Kronenstr. 3. Waschlienen, Angel- un Seilersaken von alle Ort.

Fr. Martens, Ferdinandstr. 9. Kolonialworen, Delikatessen, Tee, Kakao, Kaffee.

August Meyer, Grubenstr. 37. Ik mak alle Discherarbeiten.

Friedrich Ohde, Strandstr. 74. Restaurant „Strandperle“.

Fritz Paap, Garwerbrauk 41. Gastwirtschaft „Garwer Schütting“. Maat von platt. Verein „Fritz Reuter“.

Prange, Grot Mönkenstr. 31. Sniedermeister. Tel. 1458.

Willi Raddatz, Doberanerstrat 106. Bi mi is Mell un Bodder tau hebben.

Hans Riebe, Ambarg 11. Bu- un Möbeldischerei, Sacklager.

H. v. Scheidt, Bullenwäwerstr. 14. Auto- un Wagenladierer; Reparaturwerkstäb.

Fritz Schwarz, Ambarg 3. Bi mi sünd alle Kopmannsworen tau hebben.

Karl Schuldt, Oll Smädstr. 34. Bu- un Möbeldischerei, Sacklager.

Adolf Schmieter, Bismarckstr. 17. Schustermeister; liewert gaude Schauhwaren. Mat- un Reparaturwerkstäb.

F. Spahr, Ribbenibberstr. 18. Schipp- un Butlempneri.

H. Weidemann, Lessingstr. 18. Schustermeister. Orthopädisch Arbeiten. Mat un Reparatur.

Friedrich Biel, Bismarckstr. 16. Tel. 640. Lääbensm.- u. Hushollungsgeßchäft.

Willi Raddatz

Doberanerstrat 106
Eck von'n Kabutzenhof.

Bi mi gifft dat

**frische Buern-Melk
un -Bodder**

Walter Hall

Krämerstr. 6 Fernr. 1232

Lääbensmittel

≡ **un Gräunkram** ≡

Walter Niemann

Sniedermeister
Kasernenstrat 55

Antoeg

un Kostüme nah Mat.

Stofflager.

Ji koent uk nah un nah betahlen.

Spälworen

Max Sternberg

Fritz Reuterstrat 22

Bauk.

**Papier- und Schriewworen
Galanterie * Ledderworen**

Ledderhandlung Carl Gütschow

in'n Groten un Lütten
Tel. 2052 Lang'nstrat 6

Bi mi kann'n gaud inköpen
Alle Orten Baben- un Unnerledder

un ok alls, wat ein in dei
Schausteri bruken deiht.

A. F. LORENZ

Fischbank
Rostocker Koem
sit 1810

Hotel Sass

Tel. 2278 Tel. 2278
Gesellschaftshus för Vereine,
Hochtiden u. s. w.

Friedrich Buckow, Rostock

Kontur: Badstüberstrat 21 • Tel. 928
Lager:
Vör'n Fischerdun un Badstüberstrat 21

Wi lieuern alle Orten von
Kahlen un Briketts

„Festsäle Tonhalle“

Bier- und Wein-Restaurant.

Halte meine Säle,
Klubzimmer und mein
Restaurant bestens
empfohlen

GUSTAV EGGERS



Max Hoepfner

Uhrmaker

Rostock, Leonhardstr. 20
(Gegenöwer Barnsdörper Weg)

Bi mi gifft dat Uhren, Gold- un
Sülberworen.

Ji koent ok nah un nah betahlen.
Reparaturen warden billig makt.

Hermann Göhlich

Tapzier und Dekorator
Wokrenterstr. 29, II

Ick mak alle Pulster-, Tapzier-
un Dekoratschonsarbeiten.
Linoleumleggen. Uparbeiten
von olle Pulstermöbel.

Ick verträäd' dei Schlesische Jalou-
sien- un Holzrouleaux-Industrie

Otto Runge, Elektromeister

Telef. 1489 Rostock Hart'str. 11

Utführung von elektrisch
Licht-, Kraft-, Radio- un
Klingelanlagen in Stadt
un Land

Gast- un Logierhus Stadt Güstrow

Tel. 891 Pümperstrat 8 Tel. 891

Carl Lange

Äten un Slapen billig un gaud.
Näbenbi warden Autos verliehnt.

L. Hartmann

Sniedermeister

Badstüberstrat 25

Antoeg nah Mat
Reparaturwarkstäd

Joh. Erdbeer

Patriotischer Weg 32

Bäckeri

un Konditeri

KORL RIES

Fleisch- un Wust-

Konservenfabrik

Knackwust un Schinken
in Dosen

Rostock i. M., Tel. 531

Helmuth Bastian, Rostock

Oll-Smädstrat 4

bugt nige Hüser, makt
Reparaturen un Dack-
Arbeiten un verleiht
Lerrergerüste

Wust is Vertrugenssak

Wust- un Fleischkonservenfabrik

Tel. 1711

Theodor Keding

Tel. 1711

ROSTOCK, Groten Scharrenstrat 4/5

Jeden Dag frische Knackwust un Upsnitt

All's ward fri in't Hus liewert

Wilhelmsburg.

Konzerthus ... Konzertgoren

Kägelheim

Grot un lütt Saals

för

Festlichkeiten, Konzerte, Vödräg usw.

14 Autogaragen. Utspannung.

Restaurant

"Zum Greif"

Robert Plaug

Kasernensstrat 57 :: Telefon 708

Bi mi gifft dat Äten un
Drinken tau billige Priesse.

Sportpalast

Telefon 908

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelborg

Vierteihn Kägelbahnen

Gemütlich Kaffeestuw

un

Waldrestaurant Barnstorf

Telefon 2158

Telefon 2158

Gedränke von Lehment un M. u. O.

'n groten Gorn

Gaude Koek

Schönen Saal

Vereine hebben günstige Bedingungen!

H. Hagemeister, Maat von dei plattdütschen Vereine.

Porzellan, Kristall un **Glas**, Lampen good för Strom un **Gas**,
Kronen, Waschgeschirr **kumplett**, 1000 grood un lütte **Pött**,
Tassen ok antik! un **bunt**, Inmakgläs' für 100 **Pund**,
Protos, Bösten, **Koekenkram**, un Bestecks, sall't sien, mit **Nam**,
Prima Aluminium-**Wor'n**, good to'n Kaken as to'n **Smor'n**,
Un de Gashierd à tout **prix**, steiht as Koekenstolz **dorbi**!
Dekorierete **Ätservies'**, Schappen bi de Hitt för **Is**!
Utwahl good — un Pris 'n Quark!

Wendt & Babst an'n Hoppenmark

Plattdütsch Leederbauk för Schaul un Huus

Ruutgäben von'n Plattdütschen Lands-Verband Meckelborg, Rostock

VII. Uplaag • Pries 30 Penning

Dörch jede Baukhandlung tau betrecken.

Carl Hinstorffs Verlag • Rostock.

Sportpalast

Telefon 908

Gröttst Saal von Mäkelb

Vierteihn Kägelbahnen

Gemütlich

un

Waldrestaurant Rostock

Telefon 2158

Gedränke von Lehmer

'n groten Gorn

Gaude K

Vereine hebben gür

H. Hagemeister, Maat

Porzellan, Kristall un

Kronen, Waschgeschir

Tassen ok antik! un

Protos, Bösten, **Kor**

Prima Aluminium

Un de Gashierd

Dekoriete **Ät**

Utwahl grood

Wend

ood för Strom un **Gas**,

00 grood un lütte **Pöft**,

is' für 100 **Pund**,

stecks, sall't sien, mit **Nam**,

to'n Kaken as to'n **Smor'n**,

steiht as Koekenstolz **dorbi**!

en bi de Hitt för **Is**!

Quark!

UB Rostock

16 11

17 16

18 17

19 18

20 19

21 20

22 21

23 22

24 23

25 24

26 25

27 26

28 27

29 28

30 29

31 30

32 31

33 32

34 33

35 34

36 35

37 36

38 37

39 38

40 39

41 40

42 41

43 42

44 43

45 44

46 45

47 46

48 47

49 48

50 49

51 50

52 51

53 52

54 53

55 54

56 55

57 56

58 57

59 58

60 59

61 60

62 61

63 62

64 63

65 64

66 65

67 66

68 67

69 68

70 69

71 70

72 71

73 72

74 73

75 74

76 75

77 76

78 77

79 78

80 79

81 80

82 81

83 82

84 83

85 84

86 85

87 86

88 87

89 88

90 89

91 90

92 91

93 92

94 93

95 94

96 95

97 96

98 97

99 98

100 99

101 100

102 101

103 102

104 103

105 104

106 105

107 106

108 107

109 108

110 109

111 110

112 111

113 112

114 113

115 114

116 115

117 116

118 117

119 118

120 119

121 120

122 121

123 122

124 123

125 124

126 125

127 126

128 127

129 128

130 129

131 130

132 131

133 132

134 133

135 134

136 135

137 136

138 137

139 138

140 139

141 140

142 141

143 142

144 143

145 144

146 145

147 146

148 147

149 148

150 149

151 150

152 151

153 152

154 153

155 154

156 155

157 156

158 157

159 158

160 159

161 160

162 161

163 162

164 163

165 164

166 165

167 166

168 167

169 168

170 169

171 170

172 171

173 172

174 173

175 174

176 175

177 176

178 177

179 178

180 179

181 180

182 181

183 182

184 183

185 184

186 185

187 186

188 187

189 188

190 189

191 190

192 191

193 192

194 193

195 194

196 195

197 196

198 197

199 198

200 199

201 200

202 201

203 202

204 203

205 204

206 205

207 206

208 207

209 208

210 209

211 210

212 211

213 212

214 213

215 214

216 215

217 216

218 217

219 218

220 219

221 220

222 221

223 222

224 223

225 224

226 225

227 226

228 227

229 228

230 229

231 230

232 231

233 232

234 233

235 234

236 235

237 236

238 237

239 238

240 239

241 240

242 241

243 242

244 243

245 244

246 245

247 246

248 247

249 248

250 249

251 250

252 251

253 252

254 253

255 254

256 255

257 256

258 257